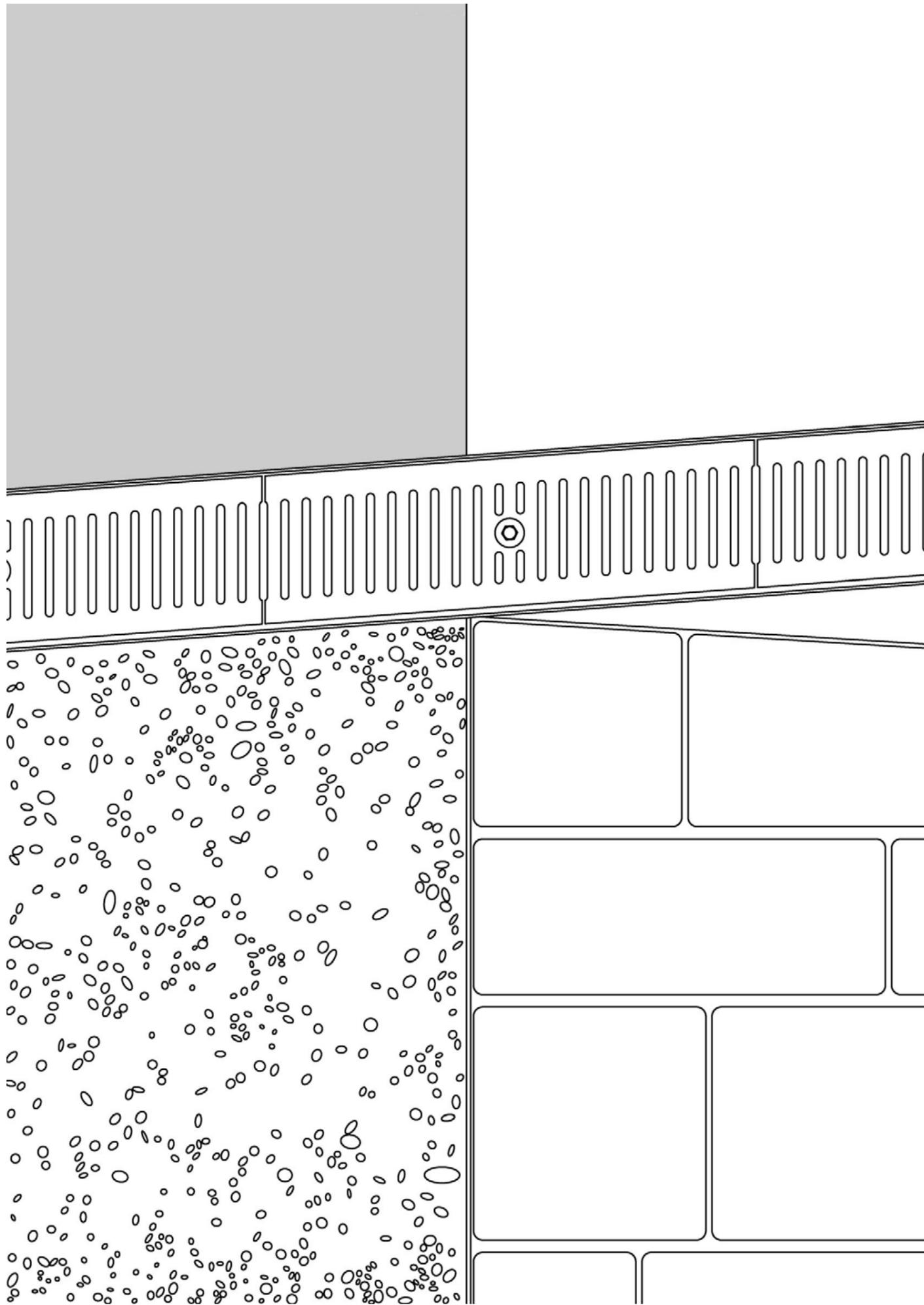
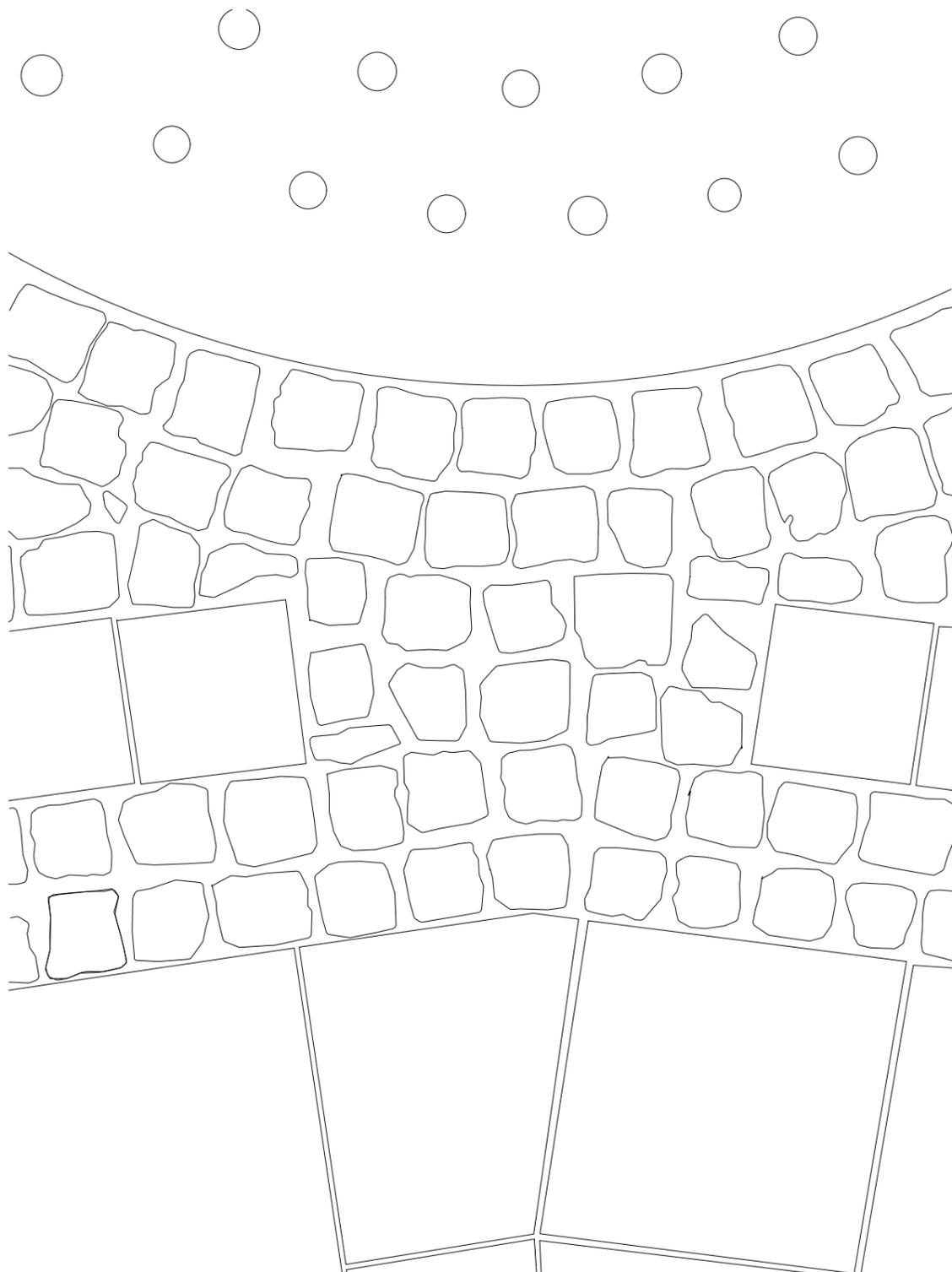


An dieser Stelle treffen vier verschiedene Böden aufeinander. Manche gehen ineinander über, andere enden und lassen Raum für einen neuen. Interessanter Weise sind alle diese Böden Wege, die aus unterschiedlichen Richtungen herführen und sich hier begegnen, kreuzen, streifen. Durch diesen Punkt führt ein Rost, der den Bildausschnitt teilt und die Wege gruppiert.

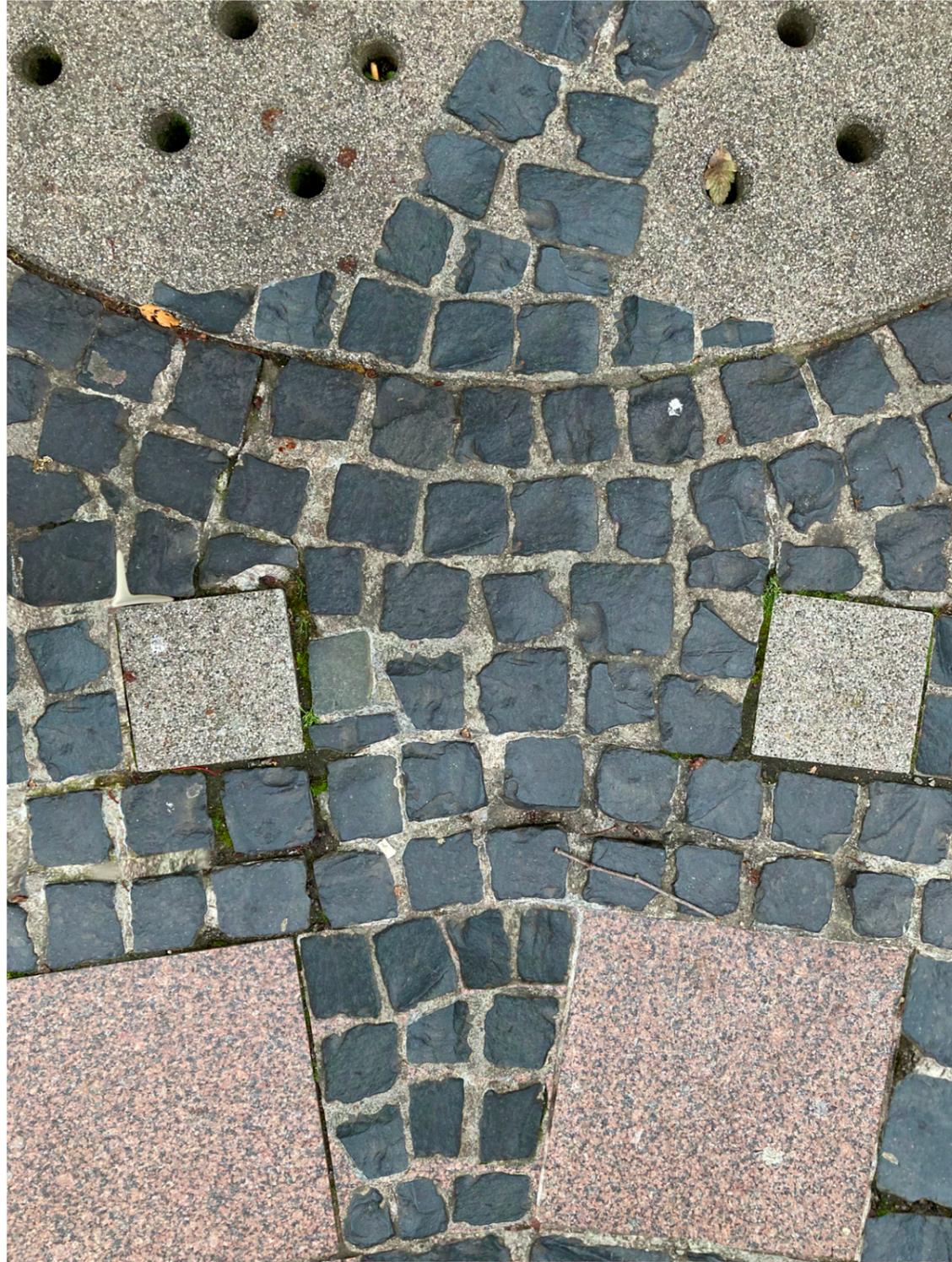


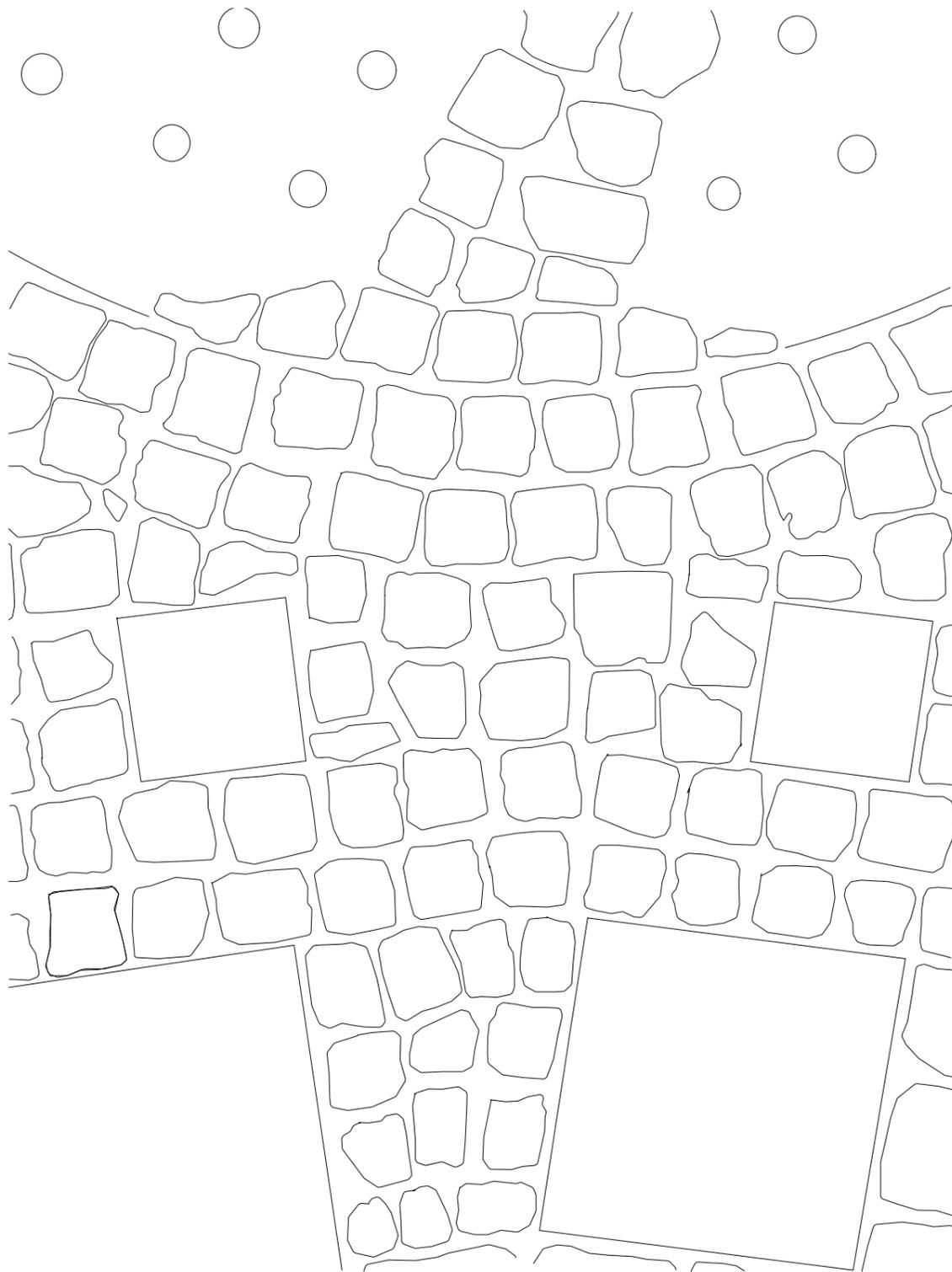
Für die Transformation des vorgefundenen Bodens wurde die Ordnungsidee des MAK zitiert. Die Kanten der Böden wurden horizontal bzw. vertikal angelegt und der Rost als einziges Element, das keine Lauffläche in dem Sinne darstellt, um $3,5^\circ$ gedreht.



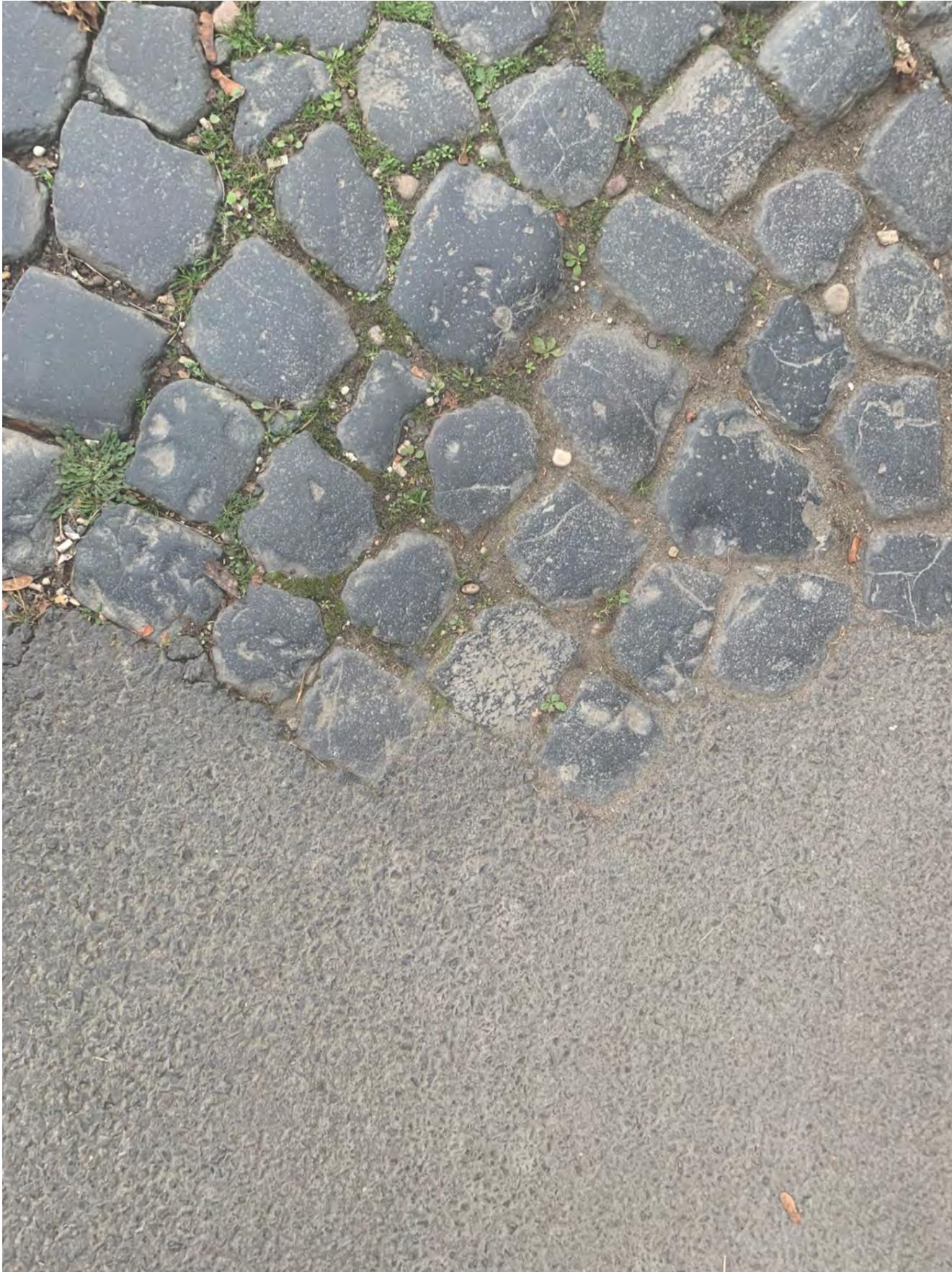


Inspiziert durch die Ordnungsidee des deutschen Architektur museums sollen auch hier die Grenzen zwischen außen und innen unklar werden. Es werden Normen und Regeln gebrochen und somit ist die Idee einer Struktur unerkennbar. Man bekommt einen Eindruck als würden man sich zwischen den Steinen befinden.

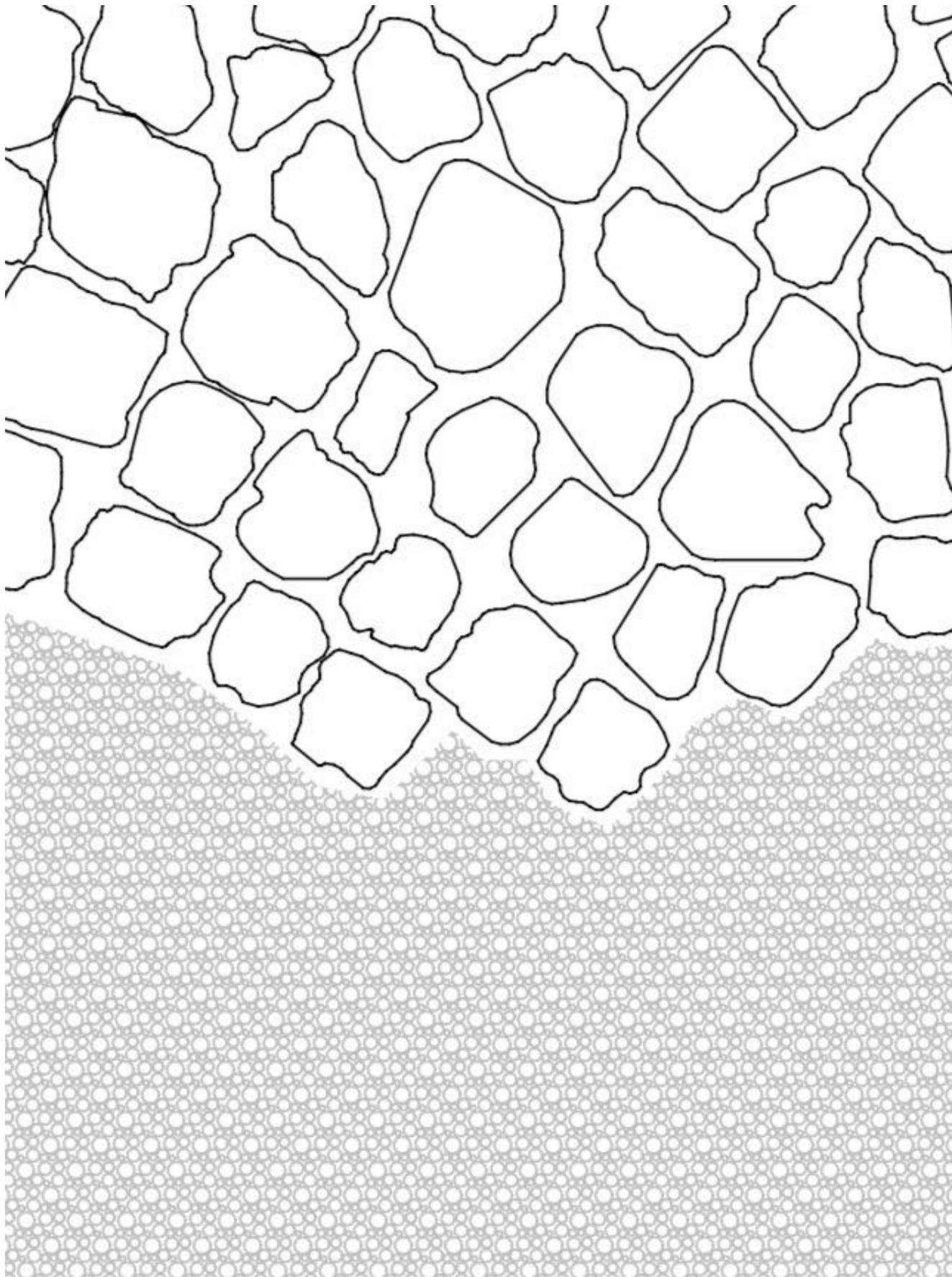




Der hier fotografierte Boden befindet sich in der Innenstadt von Kaiserslautern. Durch die unterschiedlichen Materialitäten und Formstrukturen entsteht eine gewisse Unruhe. Trotzdem wird dem innenliegenden Kopfsteinpflaster durch die seitlichen Begrenzungen eine Richtung vorgegeben, welches dem Gesamtbild ein zusätzliche Dynamik verleiht.

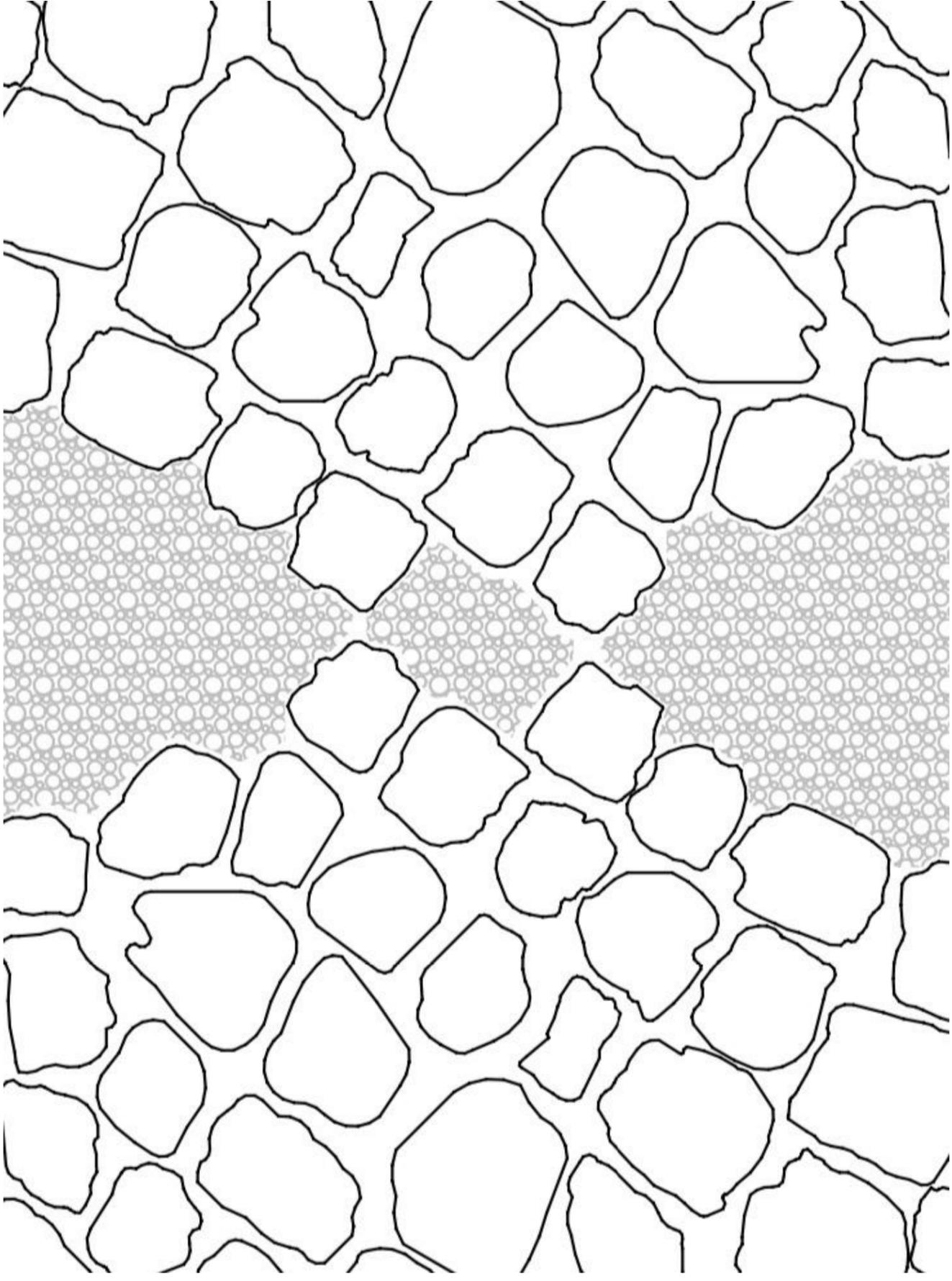


Der Bodenausschnitt zeigt den Übergang von zwei verschiedenen Böden. Interessant dabei ist, dass sie nicht durch eine gerade Kante aufeinandertreffen, sondern durch eine Linie, bei der man nicht weiß ob sie willkürlich oder beabsichtigt entstanden ist.





Bei meinem entworfenen Boden habe ich das Ausgangsbild gespiegelt. Dadurch entstehen interessante Formen und eine spannende Fügung.

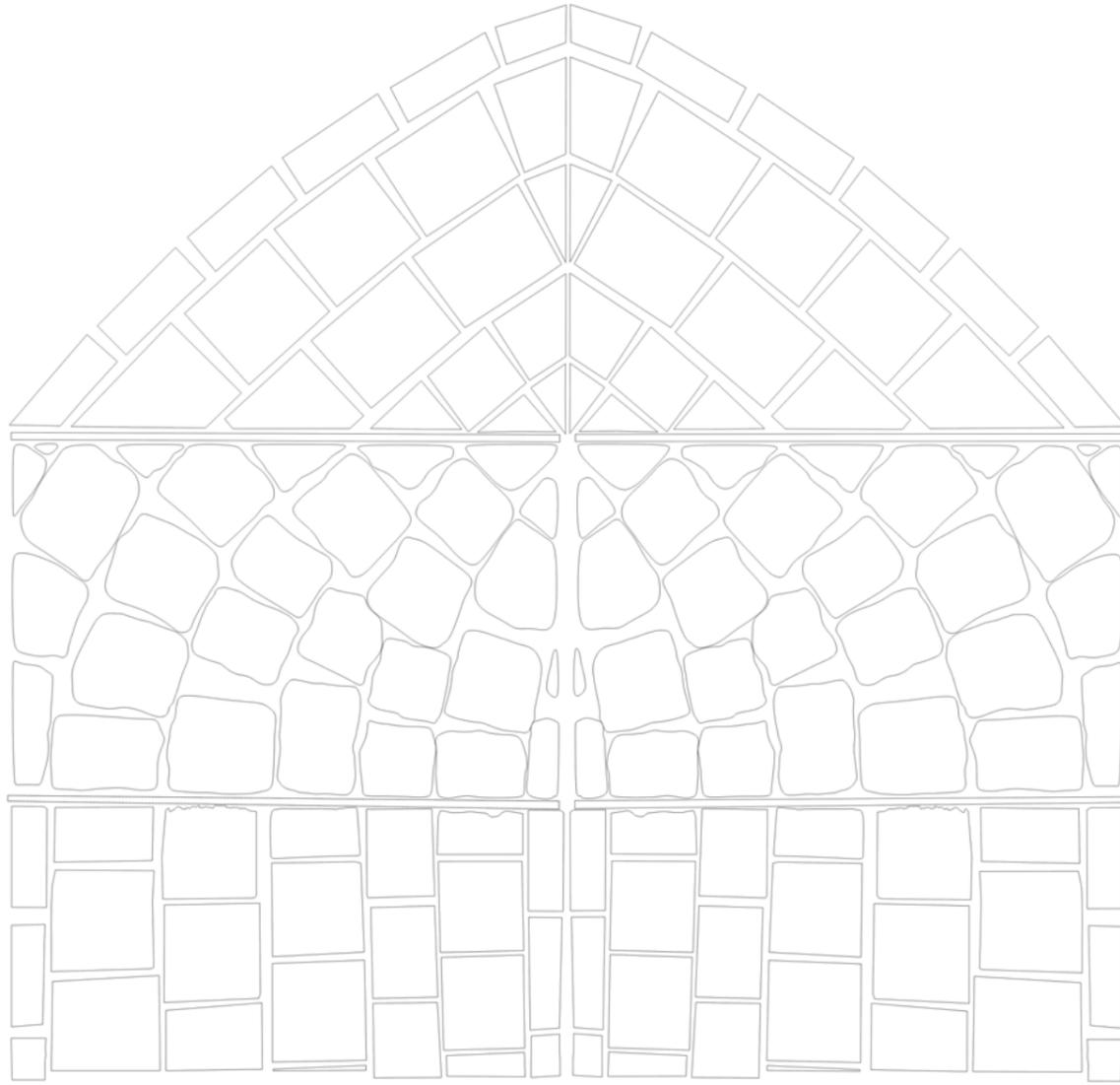






Aufgabe1

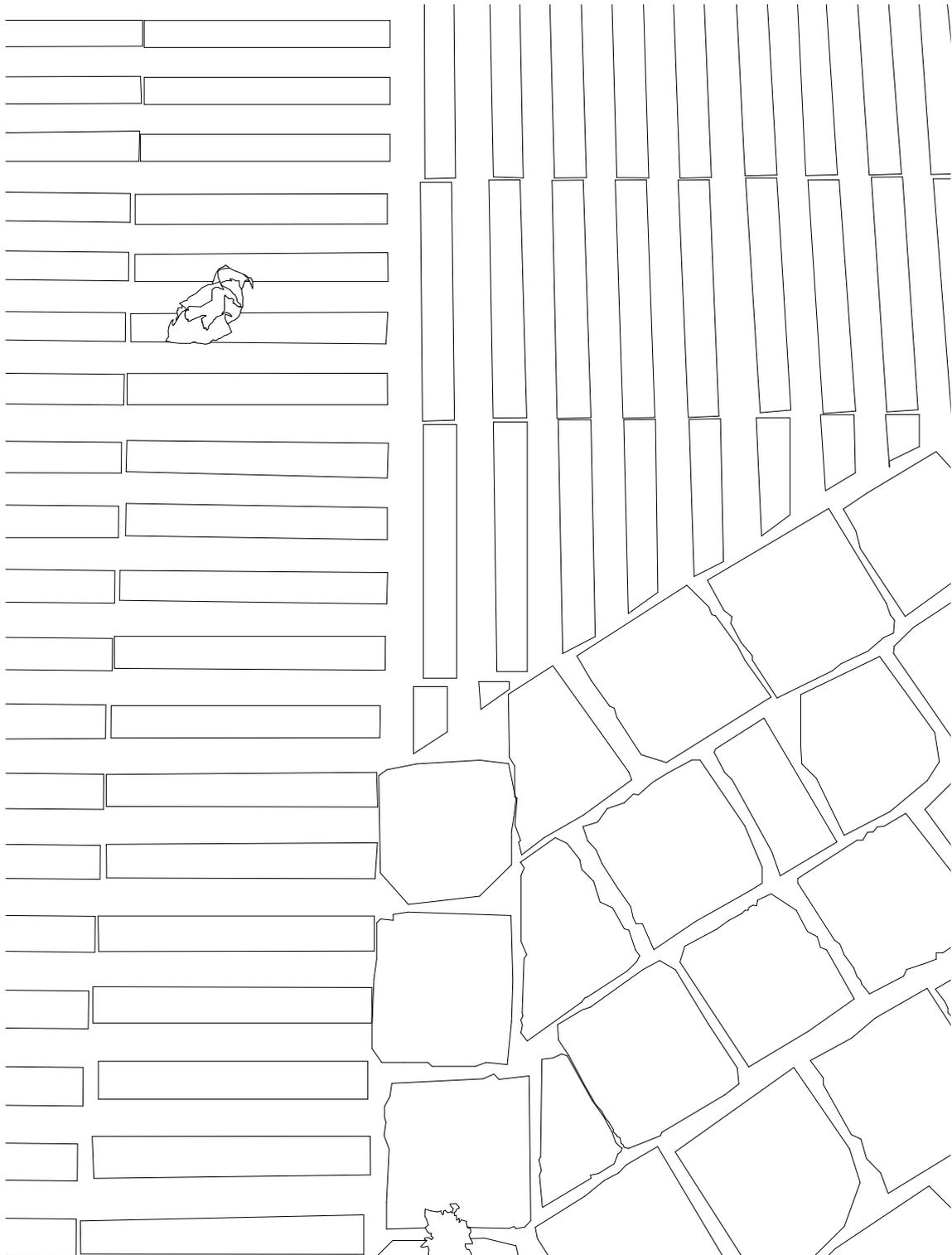
Der gezeigte Bodenausschnitt wird von einer Schiene in der Mitte in zwei Abschnitte unterteilt. Diese unterscheiden sich deutlich in ihrem Raster und der Materialität. Die Schienen ziehen eine klare Linie zwischen klarem strukturierten und unstrukturierten Boden. Trotzdem ist eine gemeinsame Ordnungsrichtung zu erkennen.



Aufgabe2

Die unterschiedliche Struktur und Materialität der Pflastersteine ist fraglos erkennbar, erscheint jedoch trotz der Unterteilung durch die Metallschienen zusammengehörig. Es ist nun eine gemeinsame Linienführung sichtbar, die durch die Fortsetzung des Musters ineinander mündet. Der Bodenausschnitt orientiert sich aufgrund seiner Spiegelung am DAM.



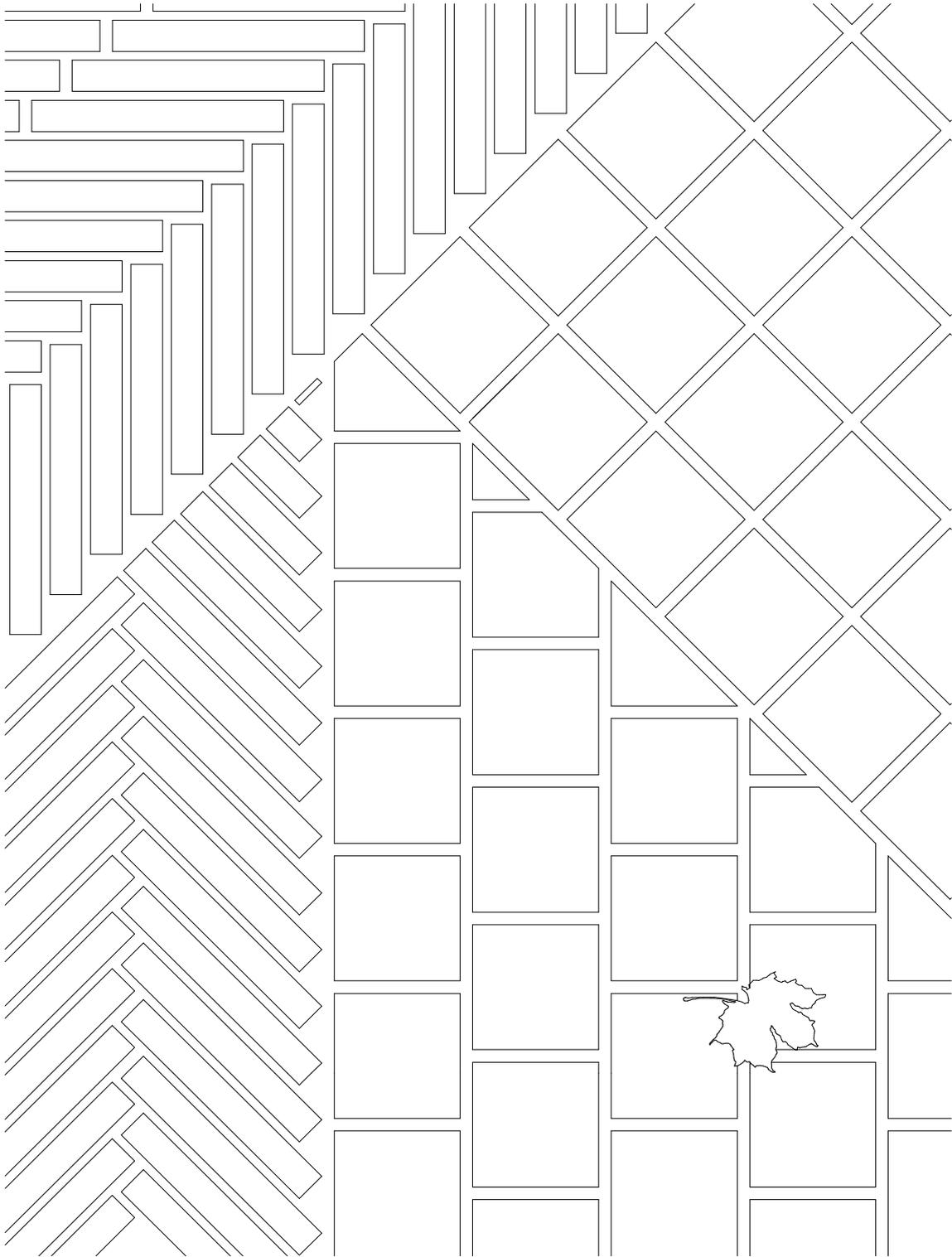


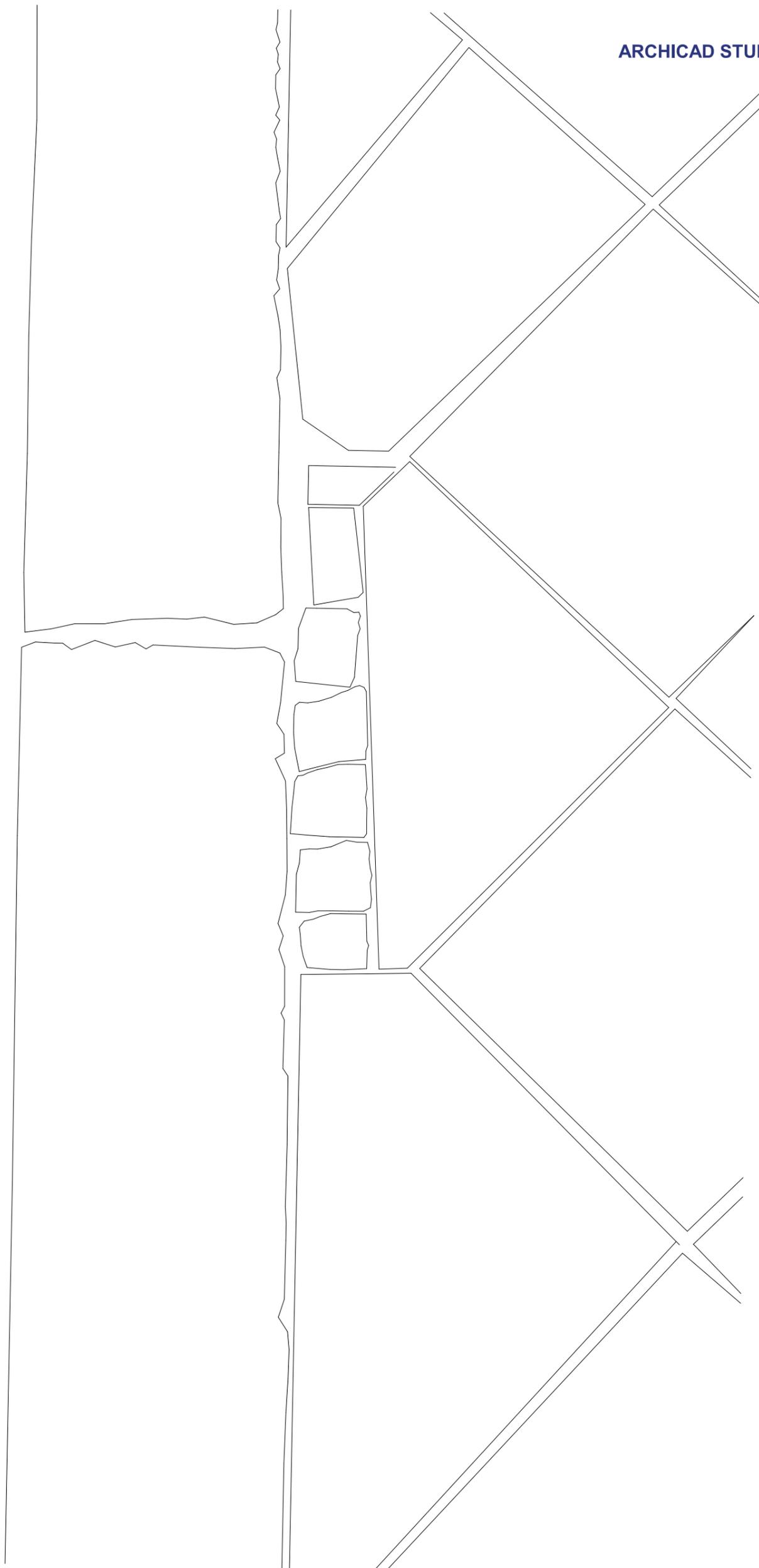
Raumgestalt, Aufgabe 1&2
Phänomenologische Untersuchung
Bastian Engelmann
Matrikel Nr. 421019

Der Boden setzt sich aus zwei Grundformen zusammen: Quadrat und Rechteck; gebildet aus natürlichen und in Form gegossenen Pflastersteinen. Daraus entstehen drei Zonen, in denen die Steine einer Anordnung folgen: zwei Zonen aus den rechteckigen Steinen und eine aus den quadratischen. Da die Steine mit etwas Abstand zueinander liegen, bildet sich zwischen diesen eine Grünfläche aus.

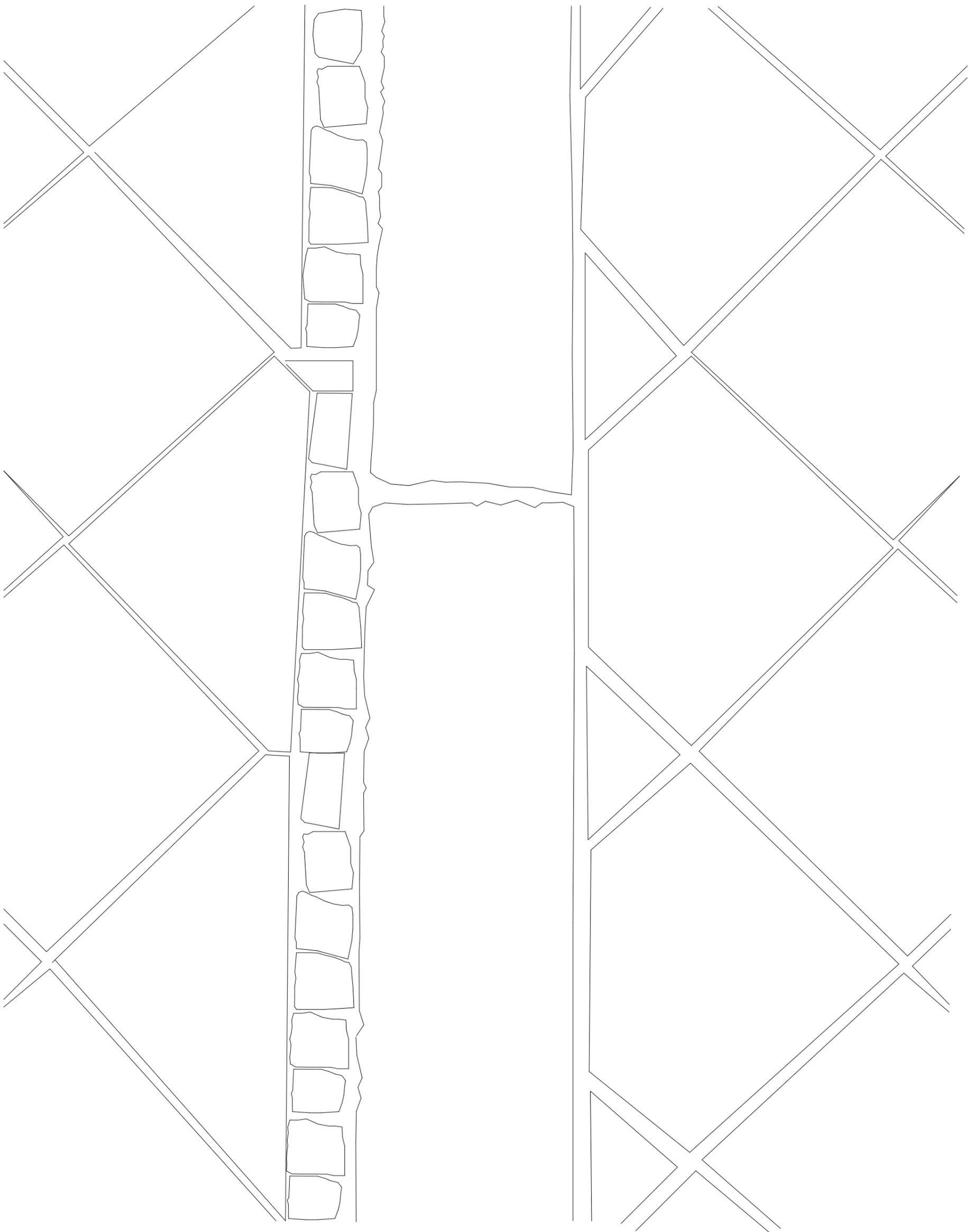
Wenn man sich Bild betrachtet, kann man nicht wirklich erkennen, um was für eine Art Nutzungsfläche es sich handelt. Handelt es sich um eine Begrenzung, einen Gehweg oder nur um eine dekorative Fläche? Wahrscheinlich bilden die quadratischen Steine eine Art Gehweg und die die länglichen eine Begrenzung, vielleicht mit dekorativer Funktion aus. Aber auch wenn das der Fall ist, kann man nicht sagen, wohin der Weg führt oder aus welcher Richtung er kommt. Trotz der starken Linien im Bild, scheinen die Flächen, wenn man sie sich zusammen betrachtet, keine Richtung zu haben.

Darum habe ich in meinem Entwurf versucht, den Flächen eine klare Ausrichtung zu geben. Die quadratisch, länglichen Steine eignen sich dafür meiner Meinung nach sehr gut. Ich habe den zu sehenden Boden in zwei Zonen unterteilt. Eine Bewegungszone aus den quadratischen Pflastersteinen, die einen Gehweg darstellt und eine Begrenzungszone aus den länglichen Steinen. Diese zeigen eine klare Richtung an.

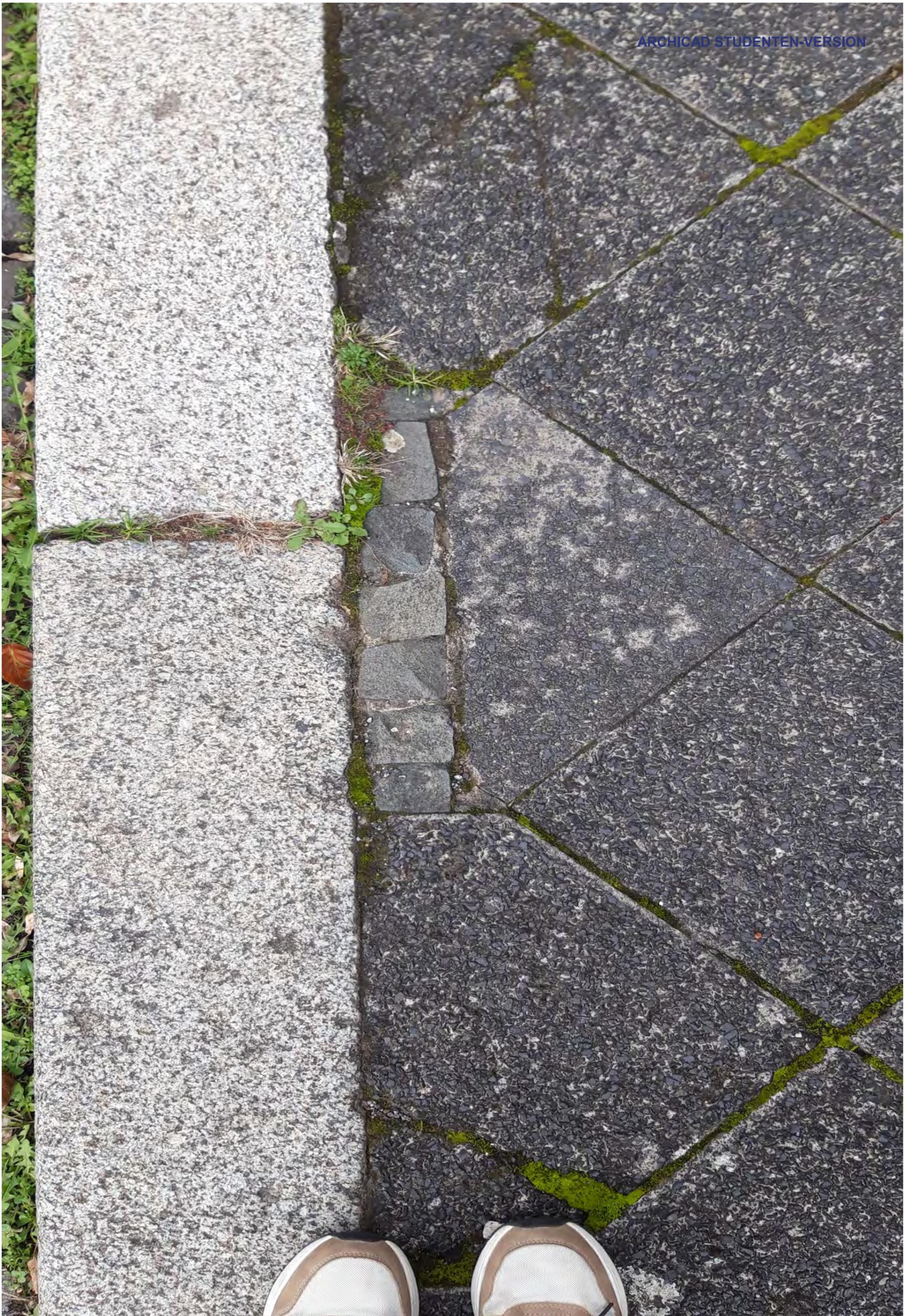




Dieser Boden ist auf dem Gehweg einer kleinen Seitenstraße zu finden. Der Weg mit kleineren Bodenplatten wird von großen, langen Randsteinen zur Straße abgegrenzt. Zwischendurch lassen sich Unregelmäßigkeiten in Form von kleinen Pflastersteinen finden.



Bei der Gestaltung des Bodens wurden die Unregelmäßigkeiten zur Regel







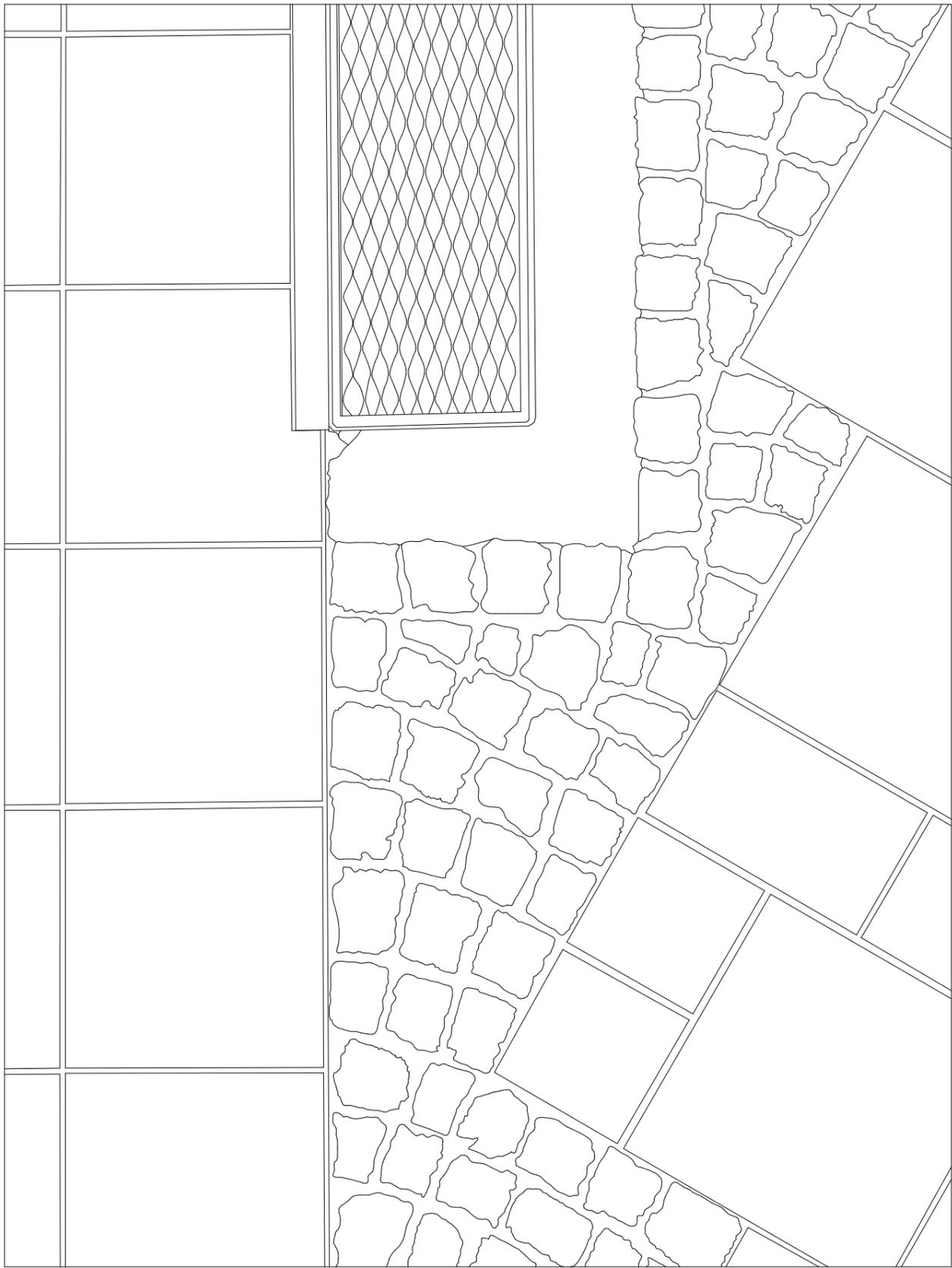
Vor einer Hauskante laufen zwei Wege aufeinander zu. Wobei die Steine an ihren Treffpunkten teils abgeschnitten, beschädigt und unsauber einander fügen. Eine Spannung entsteht durch die Unregelmäßigkeiten an den Schnittpunkten.

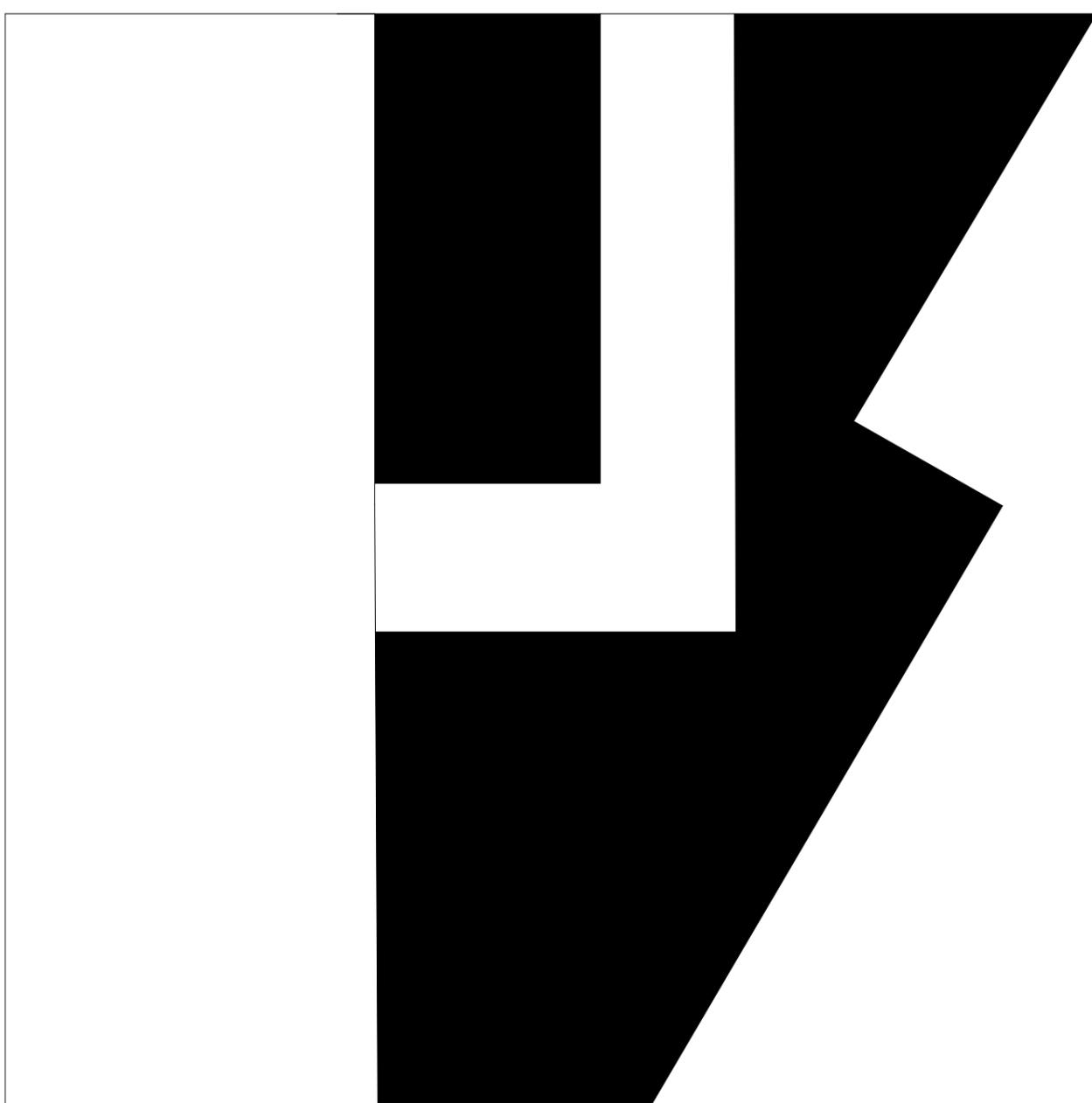


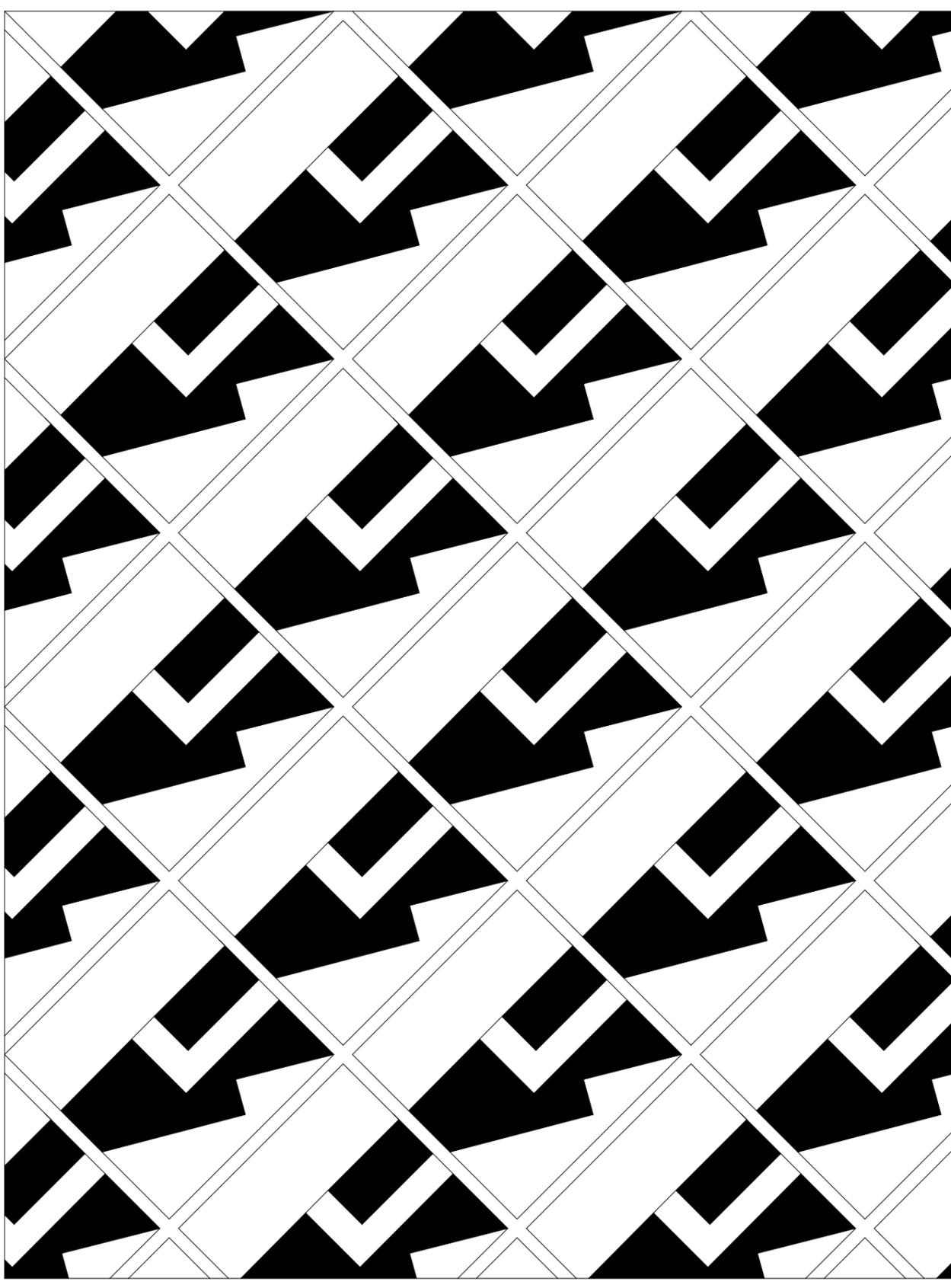


**Wie bei Richard Meiers Mak sollen die einzelnen Elemente in ihrer Geometrie konsequent weiter geführt werden.
Die daraus entstehenden Wege neben dabei keinen direkten Bezug zueinander auf und Überlappen sich und
folgen ihrer eigenwilligen Struktur ohne miteinander in Dialog zu treten.**



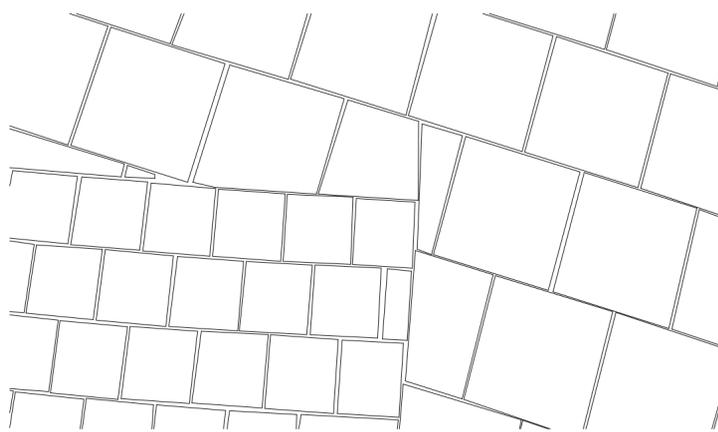






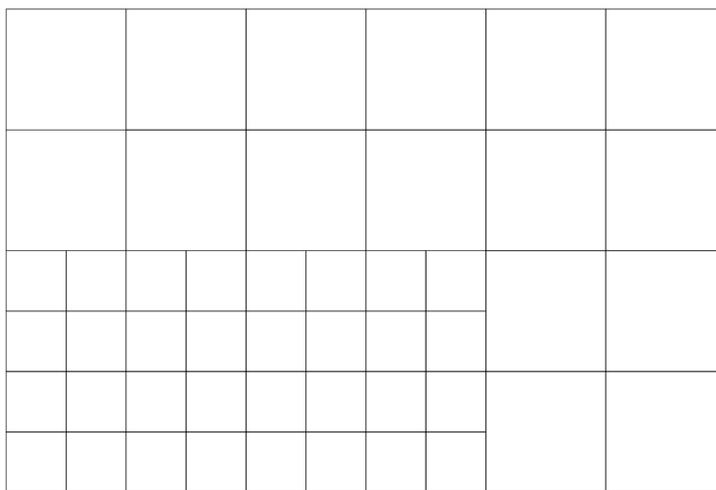
Der Bodenausschnitt vereint verschiedene Beläge, Strukturen und Formen. Diese harmonieren miteinander und eröffnen die Möglichkeit zur Vereinigung der einzelnen Elemente zu einem Bild.

Durch die Reduktion und Kontrastierung des Bodenausschnittes auf dessen elementare Formen lässt sich eine Fliese entwickeln, welche als Komposition das dargestellte Fliesenmuster bildet.



Der Bodenausschnitt teilt sich in zwei Abschnitte aus jeweils unterschiedlich großen quadratischen Steinen, welche sich gegenseitig schneiden. Die kleineren Quadrate schneiden die großen Quadrate in einem flachen Winkel und brechen somit das Raster der großen Quadrate auf.

1_Entwurf Boden_ Kaduk, Lukas



Die beiden unterschiedlichen Abschnitte, welche sich durch eine leichte Verdrehung überschneiden, fügen sich nun durch Ungers Ordnung in ein geordnetes Raster aus gleichmäßigen Quadraten zusammen.

1_Entwurf Boden_ Kaduk, Lukas



Der Fehler im System als Verbindungselement

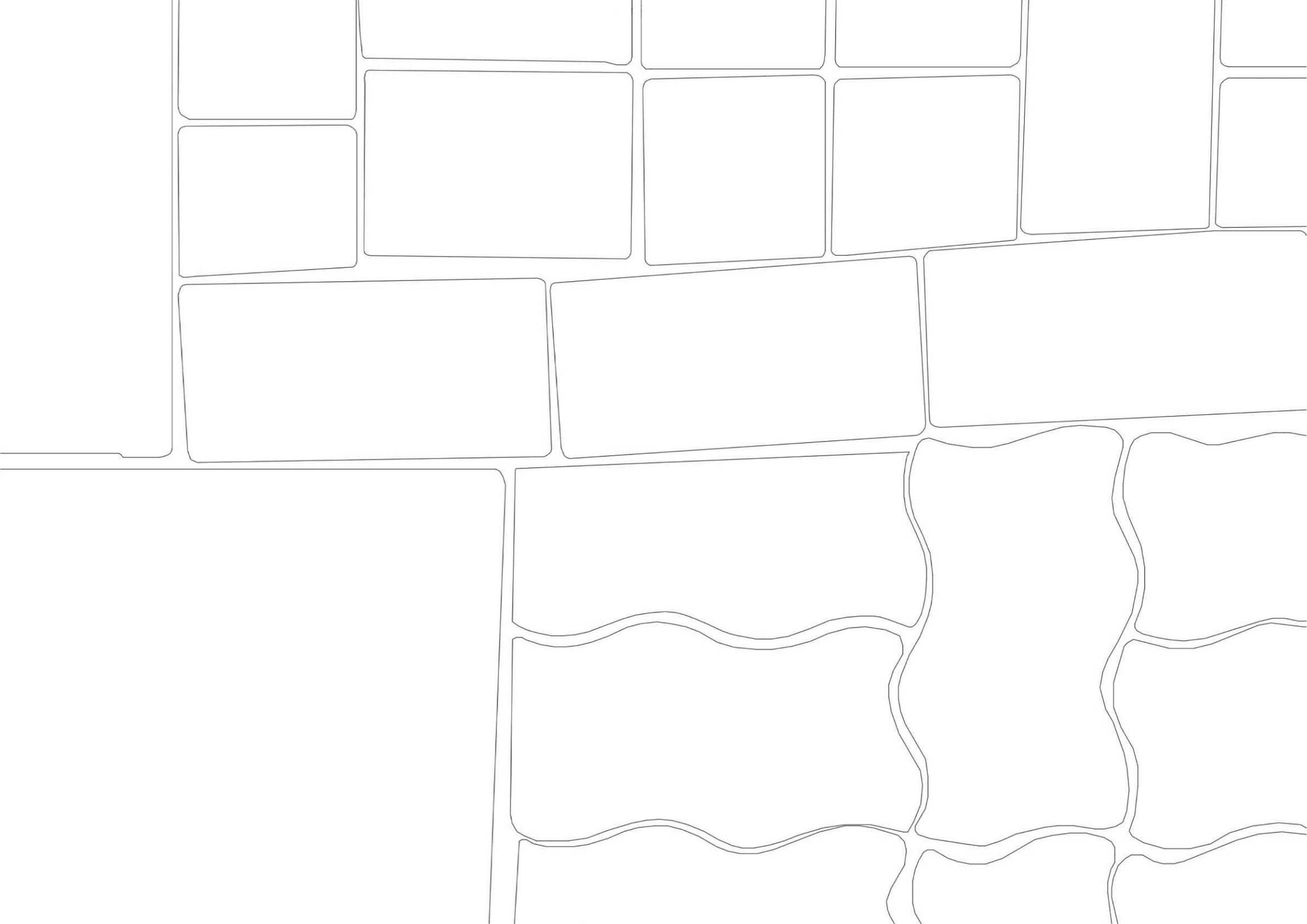
Nur ein simpler Boden? Ein Flickenteppich aus gefertigten Steinen, Asphalt und Beton?

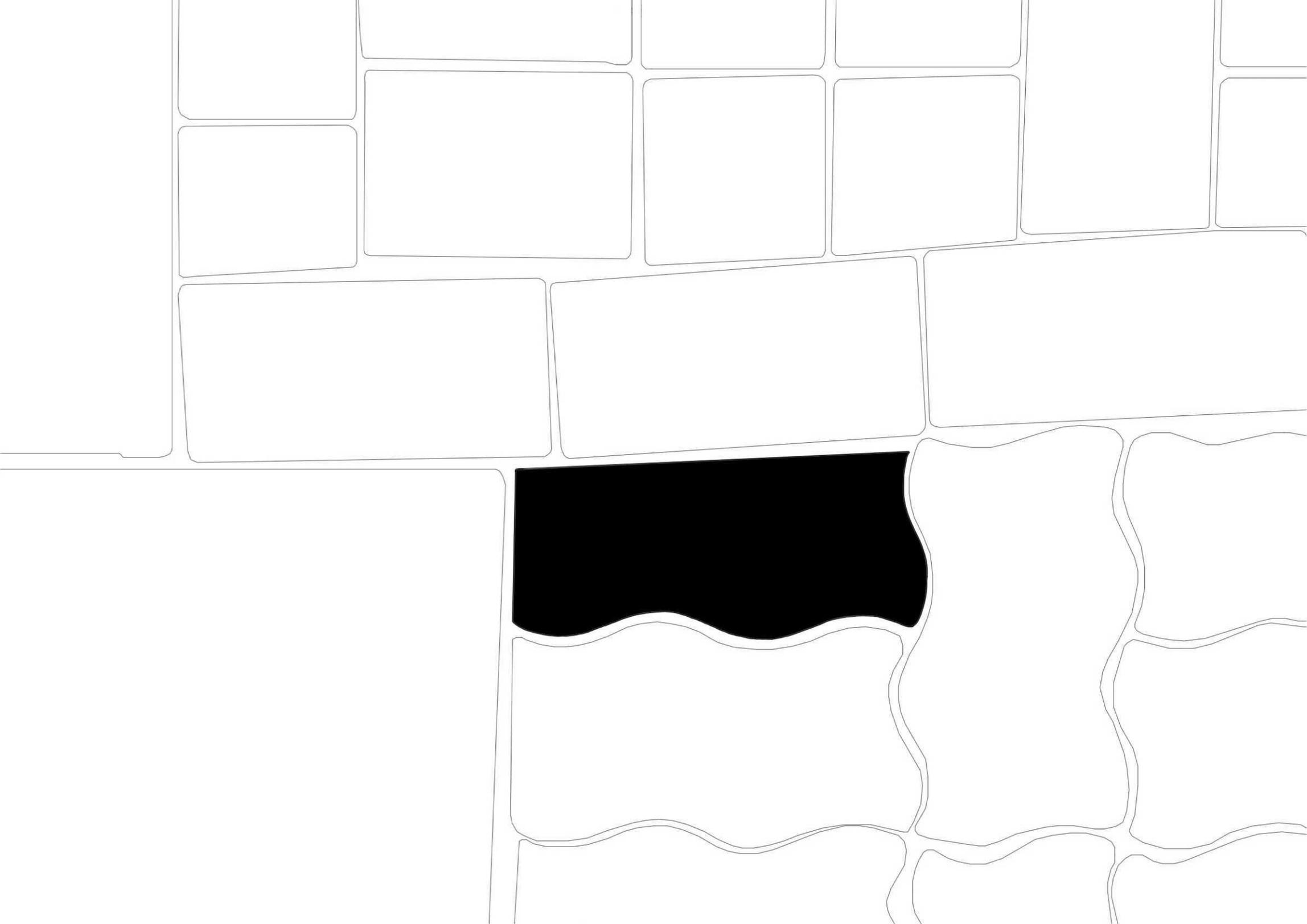
Oder doch eher das kollabieren aller vier differenzierten Varianten an einer bedeutenden Stelle einer Gesamtkomposition ?

- Oftmals unersichtlich bis man es für sich selbst erschließen kann:

Ein in sich verschmelzen und übergehen unterschiedlicher Strukturen, Maße und Farbigkeiten.

Ein zusätzliches Durchbrechen eines Pflastersteins der die Farbe benachbarter Strukturen aufnimmt und somit einen Übergang in den nächsten „Raum“ oder auch in die nächste „Ebene“ schafft. Als Flur oder Brücke zu verstehen, um zwei Unabhängige miteinander zu verbinden mit dem Ziel ein Gesamtensemble zu gründen.





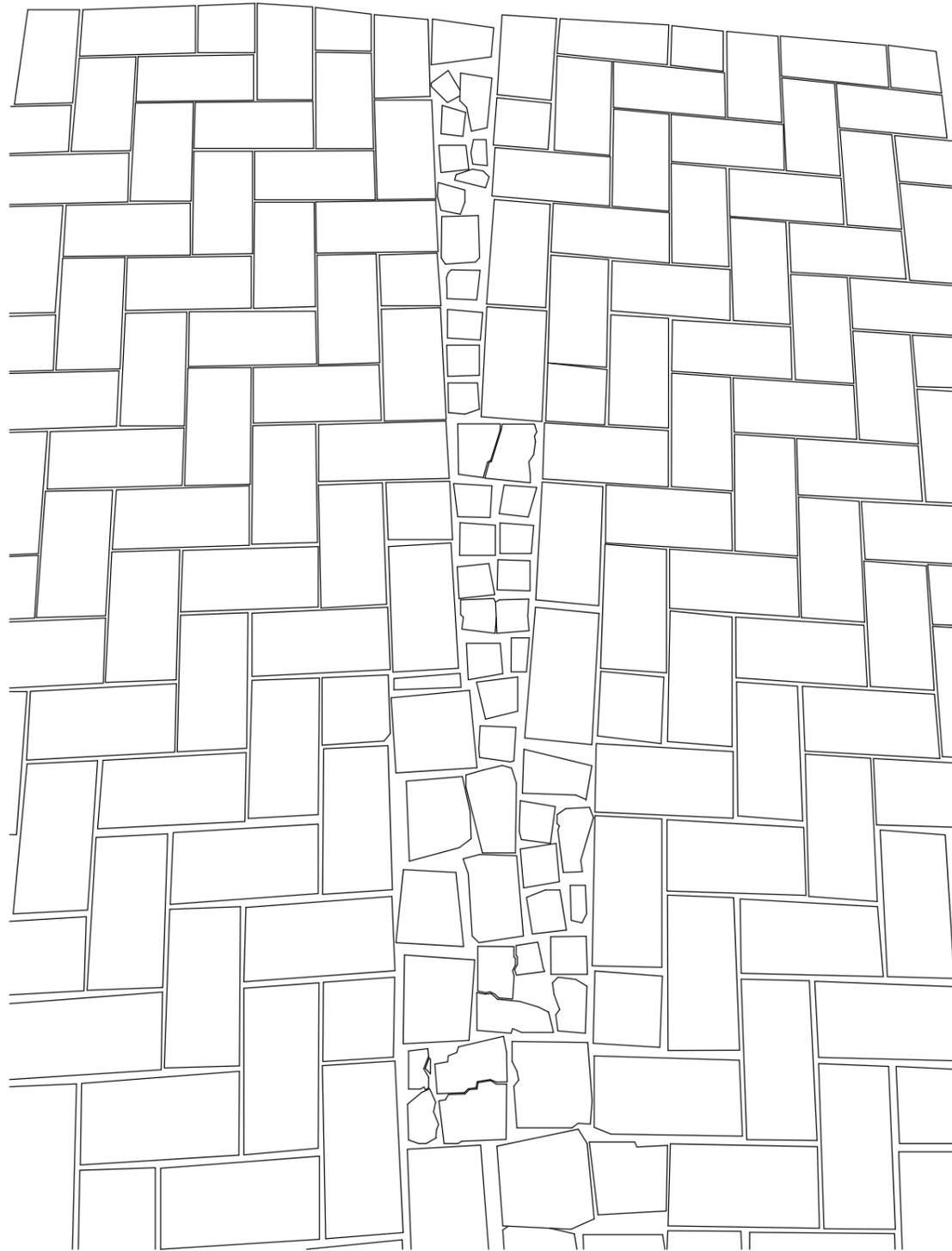
Der „Flickenteppich“ als besonderer Boden unterschiedlicher Strukturen und Materialien mit dem Augenmerkmal auf den zusätzlichen „Fehler“ im System:

Der Pflasterstein der die benachbarte Oberflächenfarbe seines Nachbarn aufnimmt.

Nun aber gegliedert als gleichmäßigen Boden, nicht als Flickenteppich mit Unebenheiten. Ohne den „Fehler“ der gleichwohl eine Verbindung schafft. Gleichmäßig mit einer offensichtlichen Begrenzungslinie die nicht nur abgrenzt sondern konträr dazu auch verbindet, da sie ein achsensymmetrisches, konformes und einheitliches Bild ausbildet.

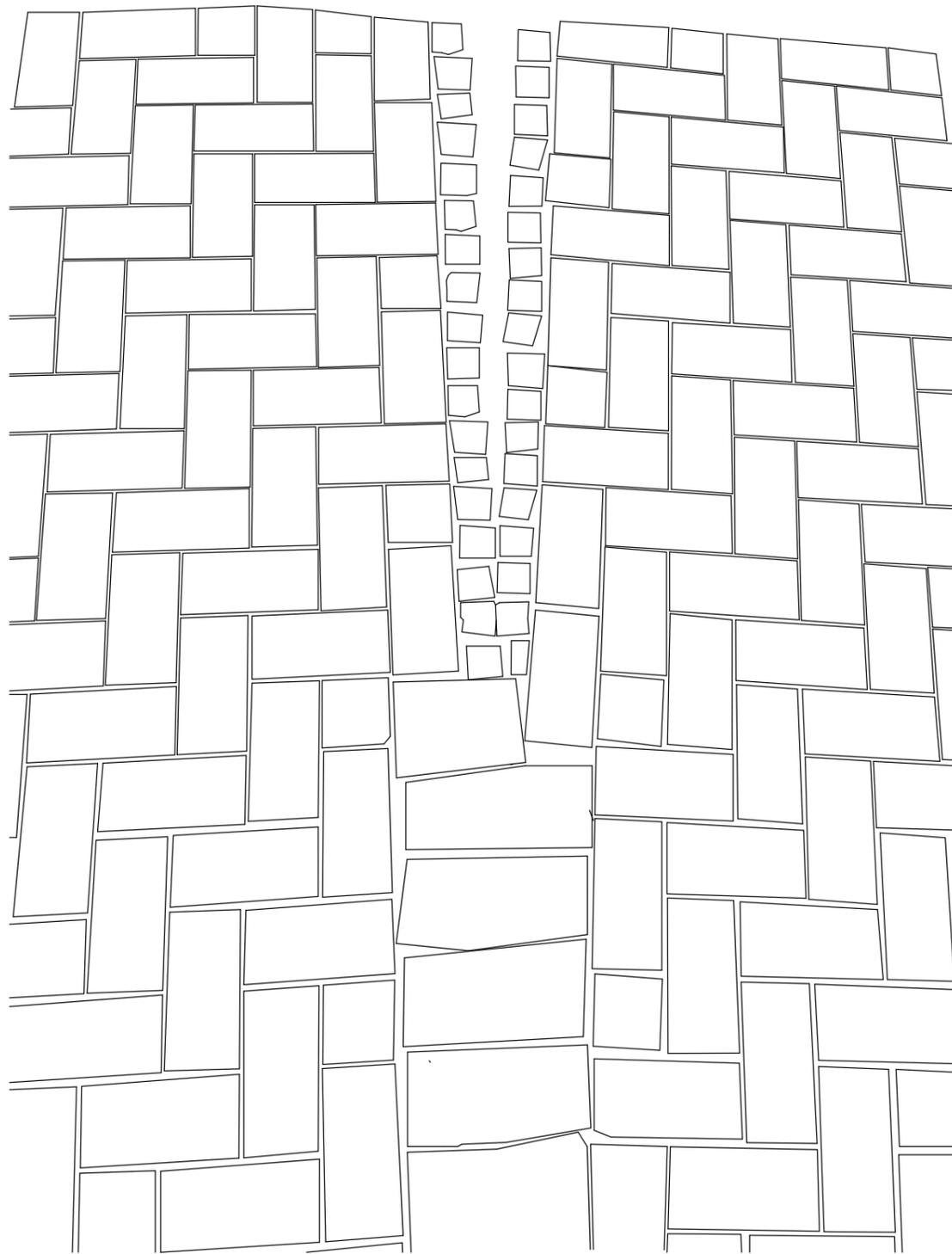




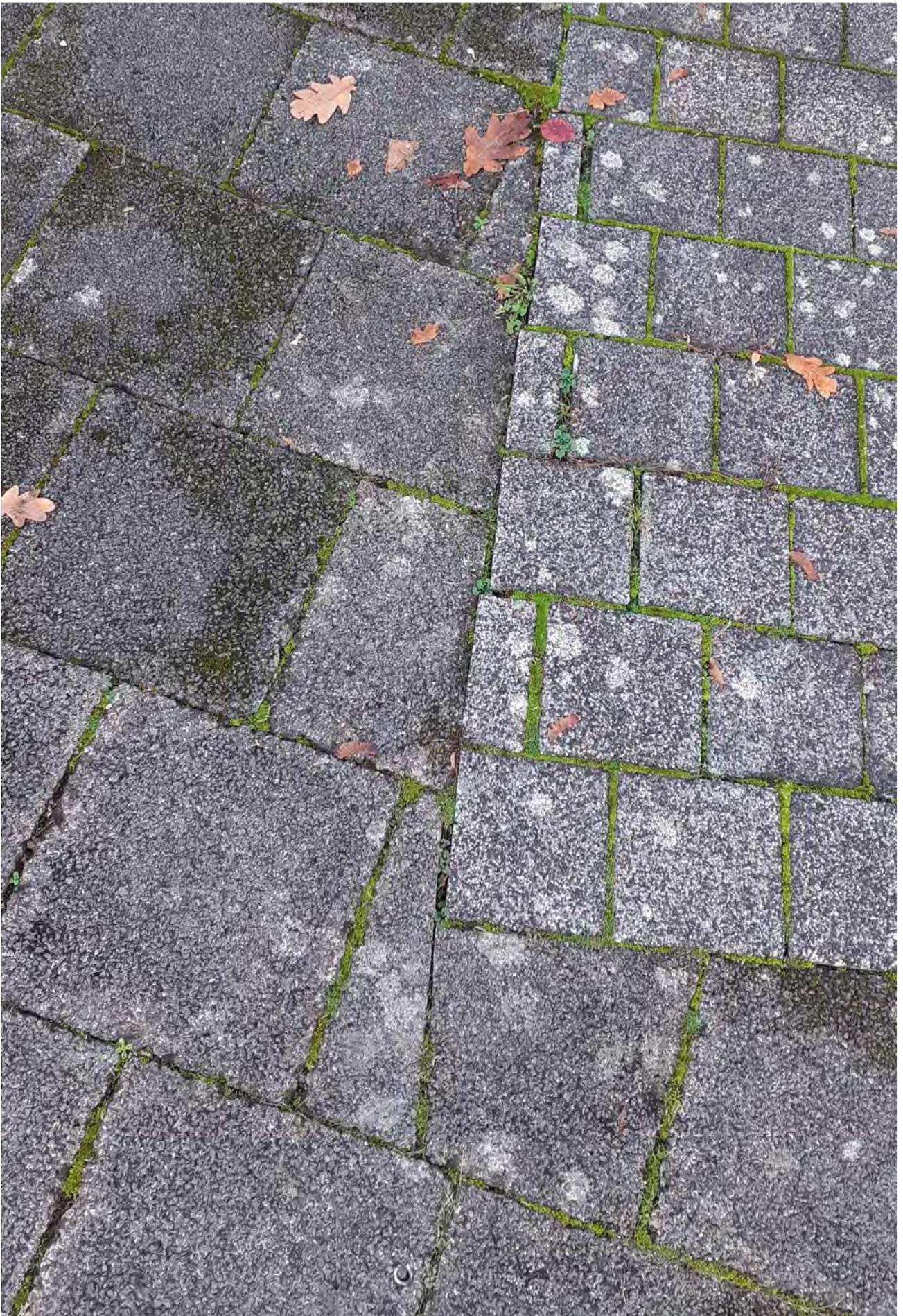


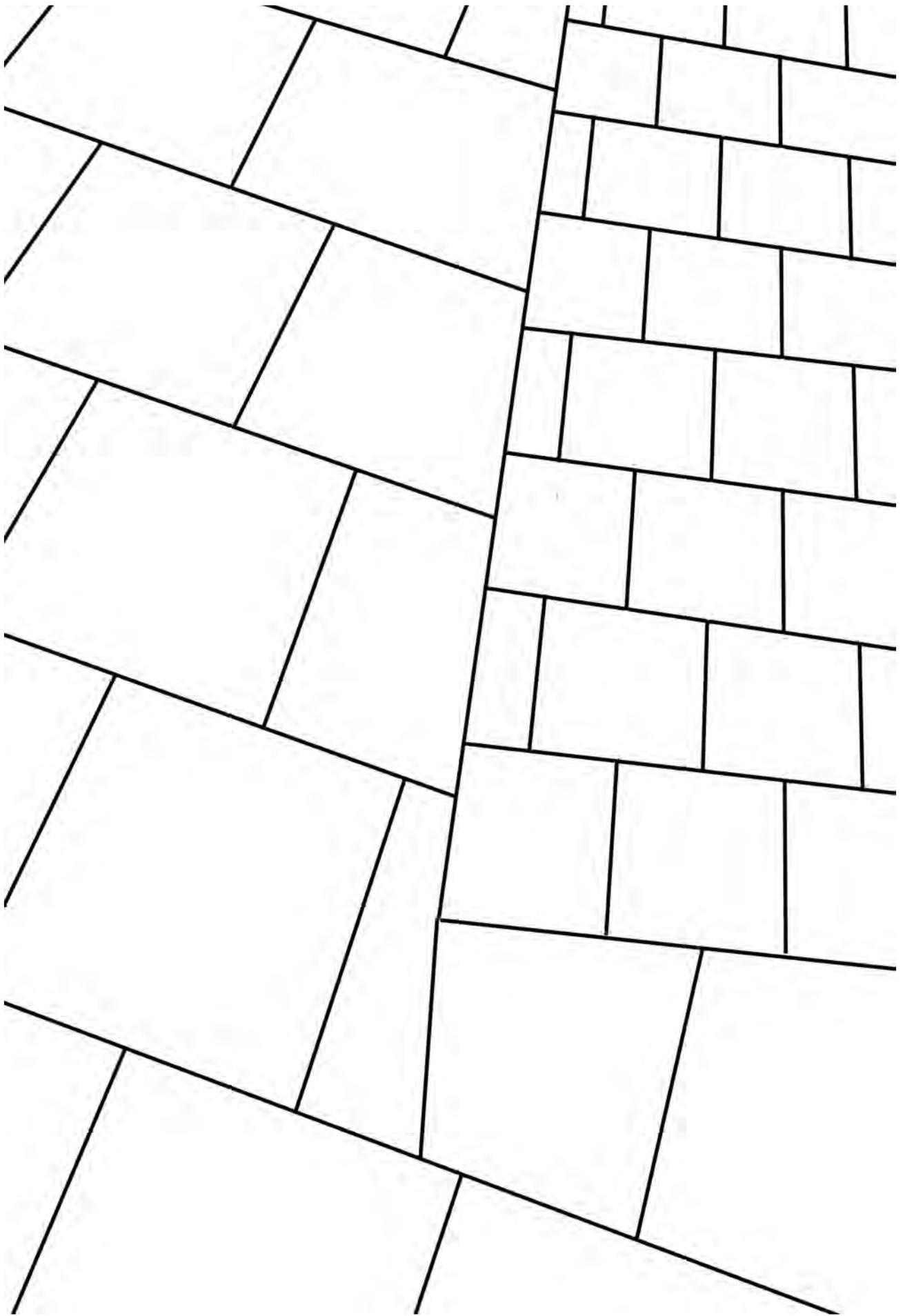
Der gewählte Bodenausschnitt zeigt eine klar strukturierte Ordnung unterschiedlicher Farbigkeit die durch einen groben Riss aufgebrochen wird.

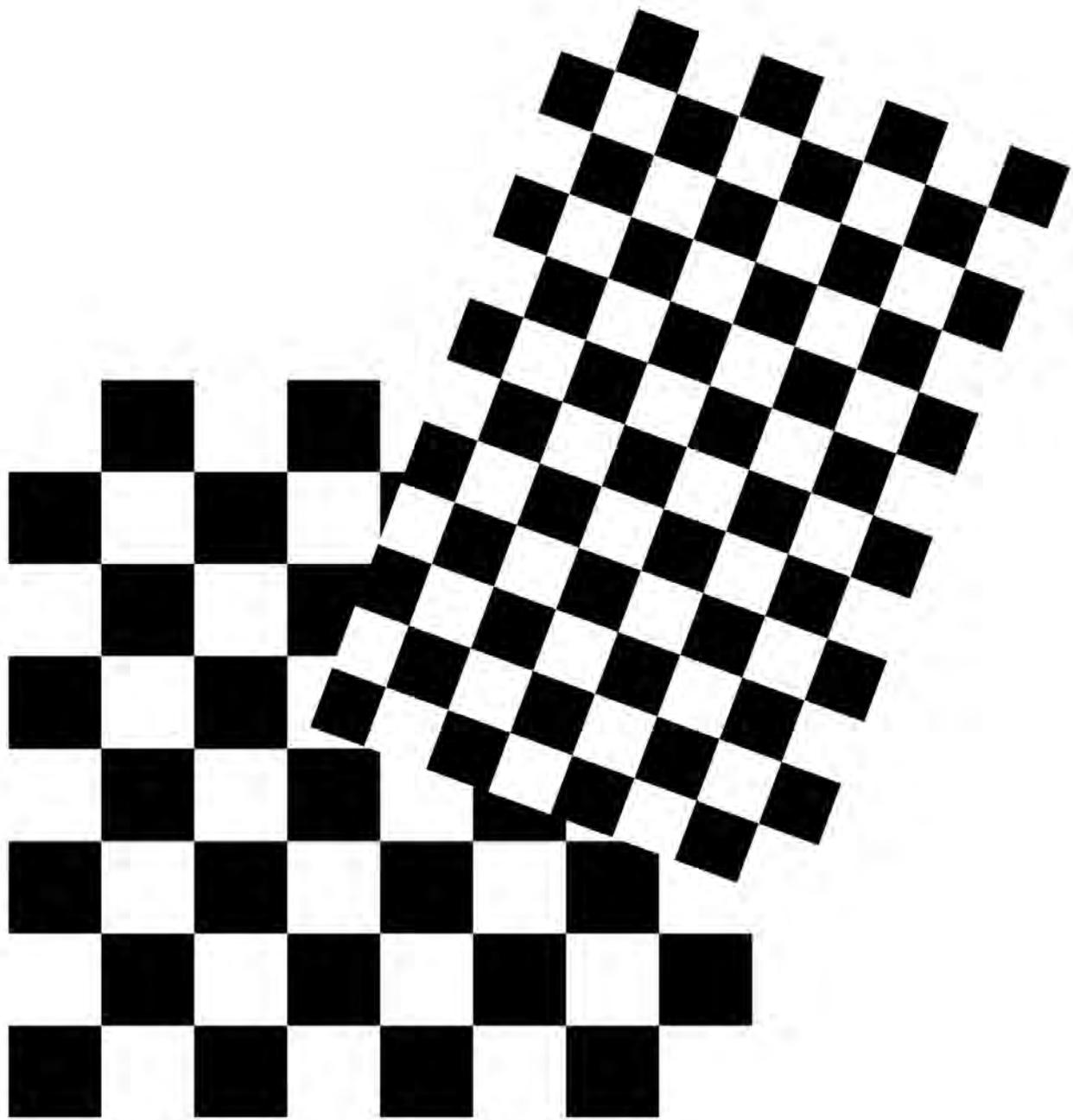




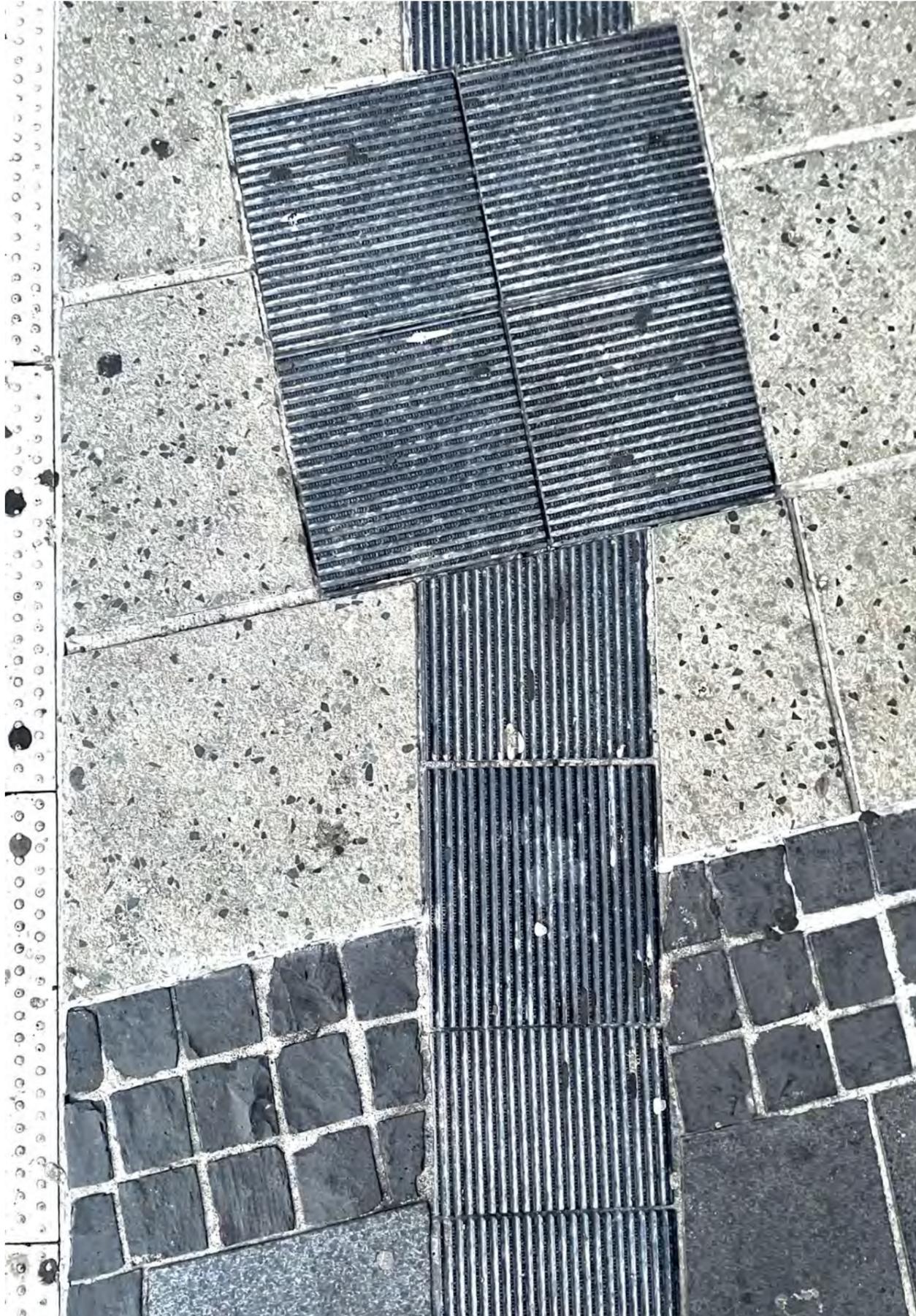
Es findet eine materielle Strukturierung nach Ungers Ordnung statt. Dabei habe ich mich an der Symmetrie des DAM orientiert.







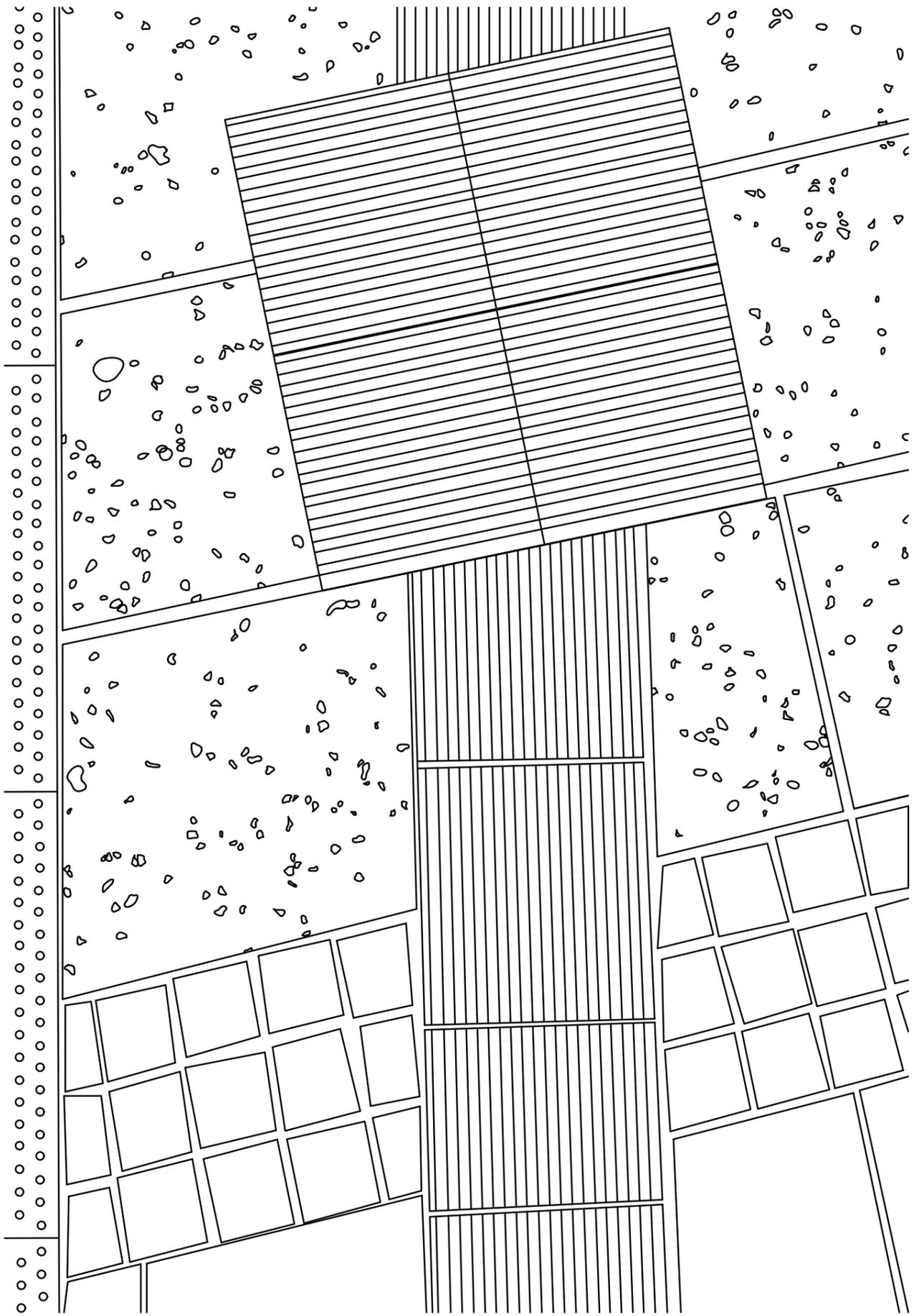
Der gezeigte Bodenausschnitt teilt sich in zwei Abschnitte. Eine große und eine kleinteilige Fläche, welche in die andere einschneidet.

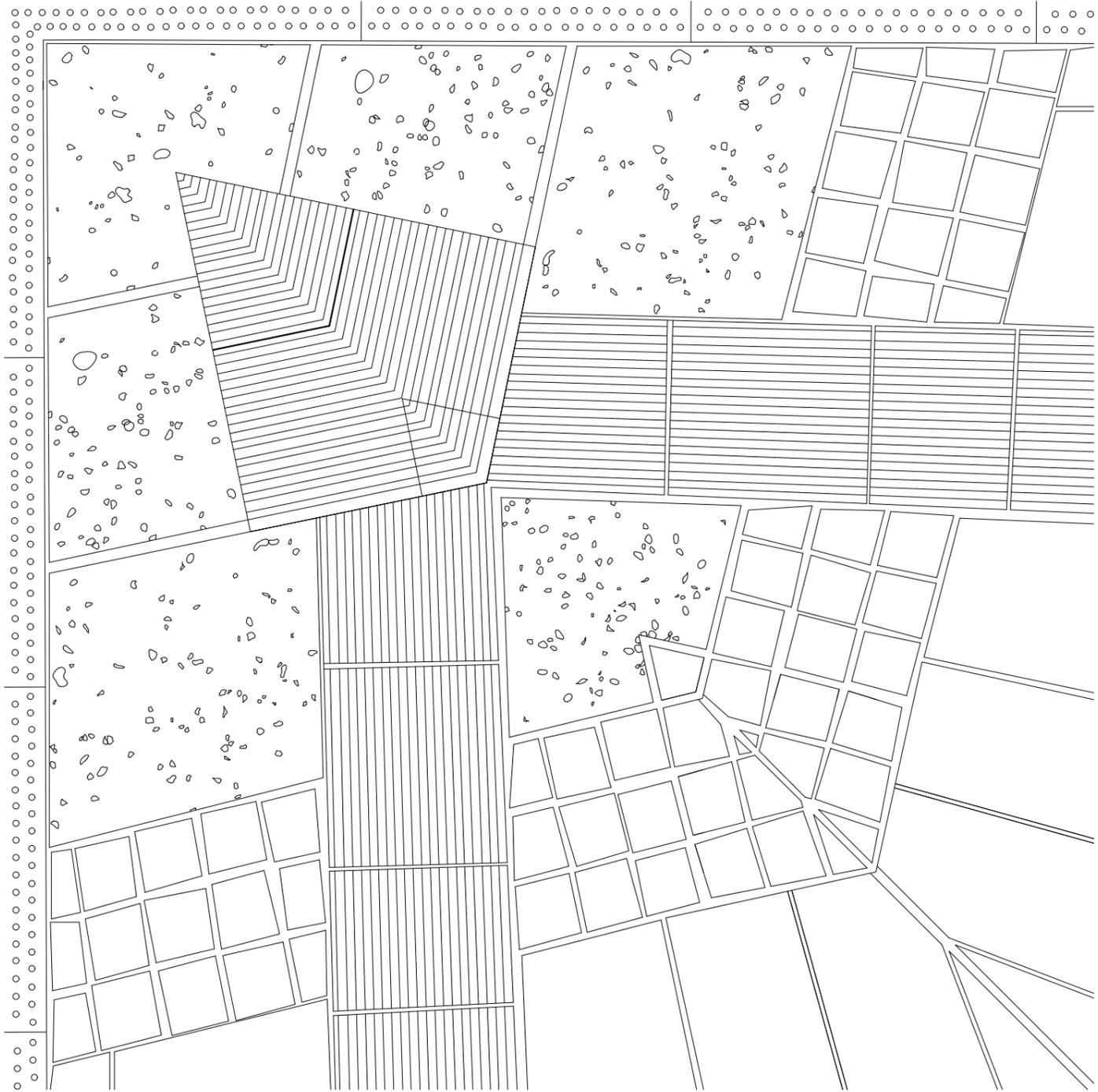


49.4363922, 7.767806

Diese Situation zeigt ein Bodenleitsystem, welches die ursprüngliche Form und Richtung des Fußbodens sowohl aufbricht, sich jener jedoch ebenso unterordnet. Das Bodenleitsystem unterliegt einer direkten Funktion (Utilitas), während der restliche Bodenbelag allgemeiner Ästhetik (Venustas) untersteht.

Die Wege kreuzen sich und bilden eine neue Architektur aus.

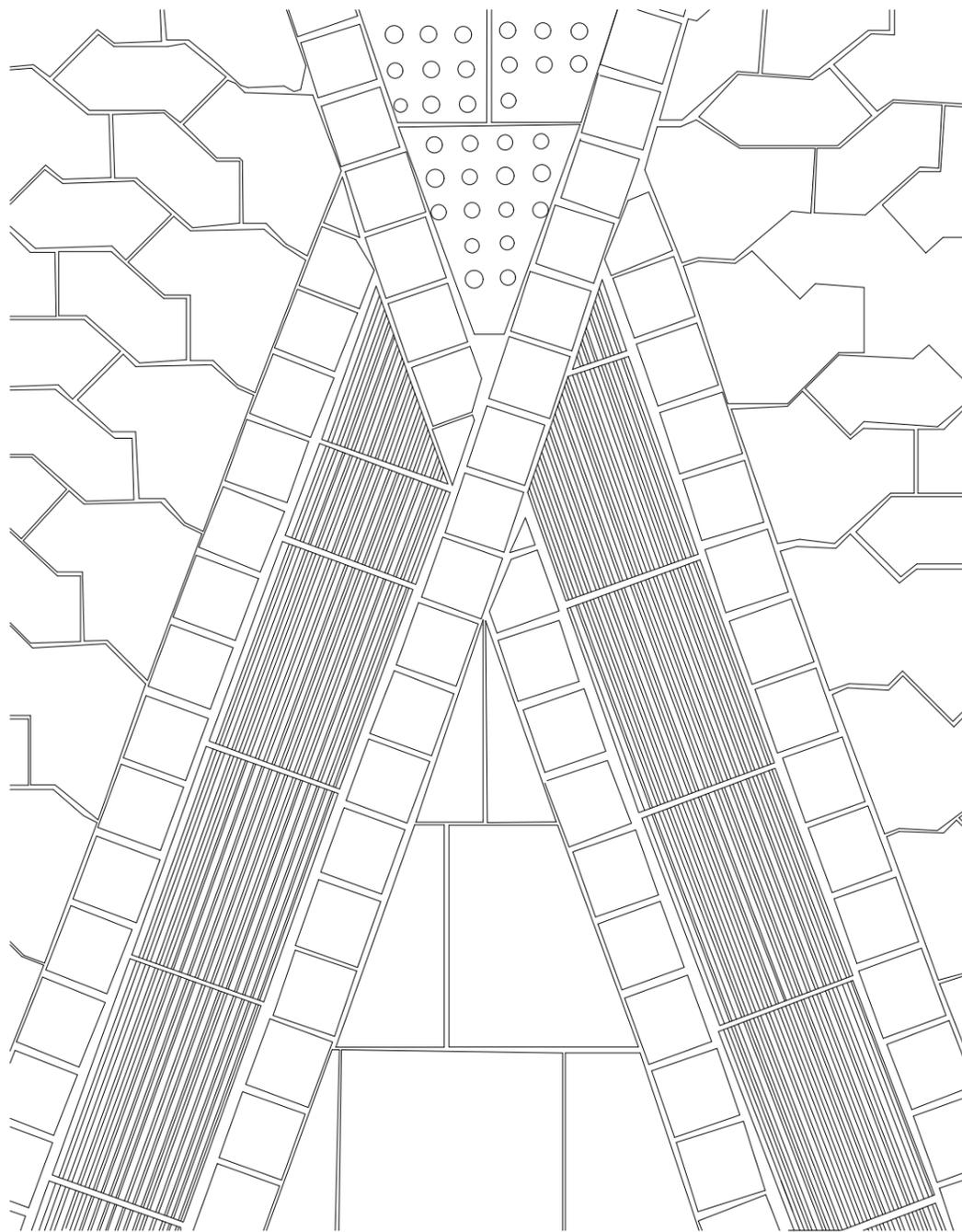


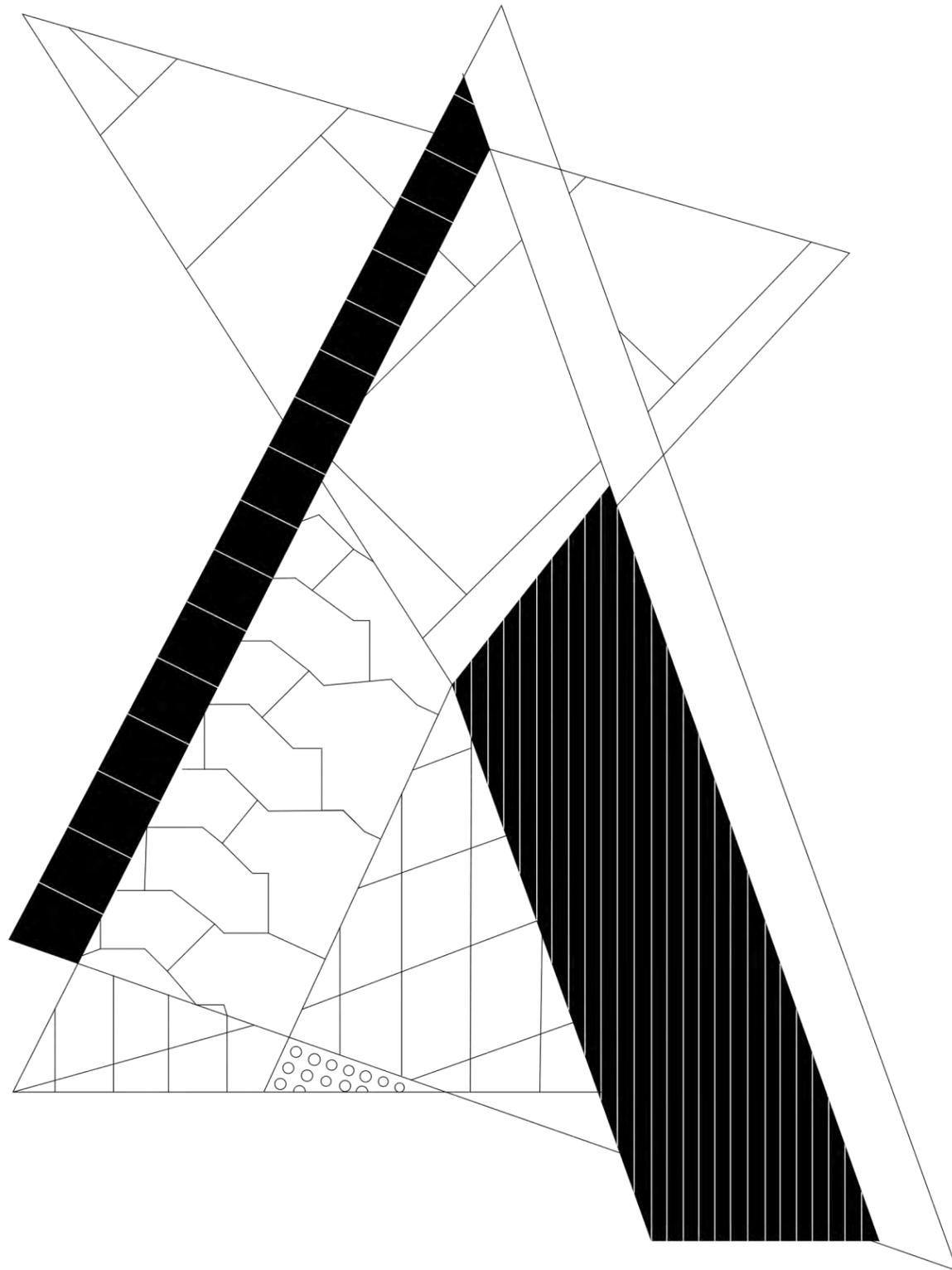


Der Fußboden wurde im nächsten Schritt gespiegelt und erweitert.
Das Bodenleitsystem verliert seine Funktion, während sich ein
harmonisches Gesamtbild ergibt, welches lediglich einer Ästhetik
unterliegt.
Ähnlich wie im Museum für Moderne Kunst von Hollein, ergibt sich
eine geometrische Architektur.



Auf einem Marktplatz münden mehrere unterschiedliche und unabhängige Raumbereiche an einem zentralen Punkt und werden hier durch dessen Verschneidungselement miteinander Verknüpft. Es entsteht eine Ordnung, die trotz abgeschnittenen Elementen ein harmonisches Gesamtbild entstehen lässt.

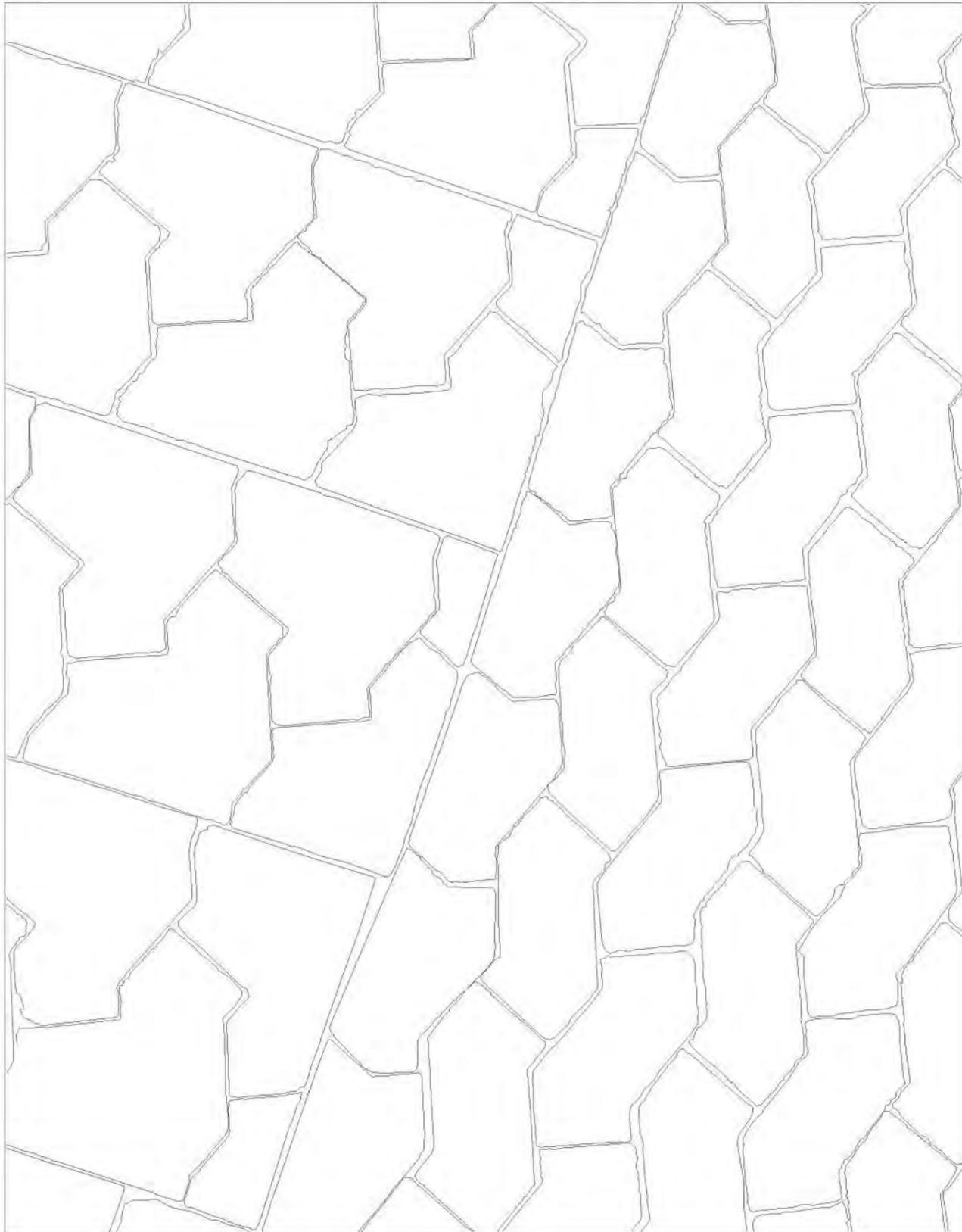


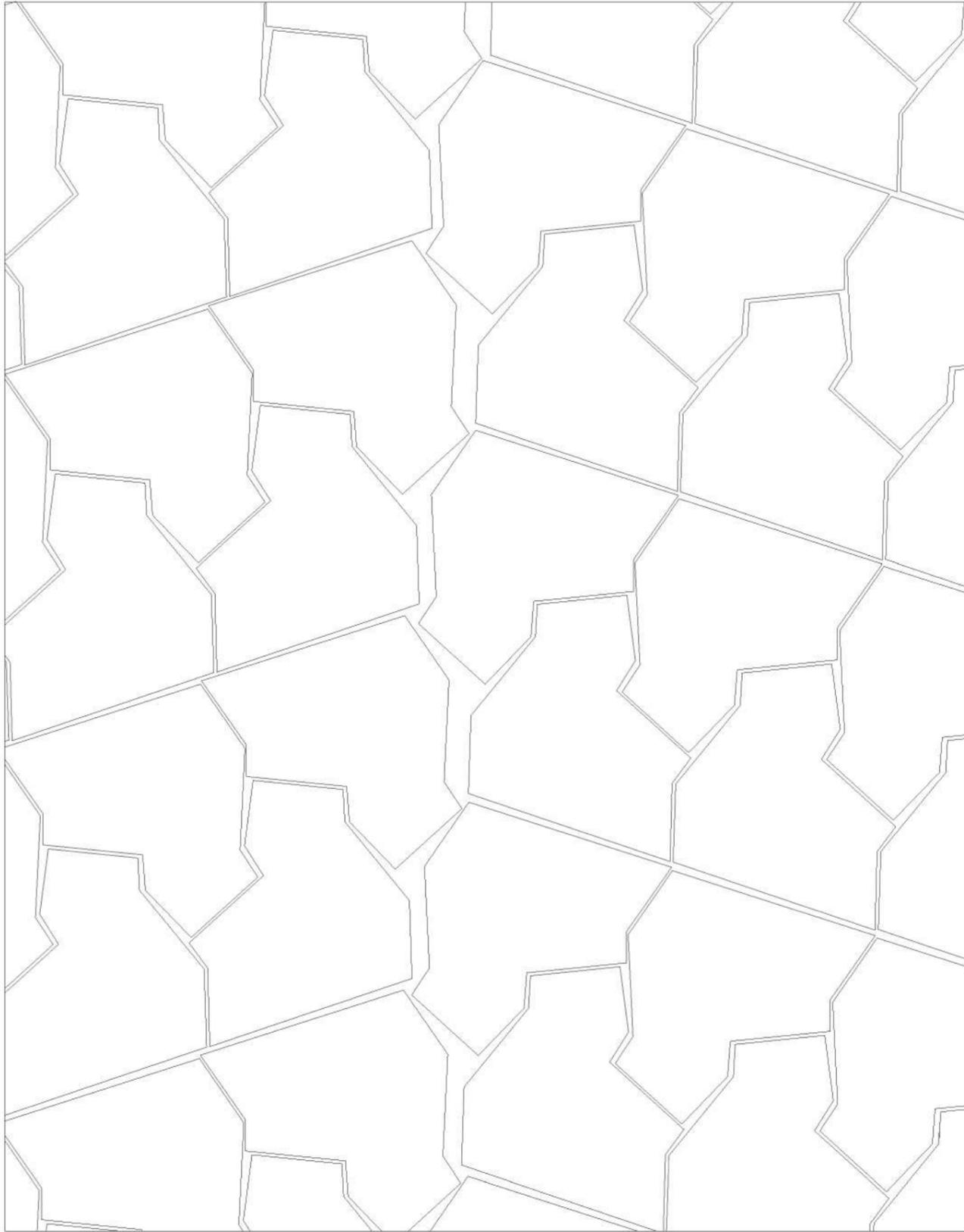


Angelehnt an Ungers Konzept des „Haus im Haus“ entstehen hier Raumschalen und Hüllen, die voneinander umschlossen werden. Einzelne Sinngebungen der Flächen lösen sich auf und setzen sich zu einem Geflecht mehrerer Ebenen zusammen. Die entstandene Fläche dient einzig der Repräsentation ihrer selbst.



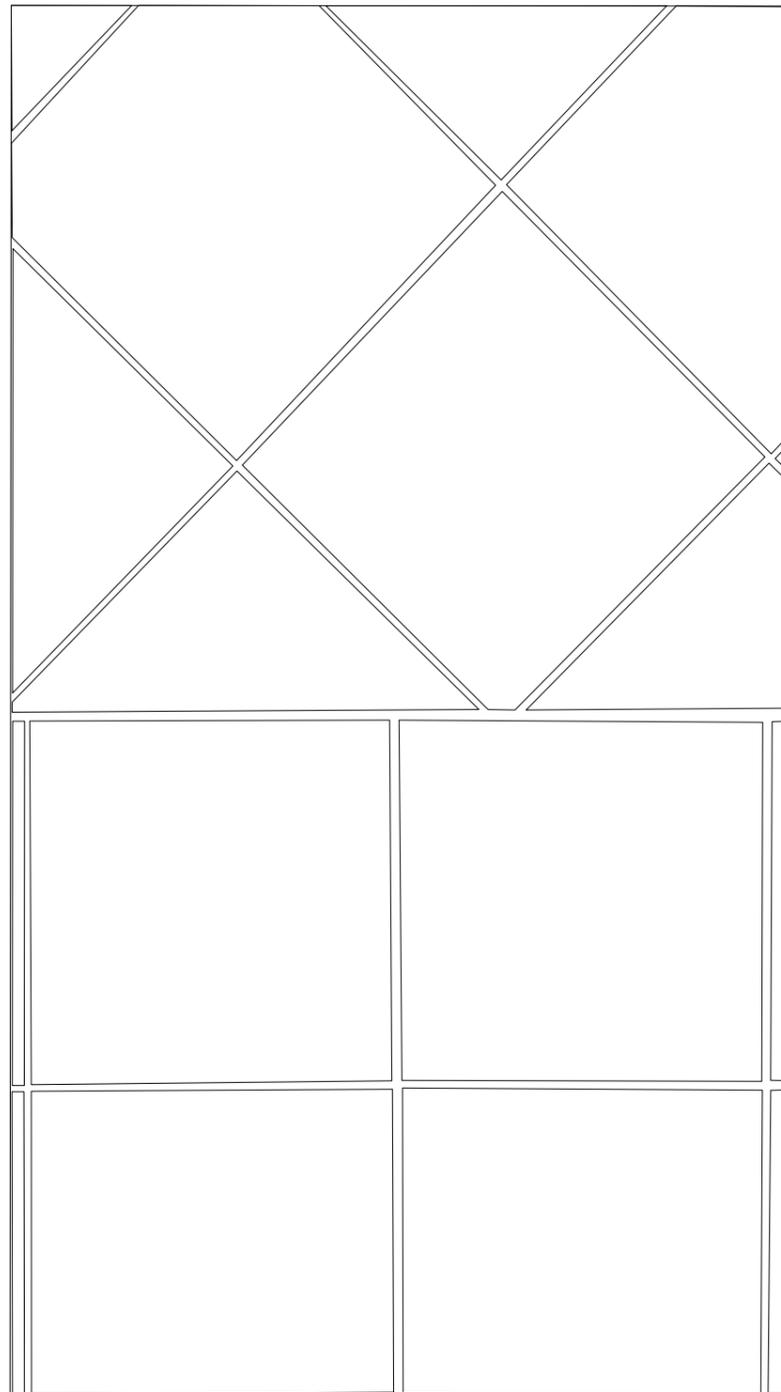
In diesem Boden erkennt man eine Menge von unterschiedliche Formen und Ordnungen die aber harmonisch zusammen passen. Bei der Betrachtung von jede Ordnung wurde man die jeweils an einer Boden ausrichten. Den Abbruch zwischen beide Ordnungen kann auf eine Änderung der Richtung oder Funktion hindeuten.



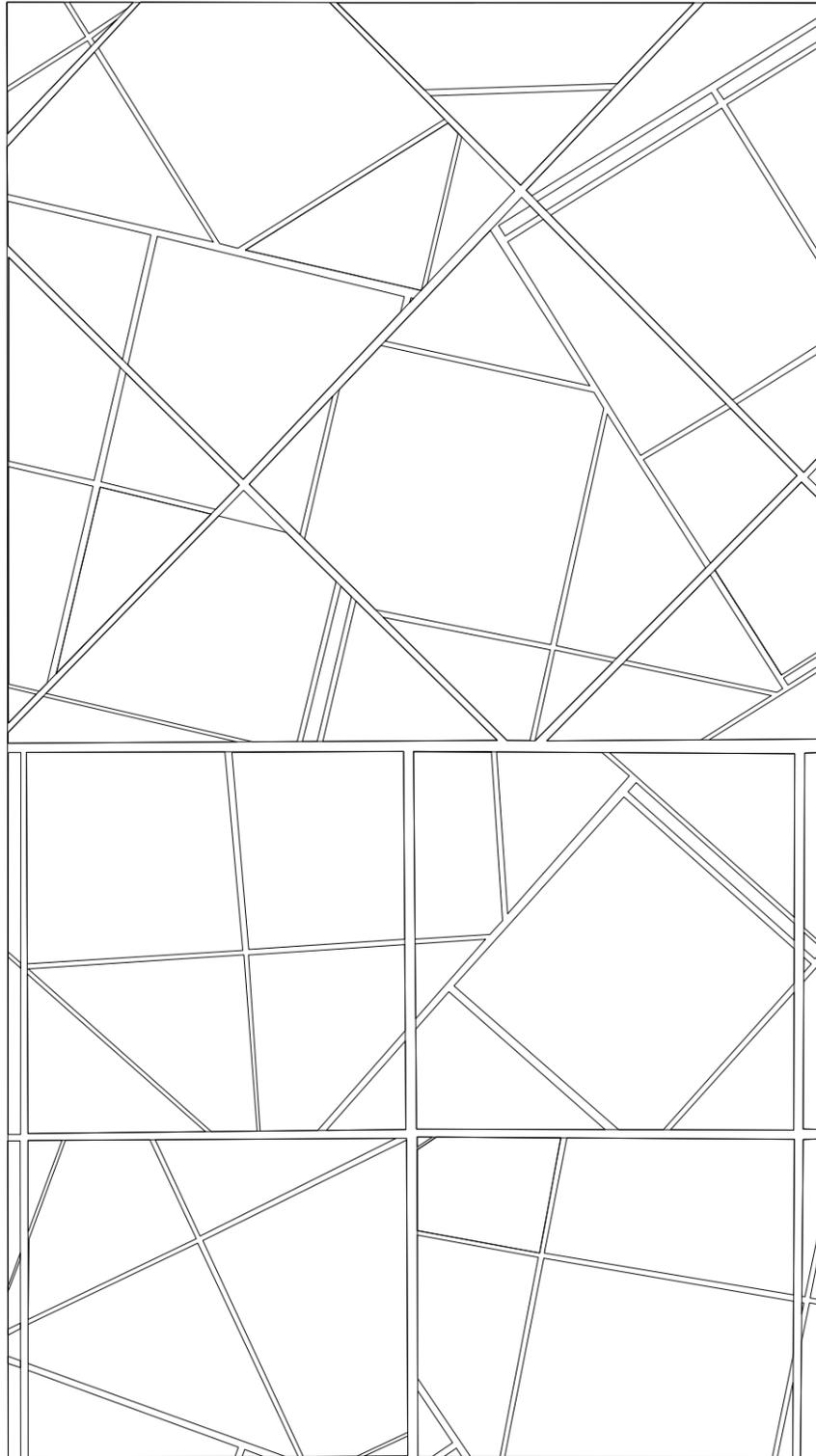


Diese Bodenordnung habe ich entworfen, indem die in einem Bereich verwendet werden können, aber auch eine Änderung der Bodenrichtung vorschlagen. Wie bei der MMK-Bodengestaltung von Hans Hollein treffen sich die Steine zwar in einem ungewöhnlichen Winkel aufeinander, ergeben aber ein klares Muster.



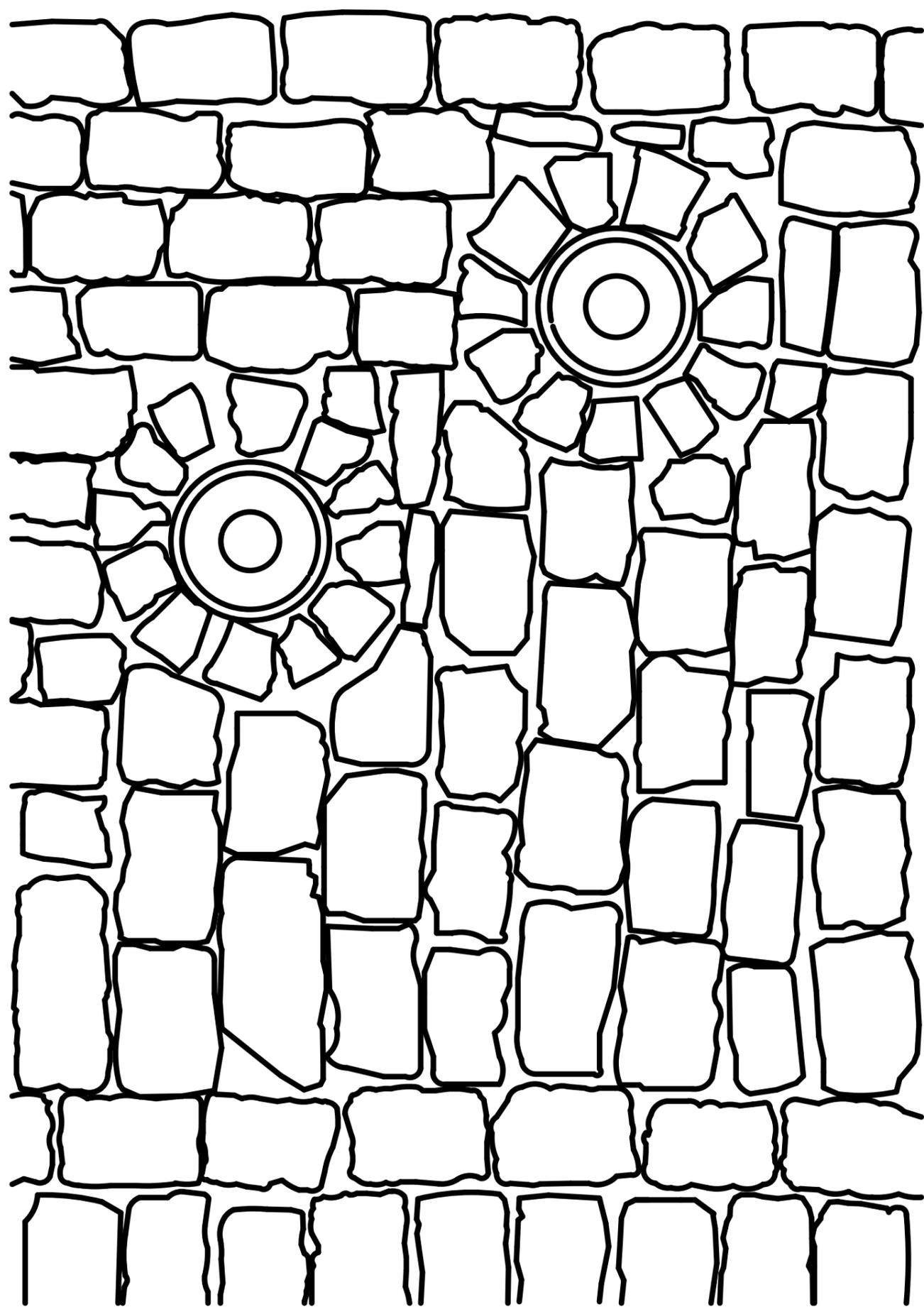


Der gezeigte Bodenausschnitt teilt sich in zwei Abschnitte wodurch zwei unterschiedliche Richtungen entstehen, welche durch ihre jeweils individuelle Ausrichtung der Achsen eine spannende Fügung ergeben. Trotz der unterschiedlichen Ausrichtungen beziehungsweise Richtung, treffen die zwei Abschnitte in einer klaren Kante aufeinander.

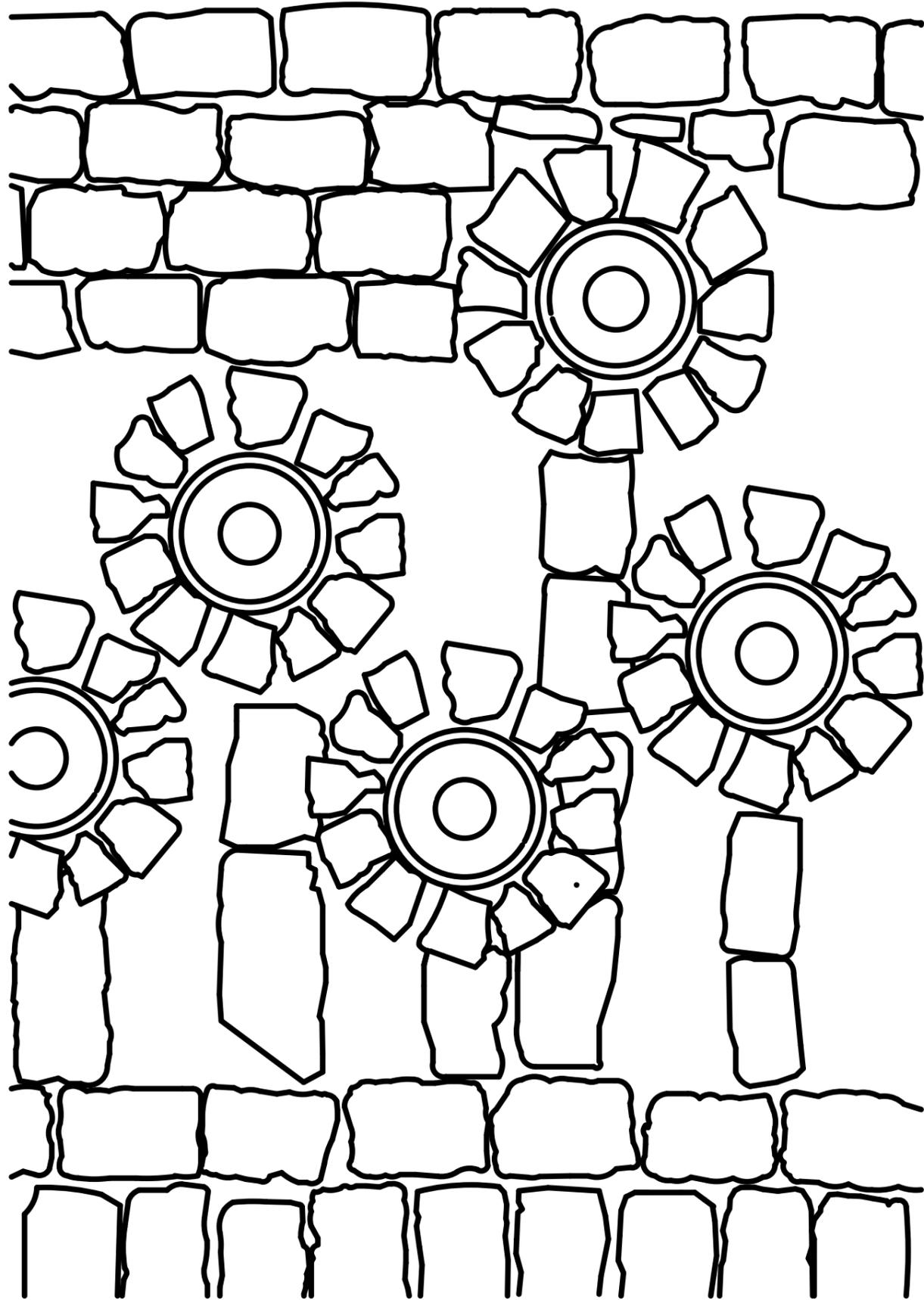


Der neugestaltete Boden ist an der Ordnungsidee von dem Haus im Haus Prinzip angelehnt. Hierbei wurden in jeweils eine Fliese des vorherigen Bodens neue Fliesen gesetzt, aber ohne dabei die Richtung und Struktur des vorherigen Bodens zu ändern.









Aufgabe 1:

Dieser Boden befindet sich in Kaiserslautern.

Er hat eine besondere Steinformation. Für mich stellt diese zwei Blumen da, welche aus einer Wiese herauswachsen. Oben erschließt sich in meinen Augen eine Art Himmel. Dieser wird durch die quer liegenden Steine oben definiert. Die Blumen entstehen durch die Kanaldeckel und deren besondere Herausarbeitung durch die anders geformten Steine. Deren Stängel bilden sich aus den senkrecht platzierten Steinen. Die Wiese, in welcher die Blumen enden, wird wieder durch quer liegende Steine definiert.

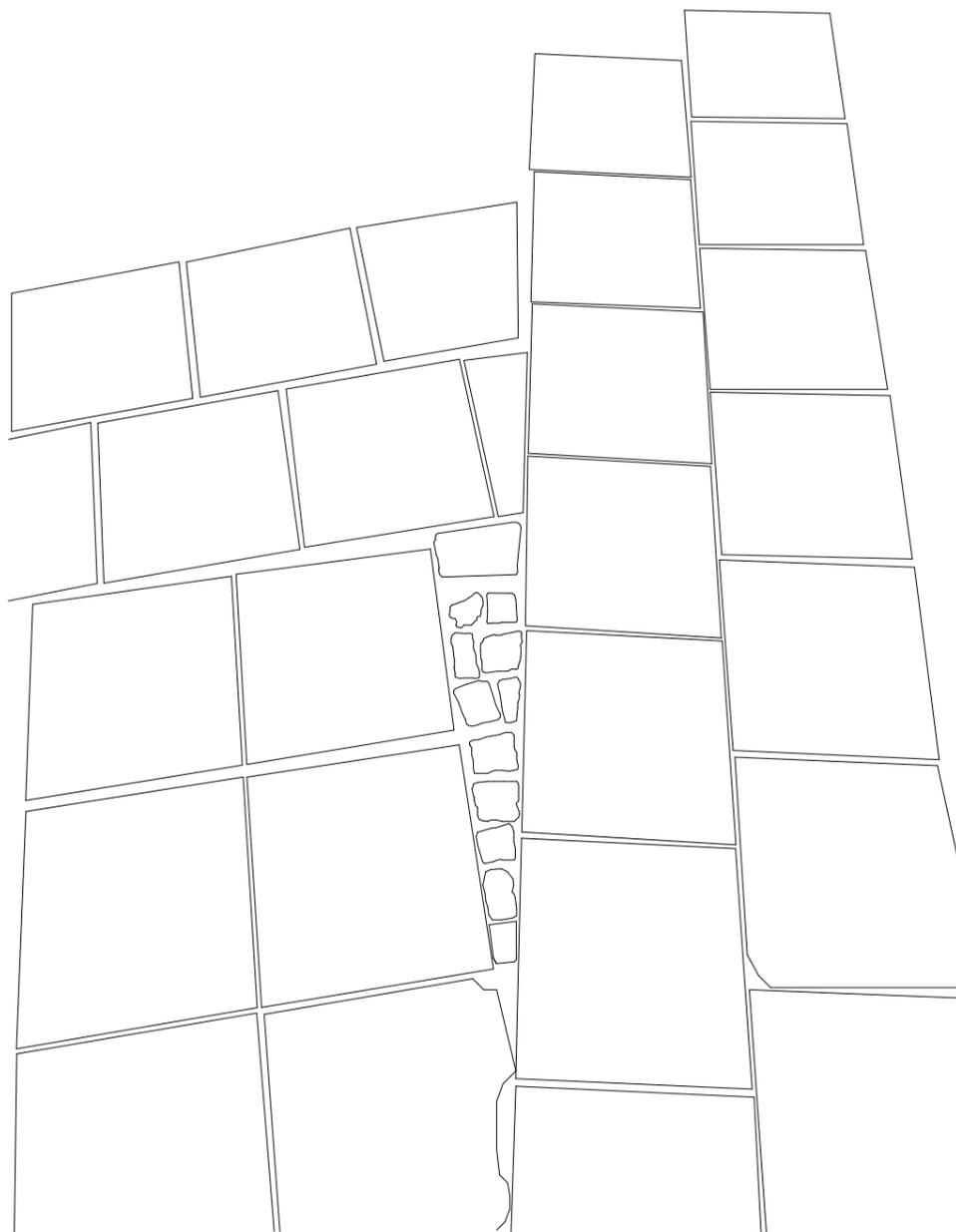
Aufgabe 2:

Aus der Fotografie meines Bodens konnte ich zwei Blumen erahnen.

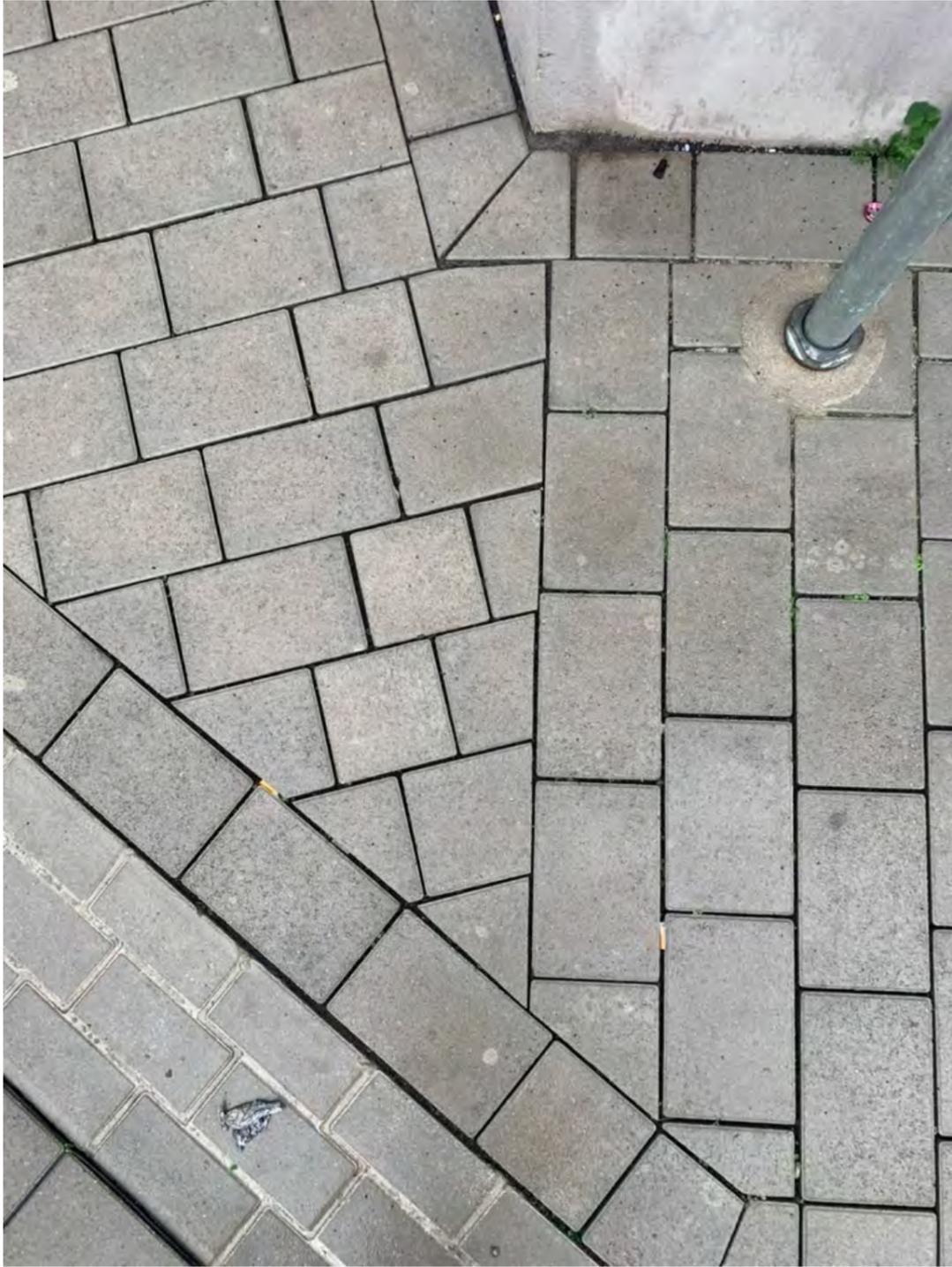
Diesen zwei Blumen habe ich nun mittels Bildmanipulation drei weitere hinzugefügt. Jetzt sind es nicht mehr nur zwei Blumen auf einer Wiese, sondern gleich fünf. Der Himmel wird durch die oberen Steine definiert. Die Wiese durch die unteren quer sitzenden Steine. Aus diesen erstrecken sich die Stängel der Blumen. Die Blüten der Blumen werden durch den Kanaldeckel und deren umliegenden, anders geformten Steine definiert.

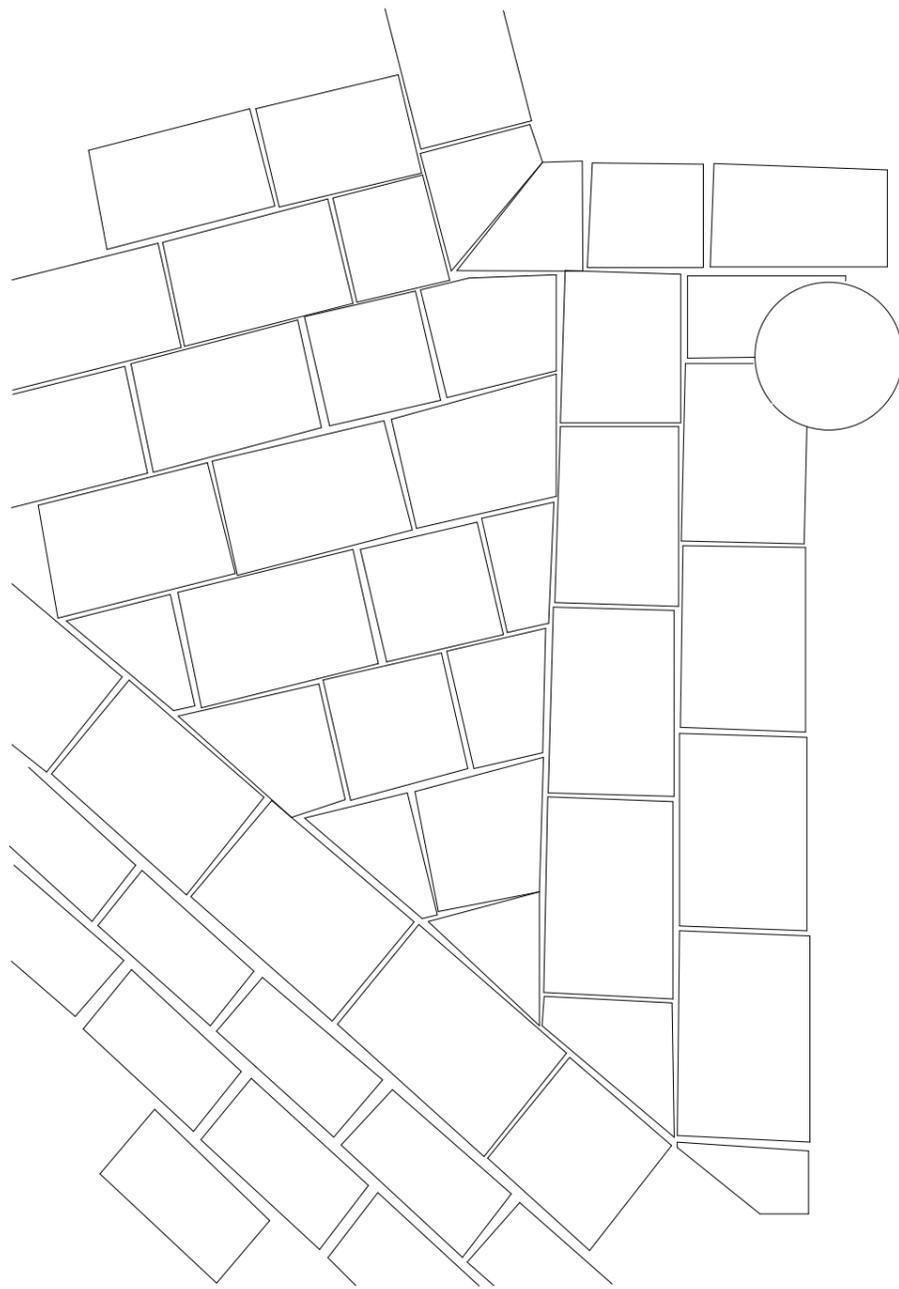
So ergibt sich durch den Boden, ein Bild einer schönen Blumenwiese.





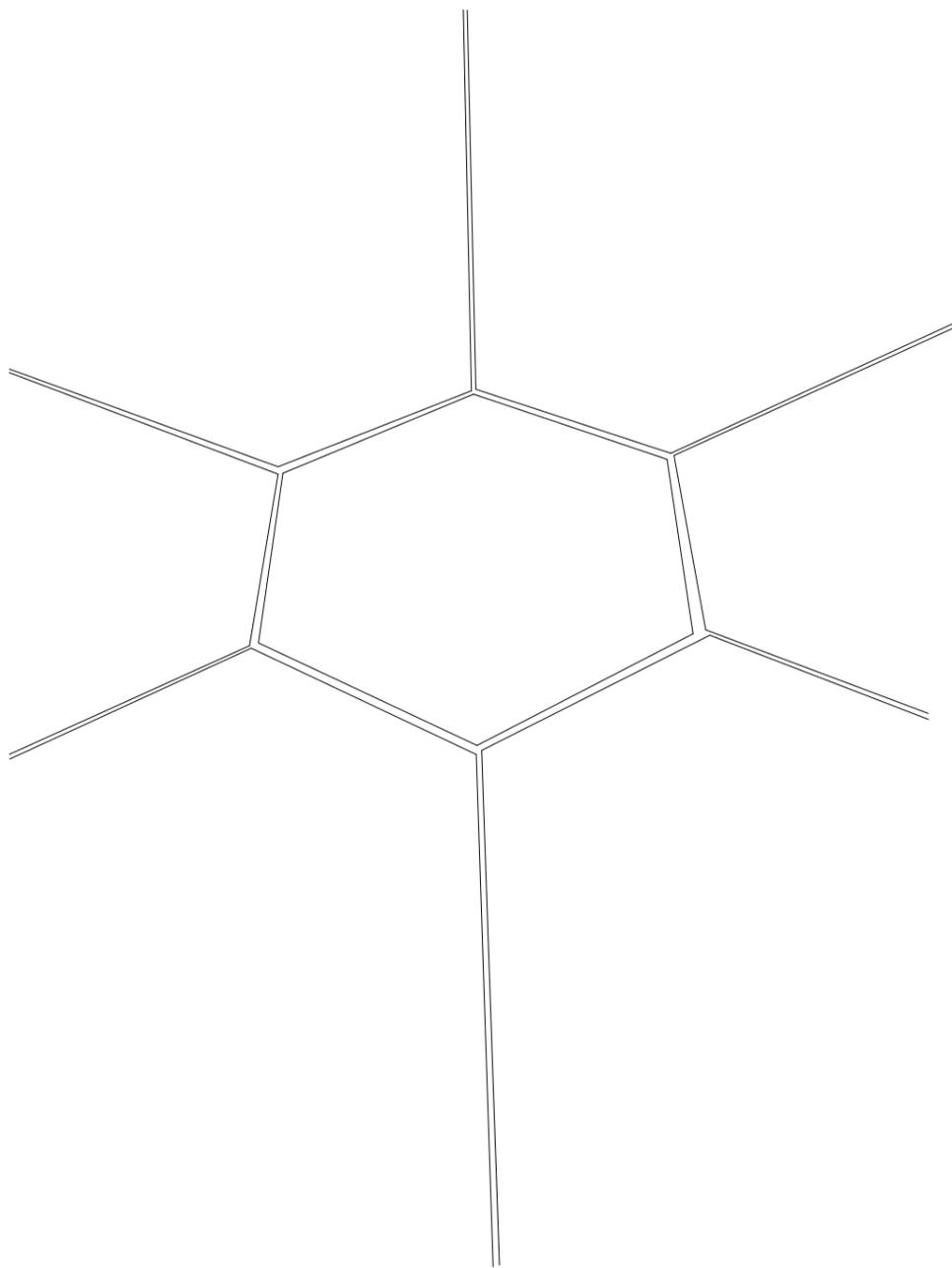
Der hier sichtbare Ausschnitt zeigt das Aufeinandertreffen von Böden unterschiedlicher Ausrichtungen. Das Interessante an dieser Zusammentreffung ist die unterschiedliche Lösung der entstehenden Fuge.





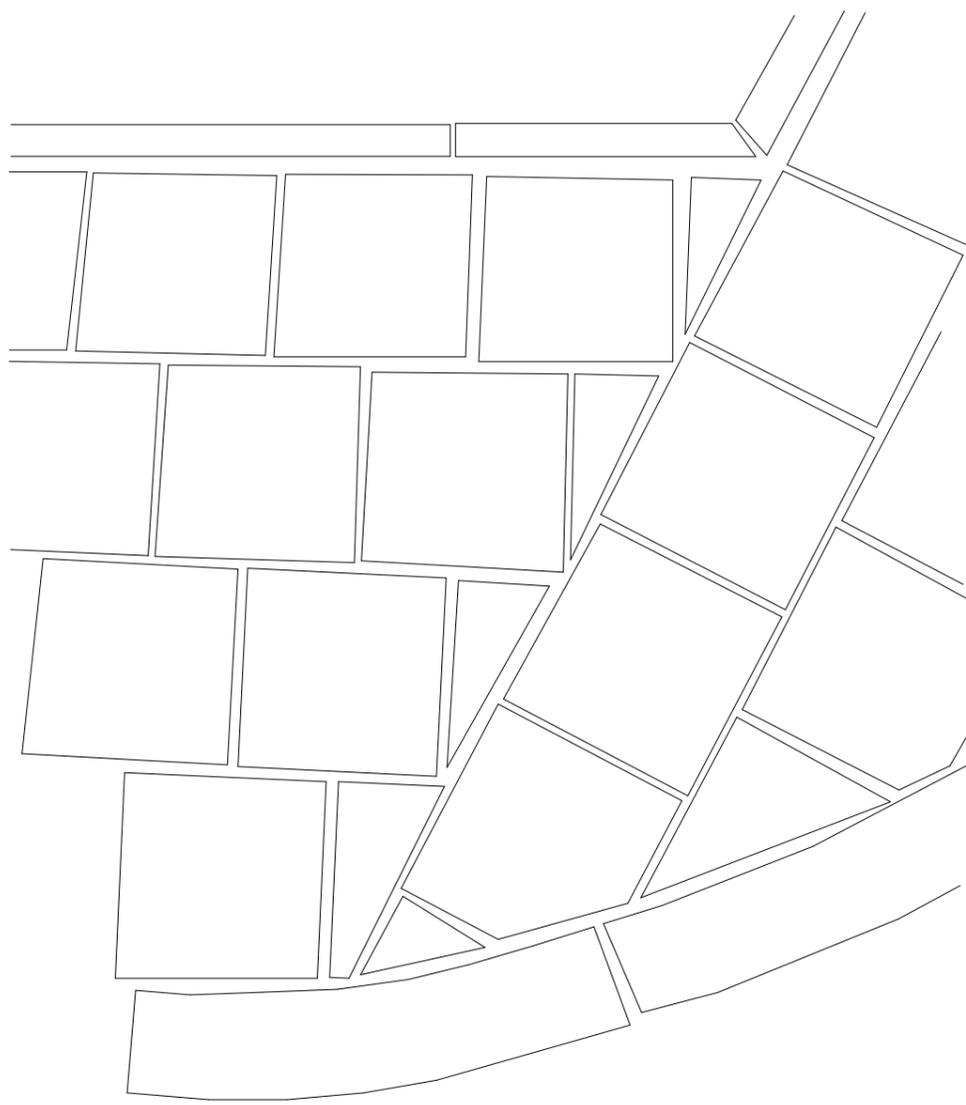
Dieser ausgewählte Bildausschnitt zeigt eine Anpassung des Gehwegs an Haus-, sowie auch Straßenkante. Durch diese Anpassung entsteht eine spannende Dreiecksform , die die zwei Gehwege optisch miteinander verbindet.





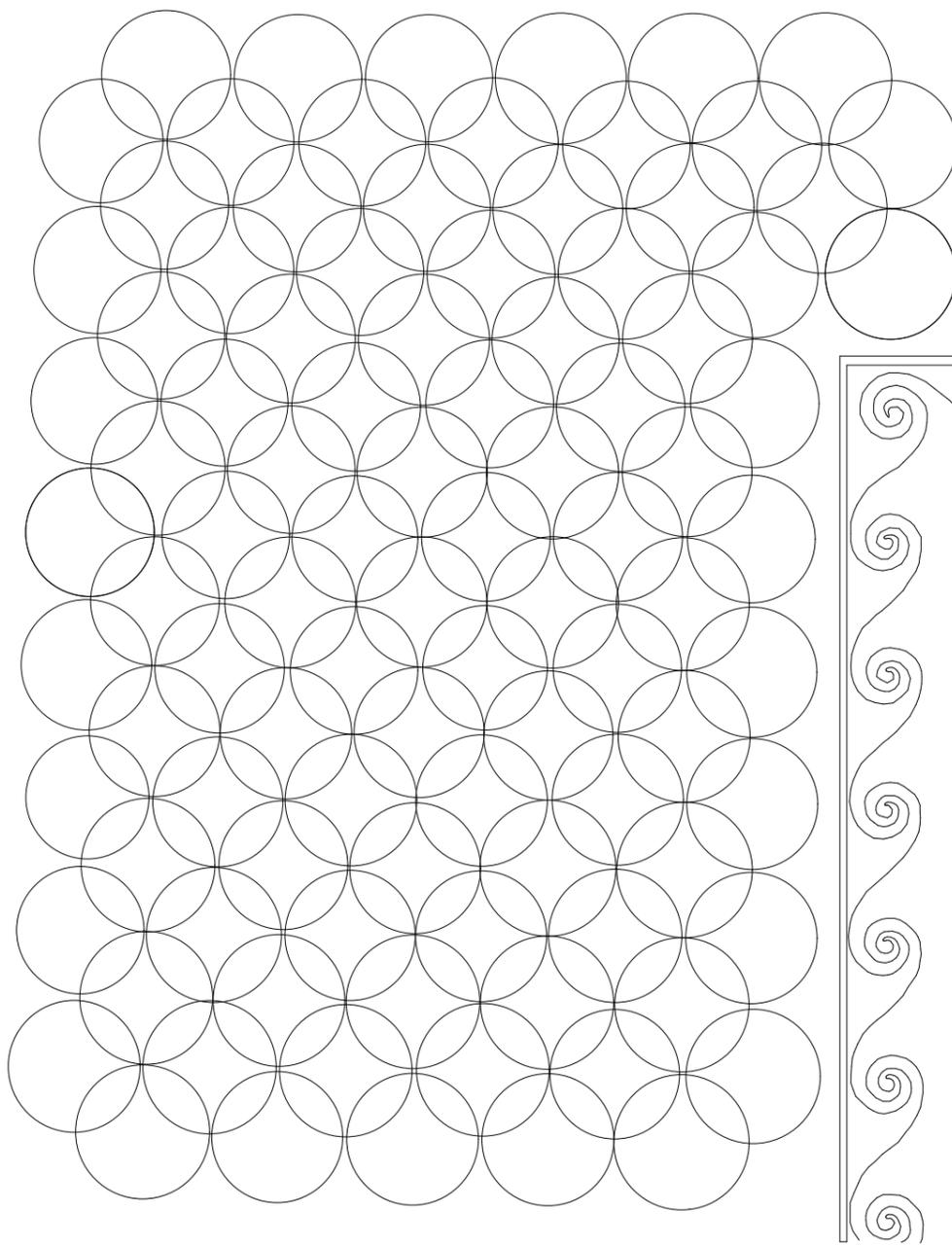
Dieser Bildausschnitt stellt das Zusammentreffen von sechs Abschnitten, mit Hilfe eines Verbindungsstückes dar. Das Verbindungsstück ist, in Relation zu den anderen sechs Abschnitten deutlich kleiner, jedoch trotzdem im Fokus, da es sich durch seine Form vom Rest des Bodens abhebt.





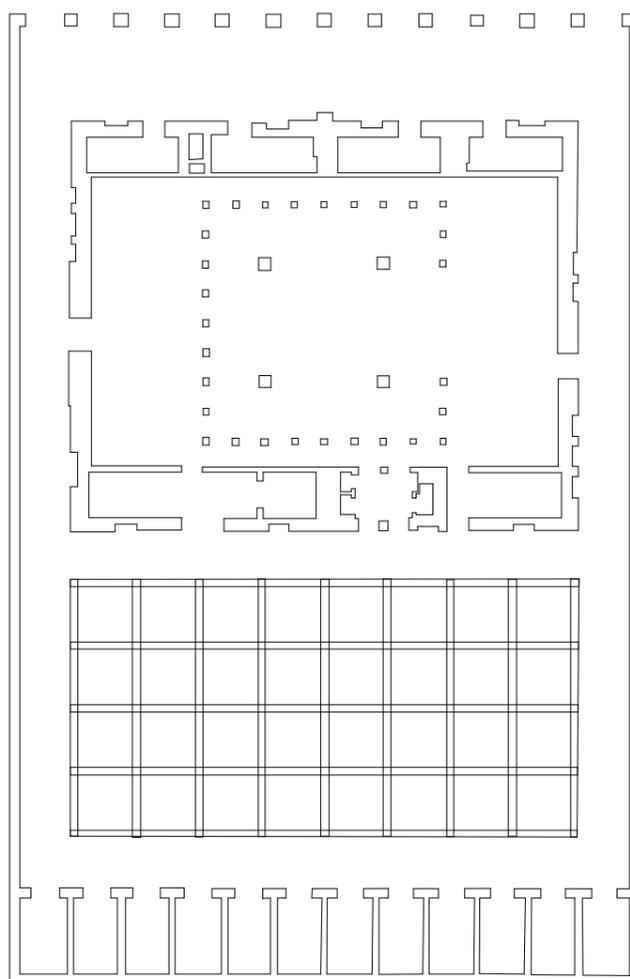
Dieser dargestellte Bodenausschnitt zeigt das Aufeinandertreffen zweier unterschiedlicher Ausrichtungen. Die beiden Böden sind mit Verbindungsstücken vereint, welche Parallelen und Winkel der jeweiligen Böden aufnehmen und sich somit der Struktur anpassen.

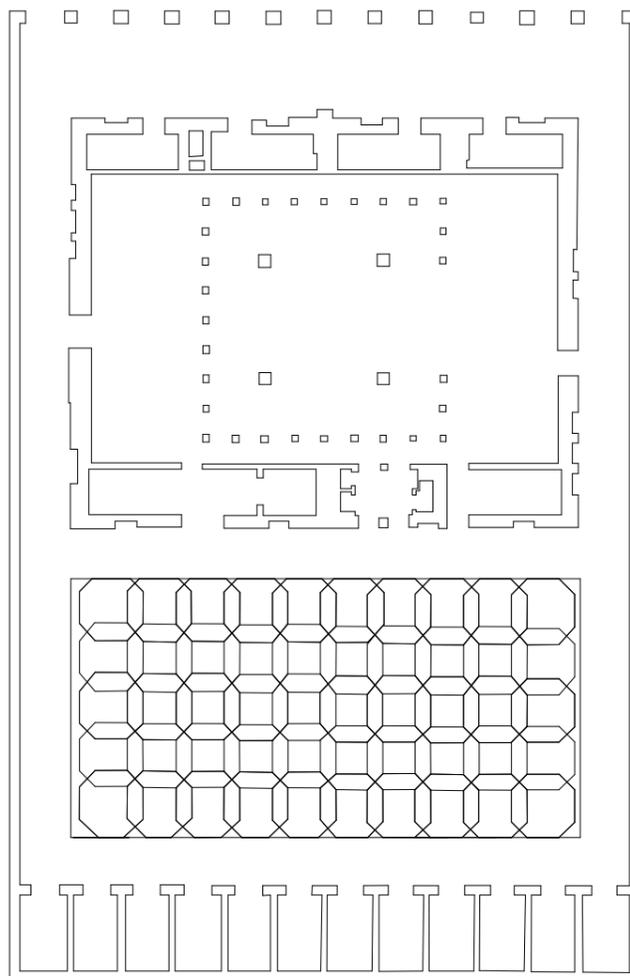


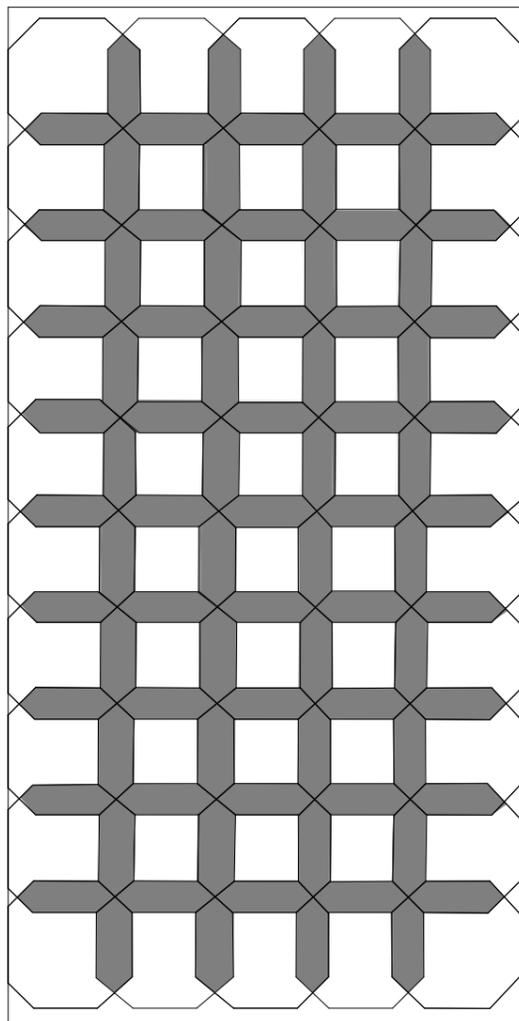


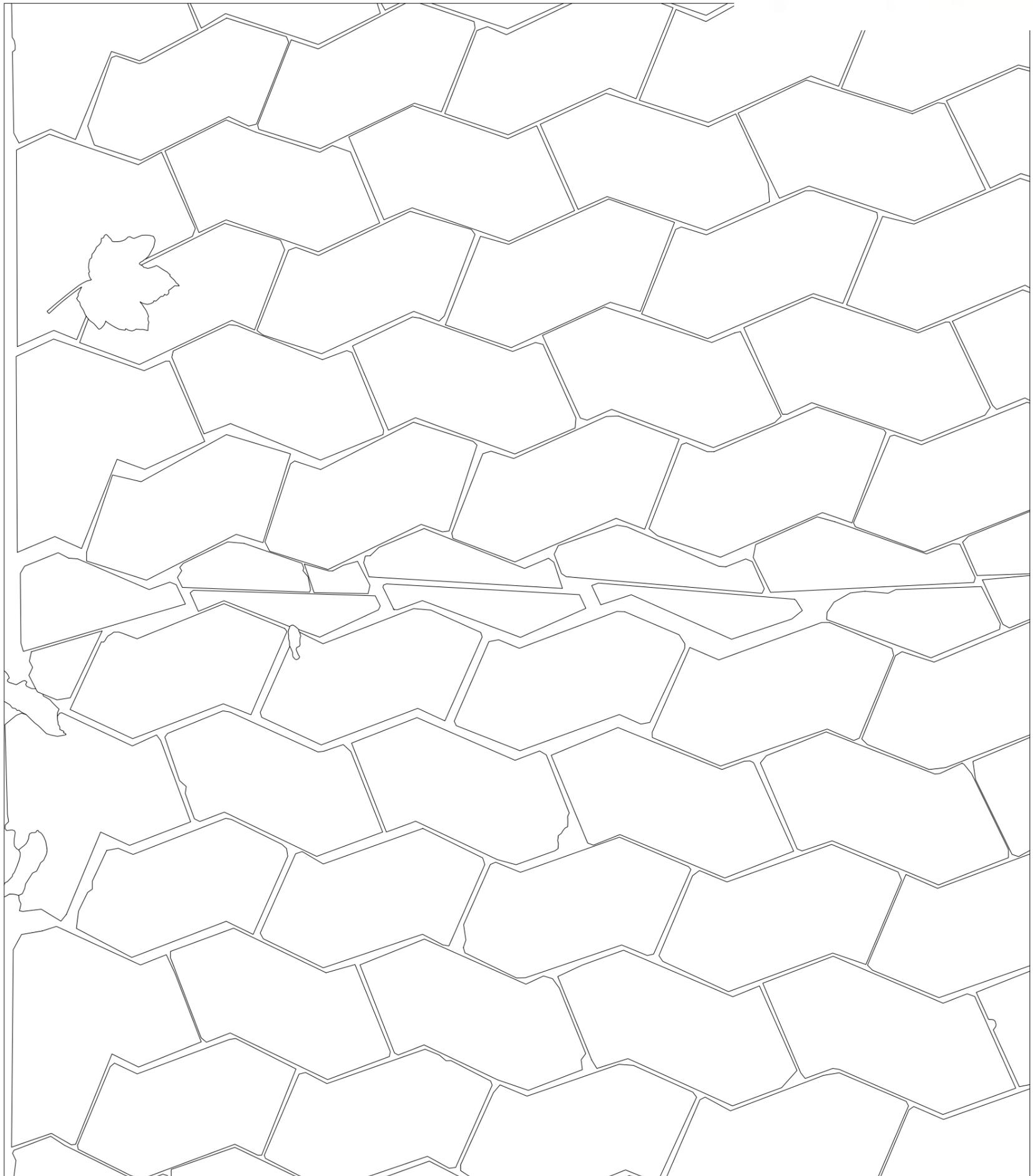
Dieser Bodenausschnitt zeigt die spannende Überschneidung von Kreisen, wodurch eine komplett neue Form entsteht. Diese wird hervorgehoben durch die Verwendung einer Kontrastfarbe. Ebenso interessant ist der Treppenabschluss, welcher durch seine Form, unabhängig von dem Rest des Bodens scheint.

Die Idee meines entworfenen Bodens war das Schaffen eines Rasters durch die Überlappung von Formen. Als Vorlage diente die Ordnungsidee des DAM in Frankfurt. Ich habe das Raster dem Grundriss entnommen und einen neuen Boden entworfen, welcher wieder dieses gleiche Raster erzeugt. Bei dem ursprünglichen Boden wird die Struktur durch Verwendung von unterschiedlichen Farbtönen erzeugt. Das Raster ist primär dargestellt. Bei meinem Boden wird die Struktur auch durch das Verwenden anderer Farben deutlich, allerdings ist das Raster nicht primär dargestellt, sondern entsteht durch die Setzung der Formen, welche somit im Vordergrund liegen

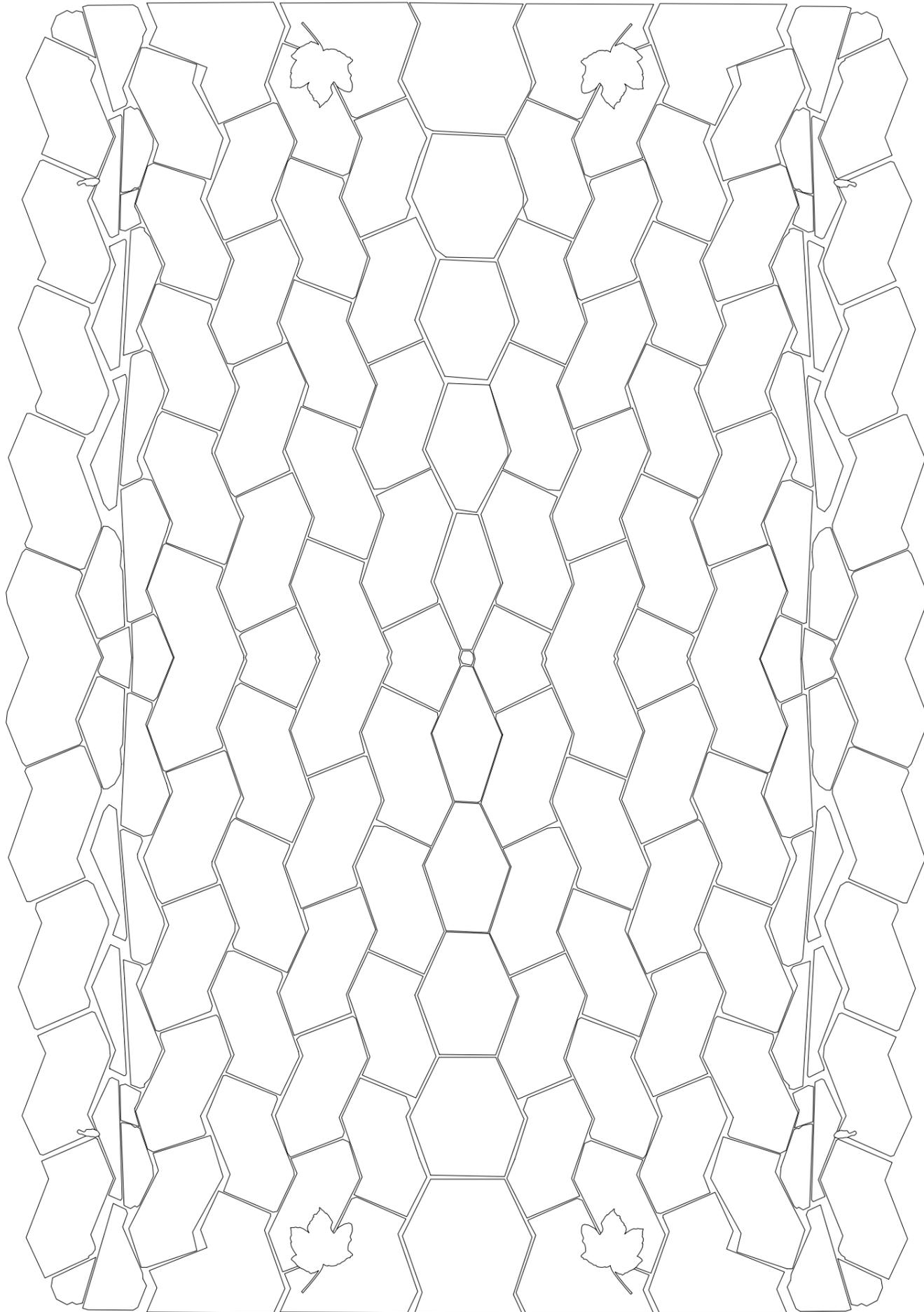






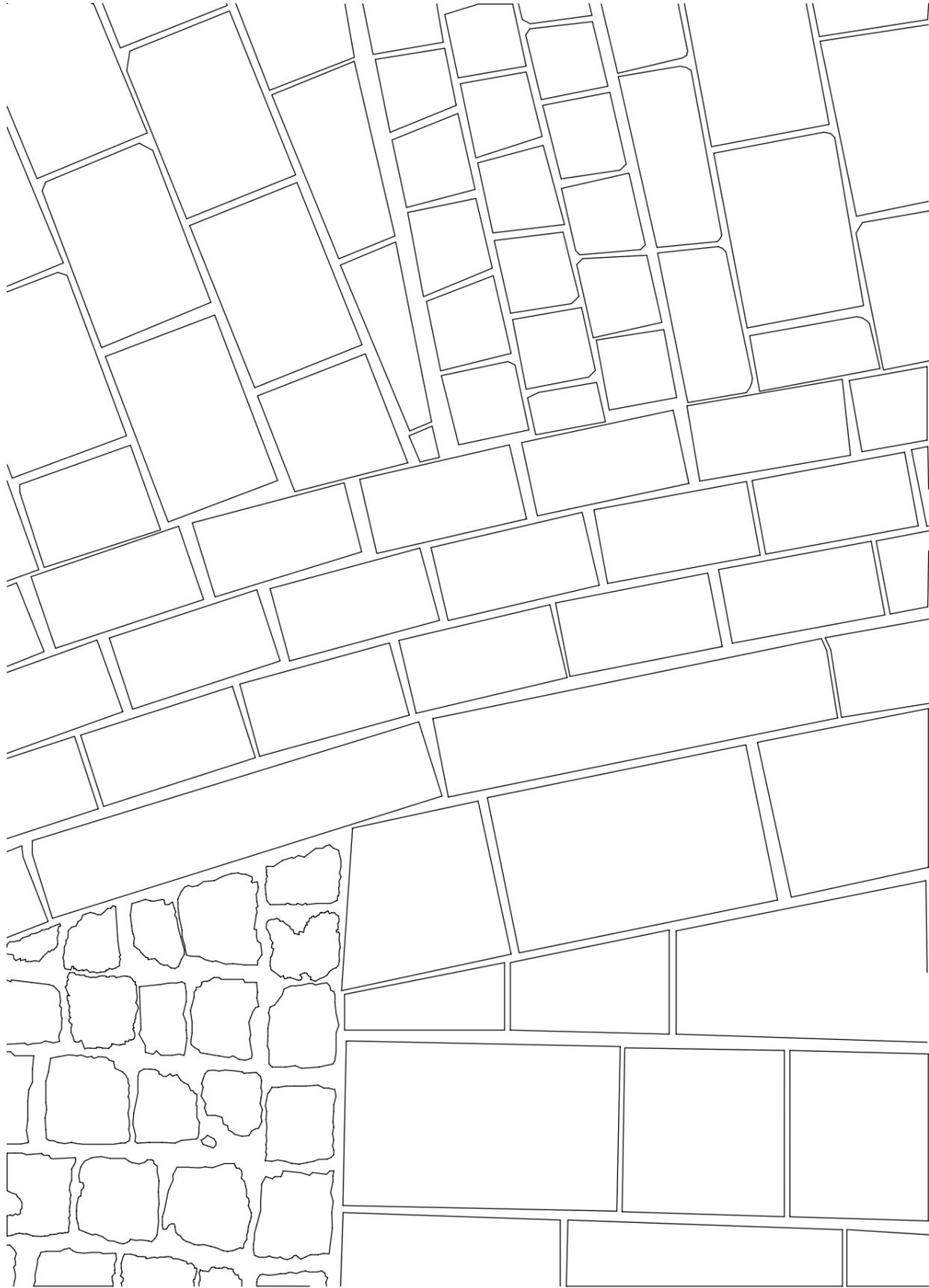


Der gezeigte Bodenausschnitt ist durch einen Riss in zwei Teile getrennt. Dieser Spalt ist ein störender Fremdkörper in der einfachen Harmonie, die von dem Muster ausgestrahlt wird.



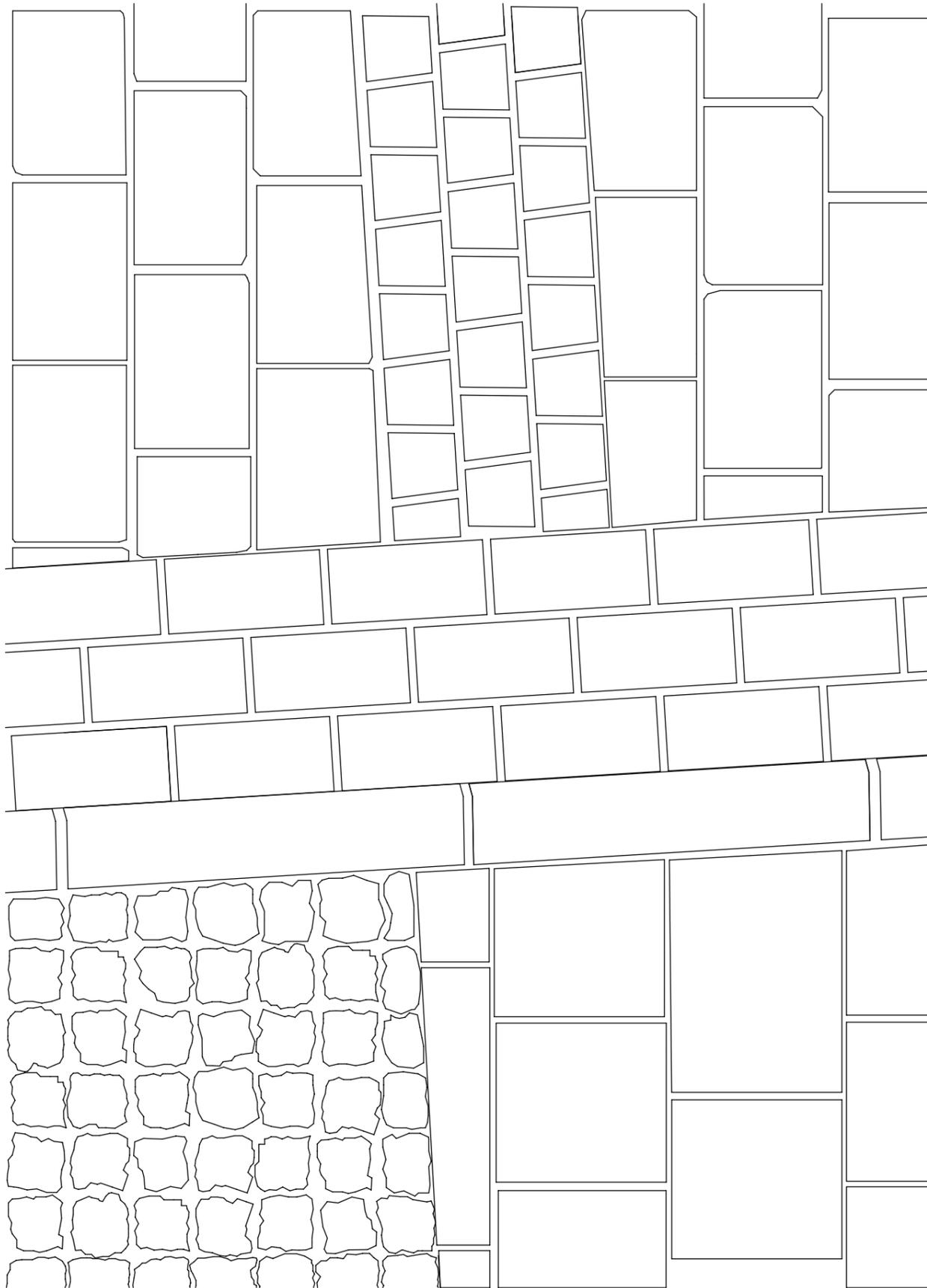
Um den sehr einfachen weg wieder in den Focus zu setzen habe ich mich and den Konzept von Ungers orientiert und den Spalt als Rahmen für den weg verwendet. Dies Schaft eine interessante Begrenzung die das Auge entlang des Weges leitet.





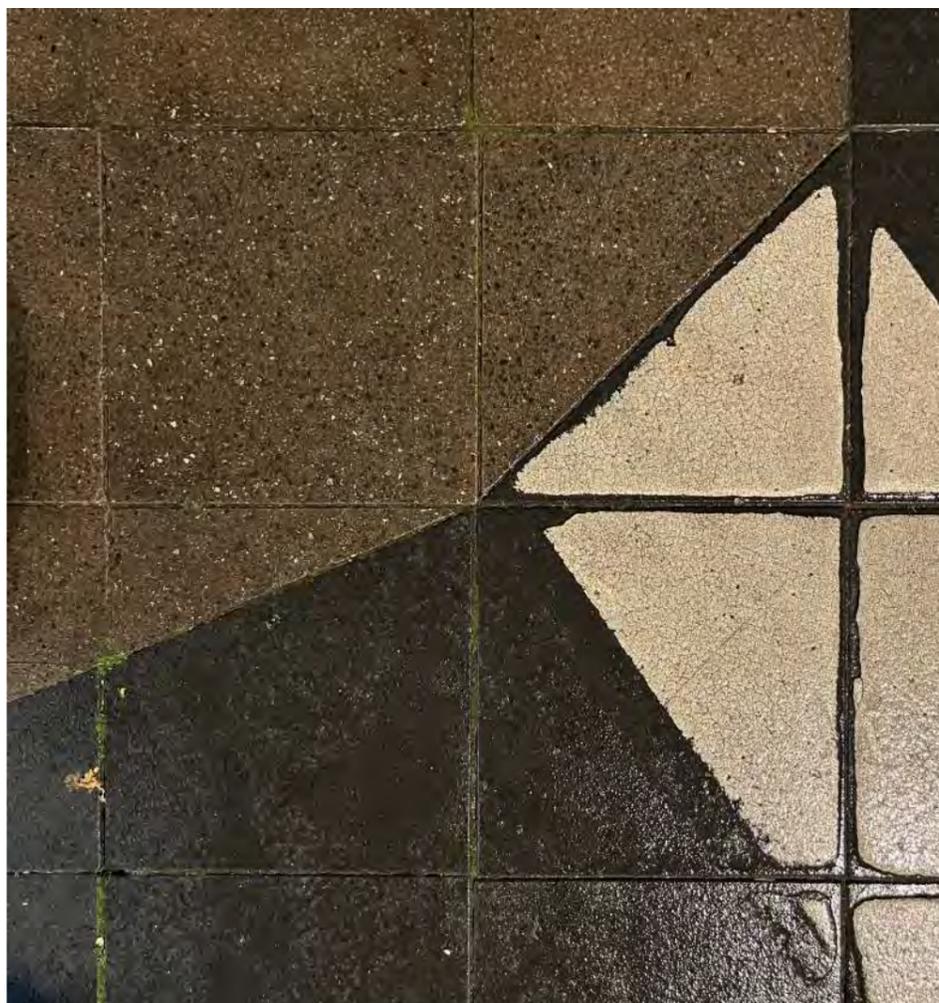
Eine chaotische Ansammlung verschiedener Muster. Die scheinbare Willkür der genauen Positionen, wird zu einer Struktur, die Blickpunkte aufwirft. Punkte in denen es Enge gibt, die das Auge anzieht und dann wieder lockere weitere Strukturen, die den Gegenpol bringen



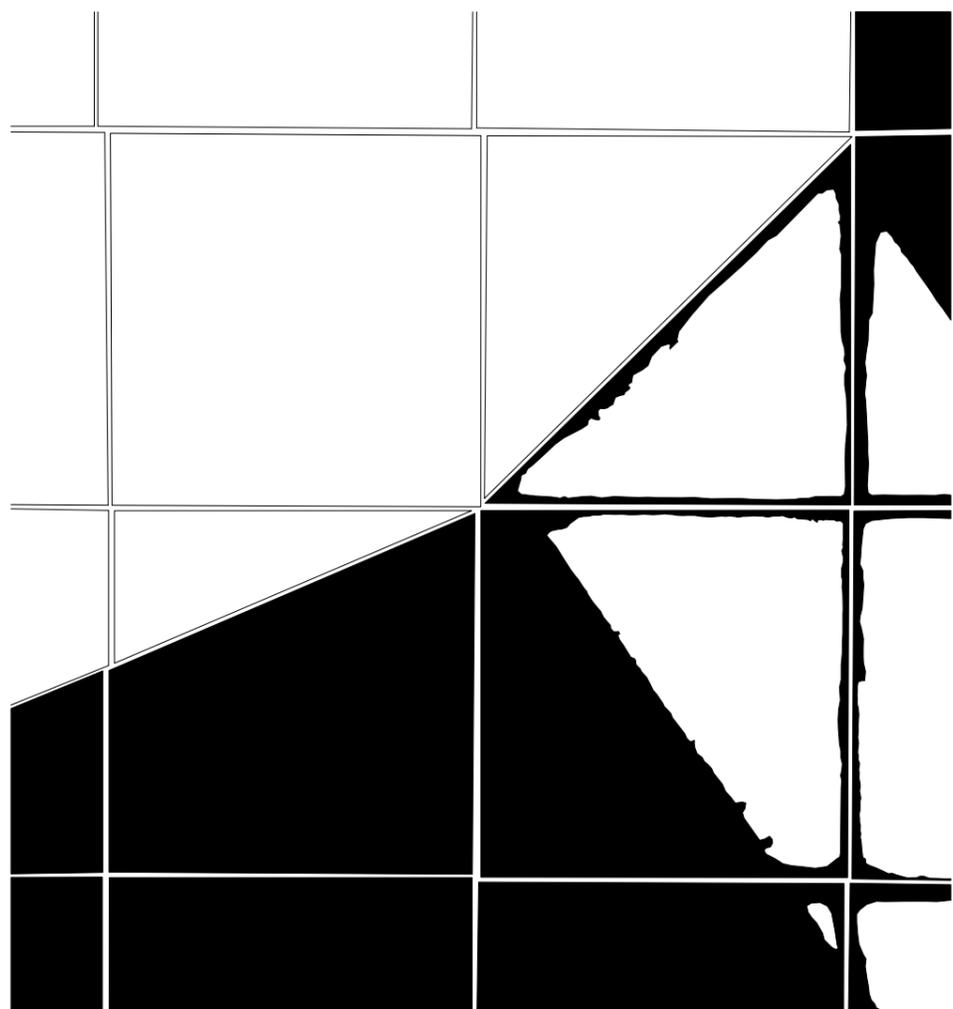


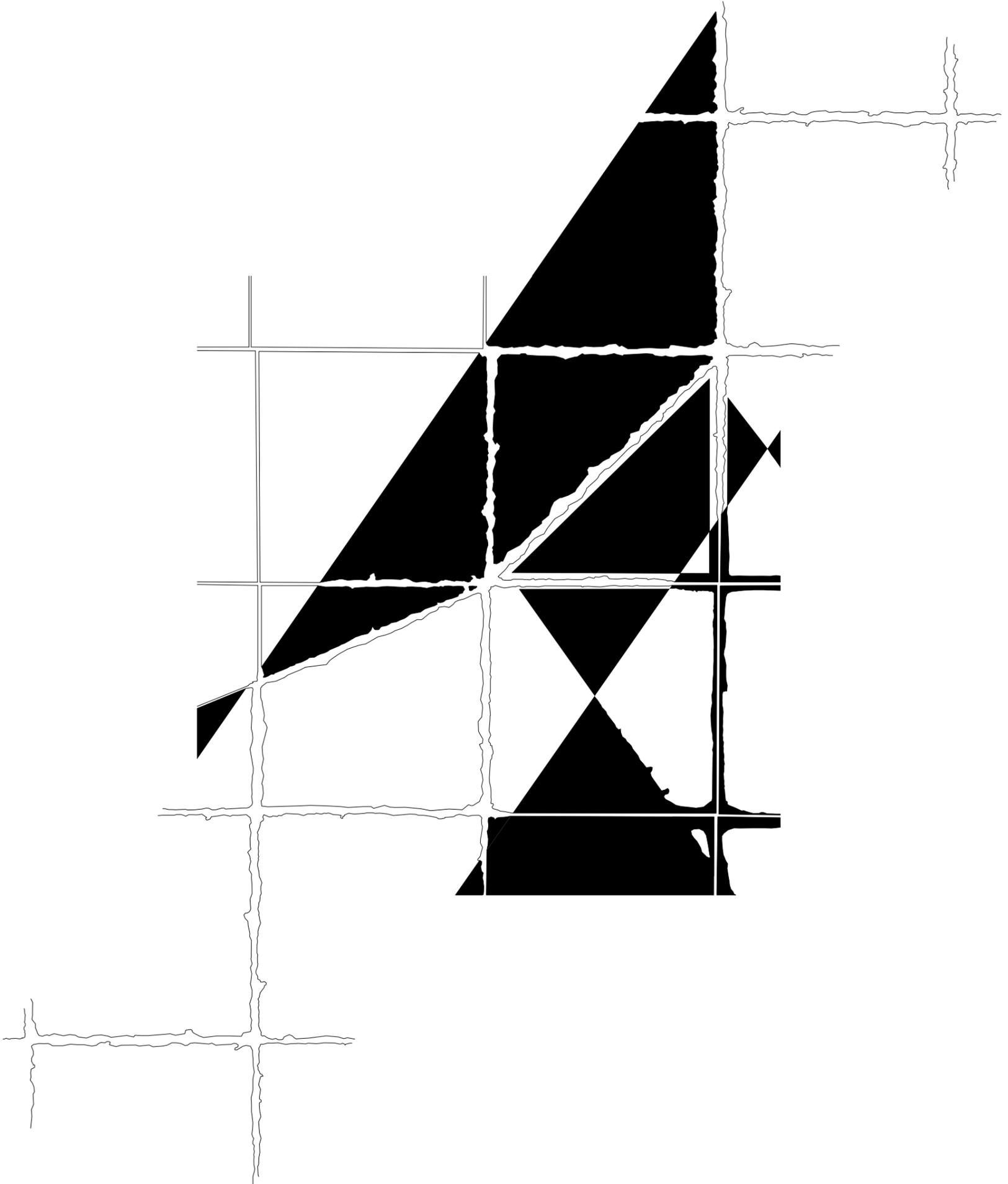
Die verschiedenen Flächen haben eine regelmäßige, ausgerichtete Struktur. Die Bänder, die sie durchschneiden werden als Wege aufgenommen. Wege die uns wieder aus dem Bild herausführen wollen und uns auf die Umgebung aufmerksam machen wollen

Fotografie aus Frankfurt am Main



Die quadratische Grundstruktur wird durch die Teilung der Steine und das Aufeinandertreffen mit der weißen Markierung gestört.

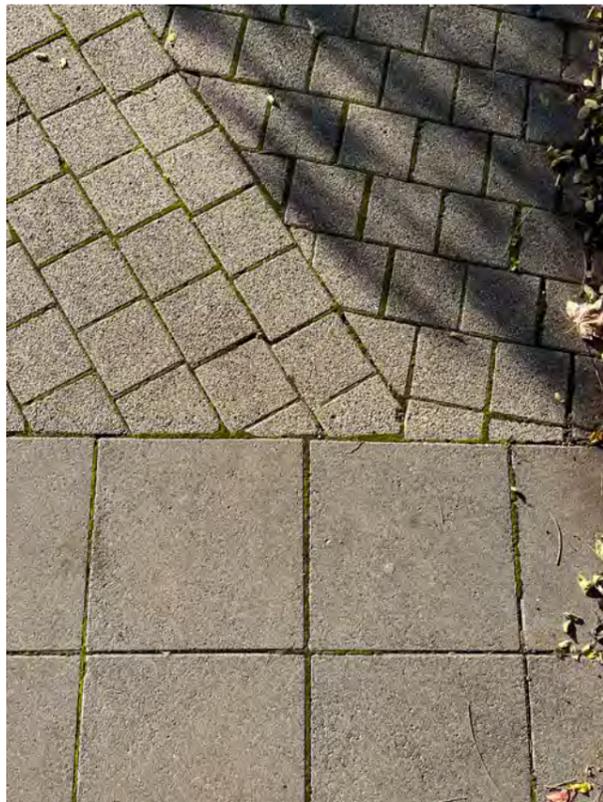




Angesichts der quadratische Grundstruktur habe ich Bezug auf Ungers Ordnungsidee im DAM genommen.

Doch was genau ist hier die Ausstellung?
Die geordneten Steinen oder doch die unbestimmte Markierung darin?

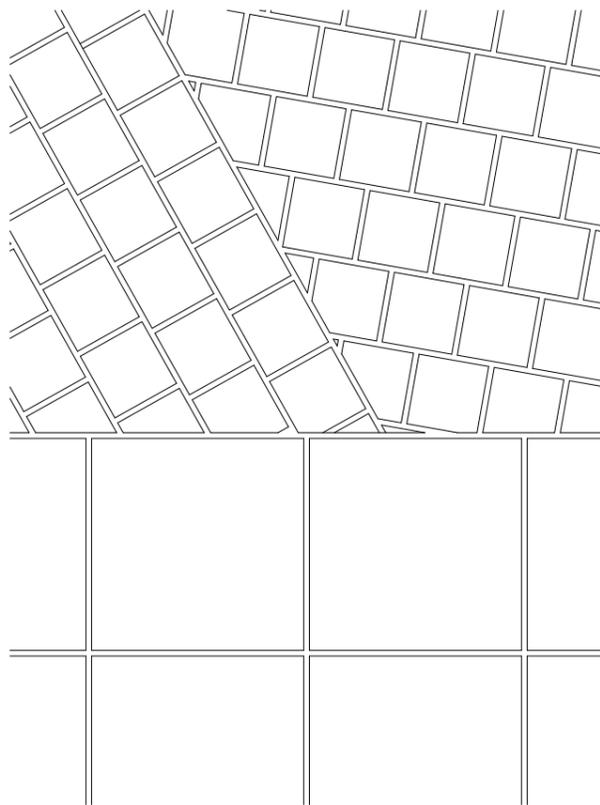
Durch die Überlagerung eines Streifens über die Bildgrenzen hinaus und die darin vertauschte Linienstruktur, scheint es so als wären die vorher so programmatisch strukturierten Platten nun zur erfahrbaren Ausstellung geworden.
Eine klare Abgrenzung bekommt der Streifen zudem durch seinen Farbwandel.



Der Boden teilt sich in drei Abschnitte, mit jeweils anderer Ausrichtung der Achsen.

Durch diese unterschiedlichen Ausrichtungen entsteht an ihrem Aufeinandertreffen eine spannende Fügung.

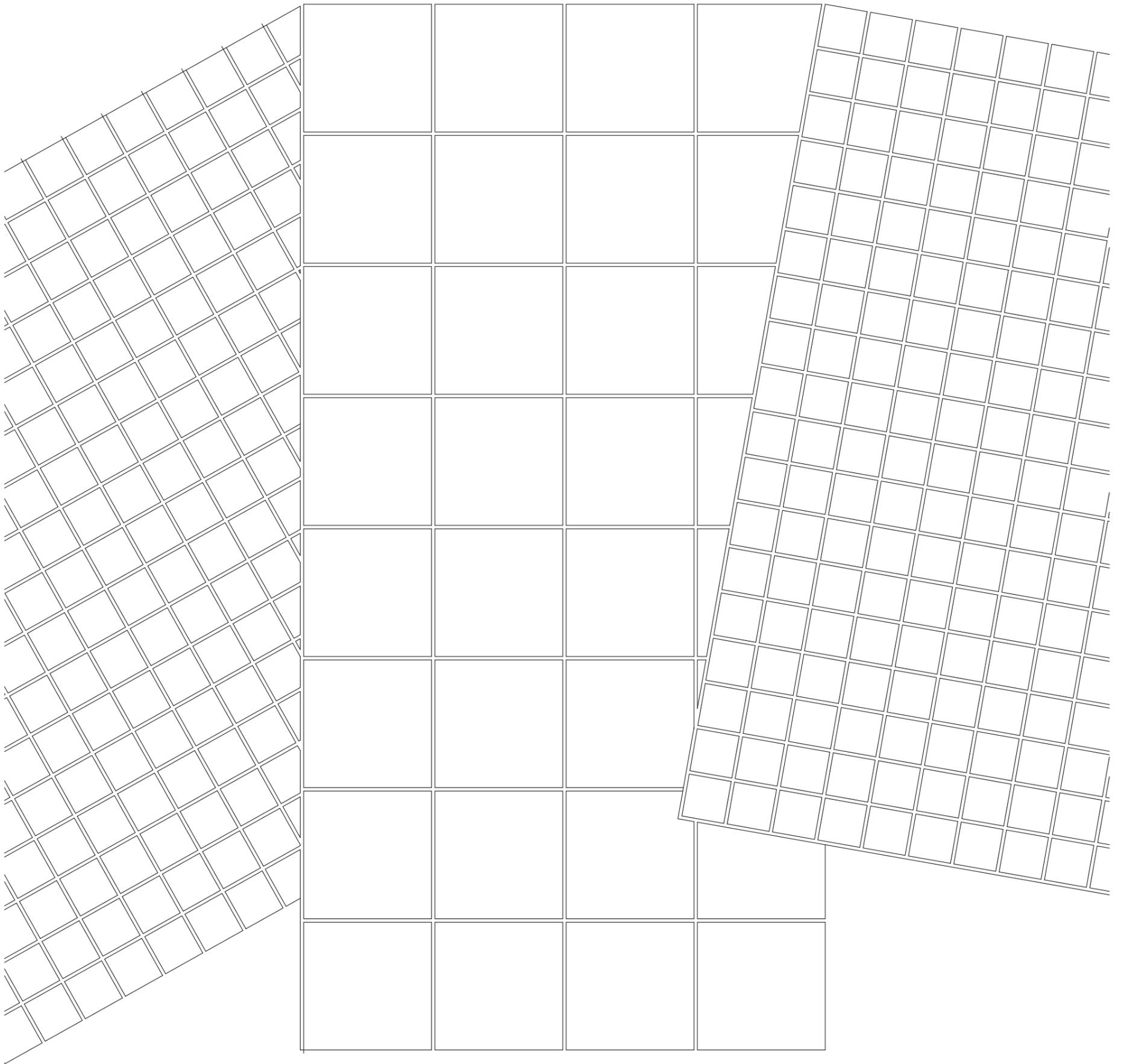
Dennoch ist der Treffpunkt der Ausrichtungen klar in einer Achse bestimmt.

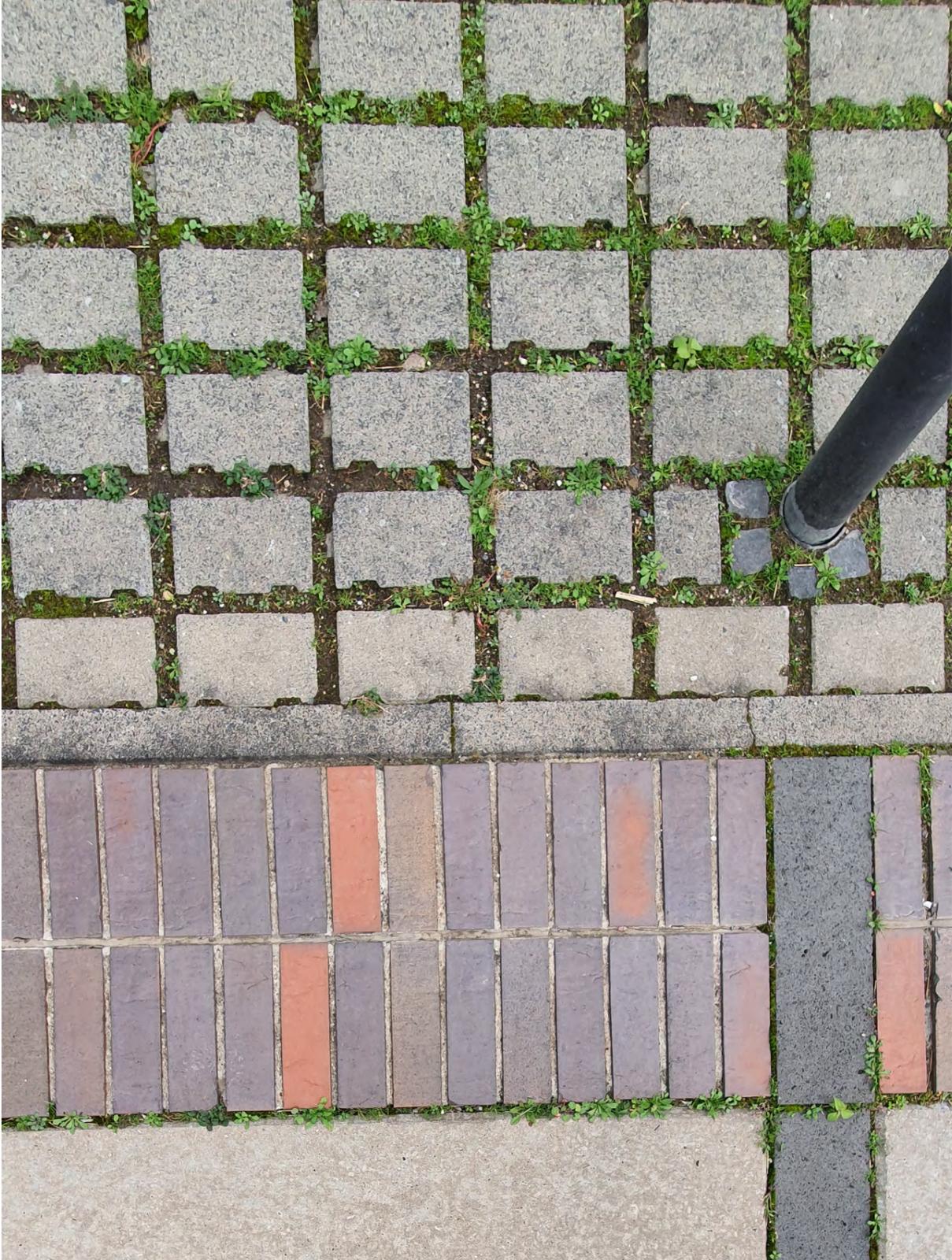


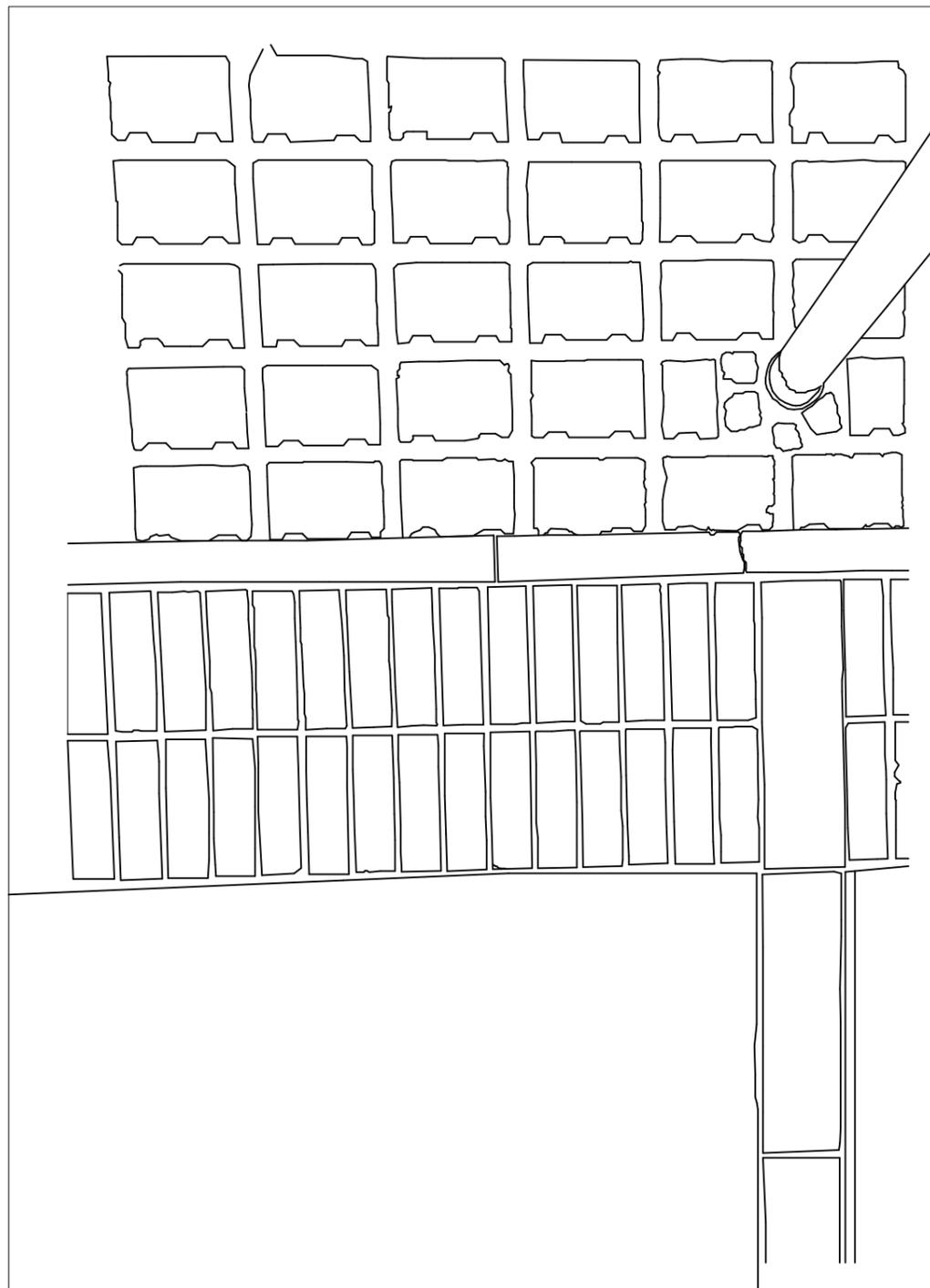
Für den Entwurf habe ich mich an dem Ordnungssystem des MAK orientiert.

Der zentrale Weg der großen Platten wird von zwei zueinander verdrehten Flächen geschnitten.

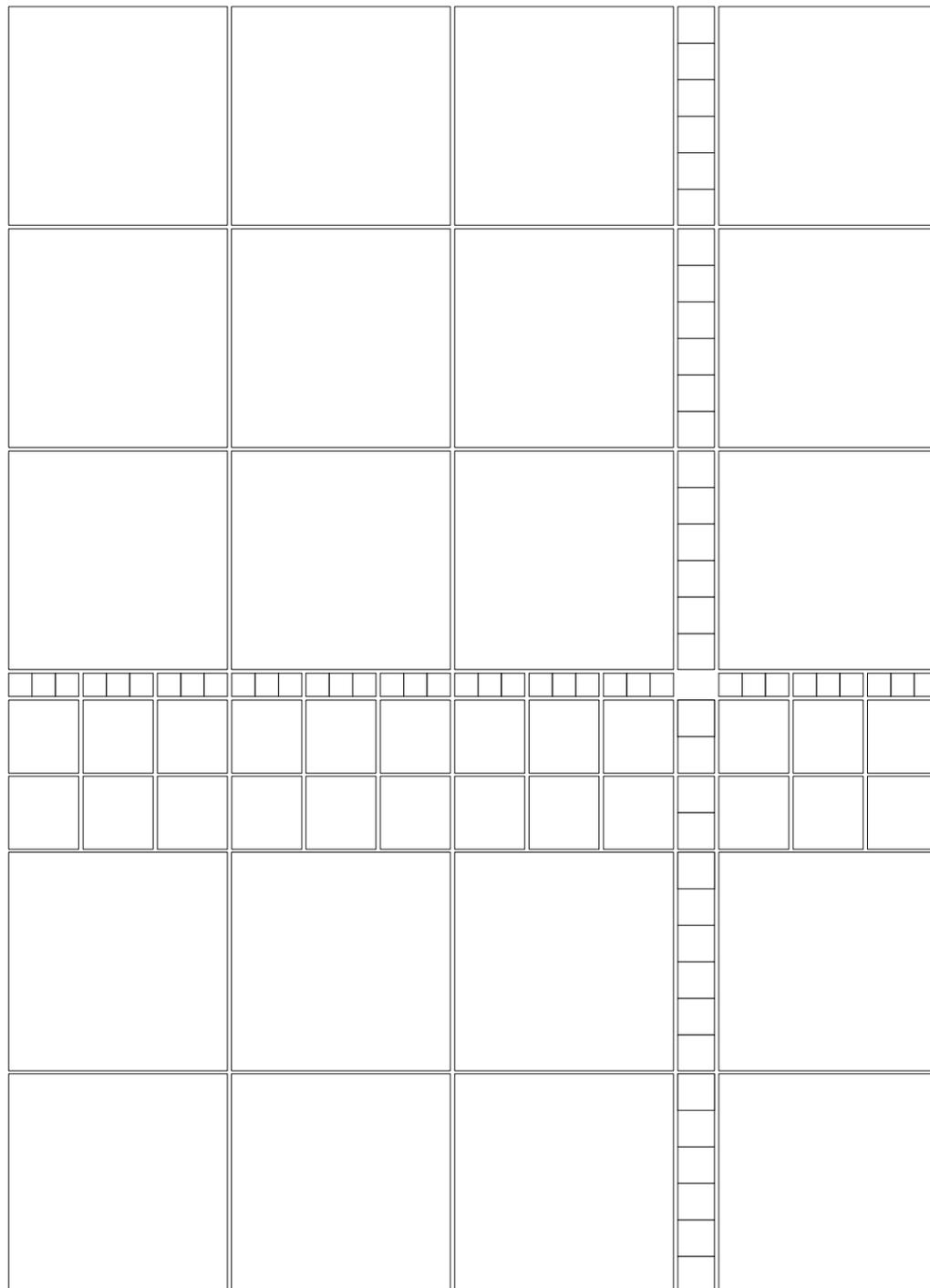
Dabei überlappt die eine Fläche den zentralen Weg, während die andere von eben diesem geschnitten wird.







Das am Osthafen vorzufindende Bodenmuster weist eine starke Geometrie auf, was an die Ordnung Ungers erinnert, nach welcher die Architektur das Spiel von Kreis, Dreieck und Quadrat sei. Bei diesem gezeigten Bodenausschnitt findet eine strikte Gliederung in Bereiche durch die rechteckigen Formen statt.



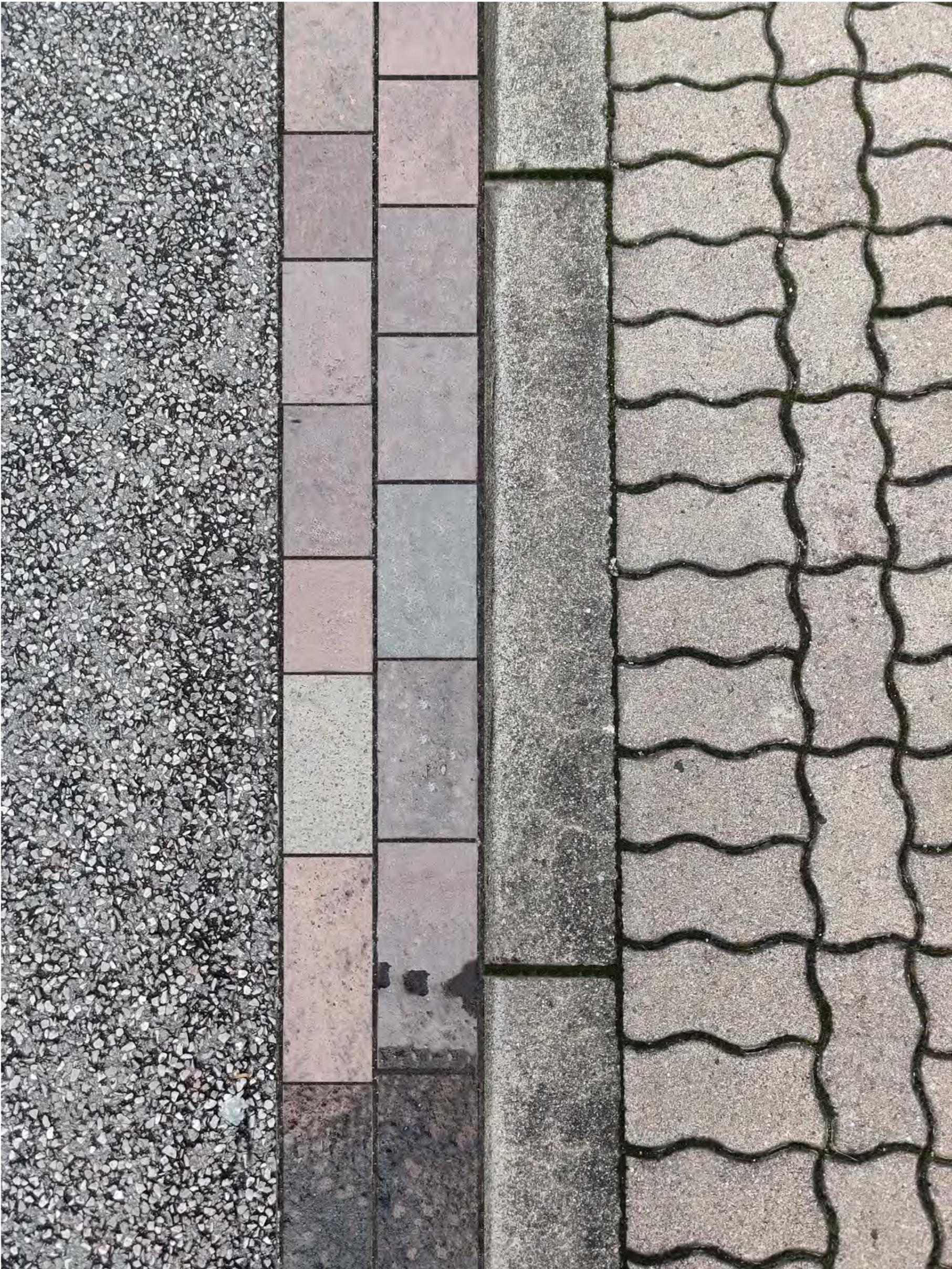
Bei dem neugestalteten Entwurf des Bodenmusters, wurde diese starke Geometrisierung übernommen und weiter nach Ungers Ordnung verschärft. So entsteht nun ein Bodenmuster welches sich nur aus Quadraten zusammensetzt und die markanten Vertikalen und Horizontalen aufnimmt. Dabei wurden die Quadrate proportional zu einander gestaltet.

Natur am Wegesrand

Durch die klare und stark strukturierte Rasterung des Bodens, steht dieser Wegesrand in Bezug, mit dem Deutschen Architekturmuseum von Oswald Mathias Ungers

Schaut man jedoch genauer hin und betrachtet die Vegetation, so erkennt man eine komplett neue Struktur

Das Fugenbild wird zu einem neuen Kunstwerk der Natur



Steven Wesner

Natur am Wegesrand

Raumgestalt



Steven Wesner

Natur am Wegesrand

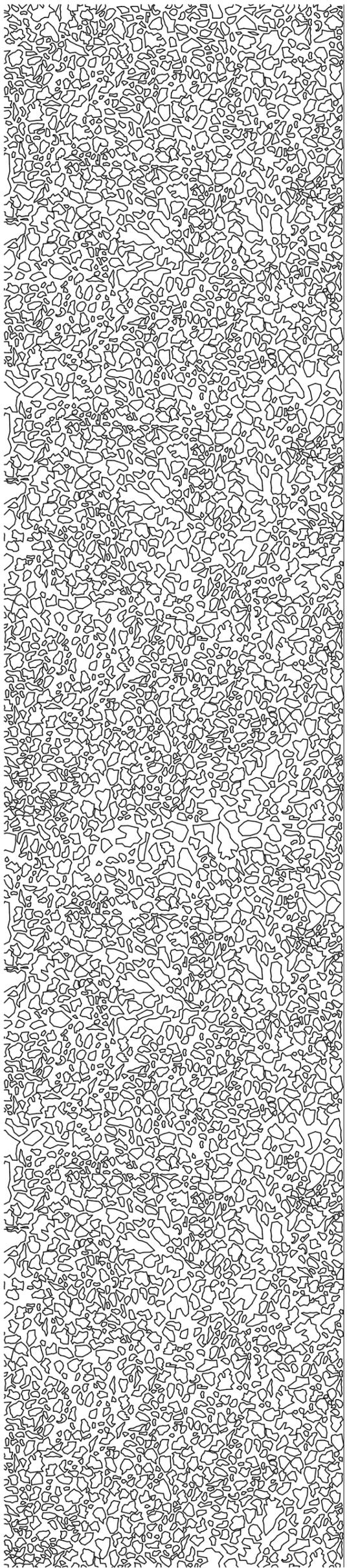
Raumgestalt



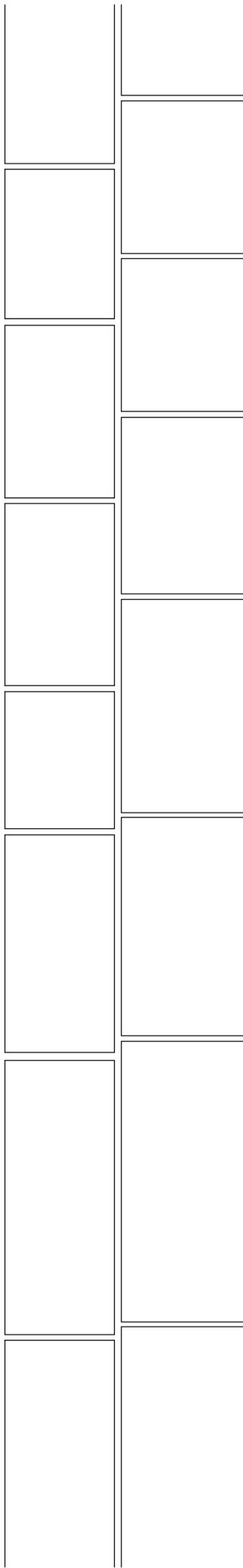
Steven Wesner

Natur am Wegesrand

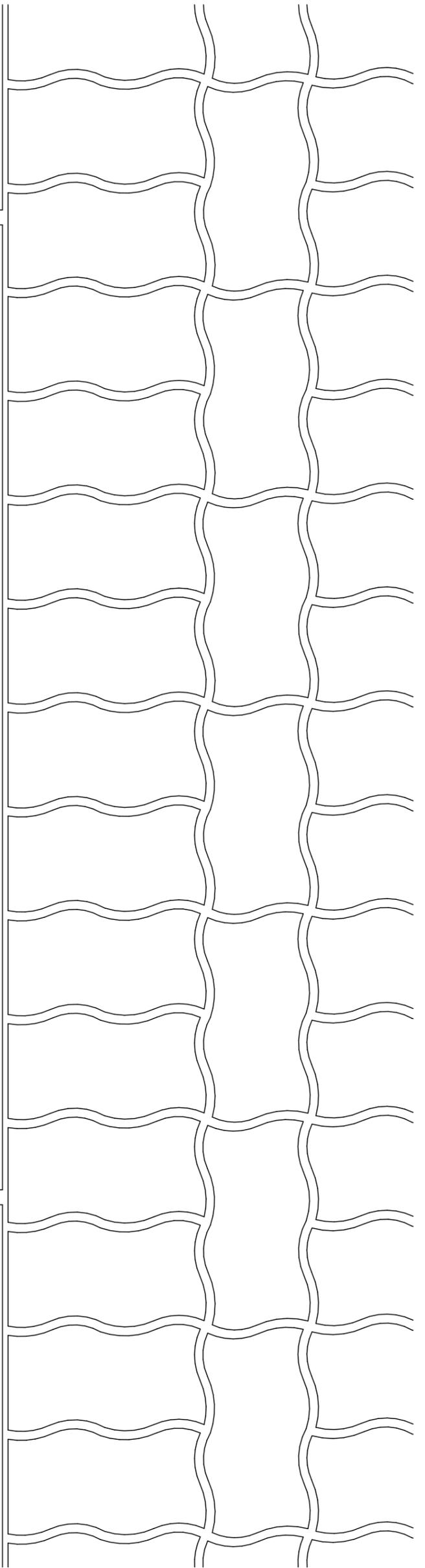
Raumgestalt



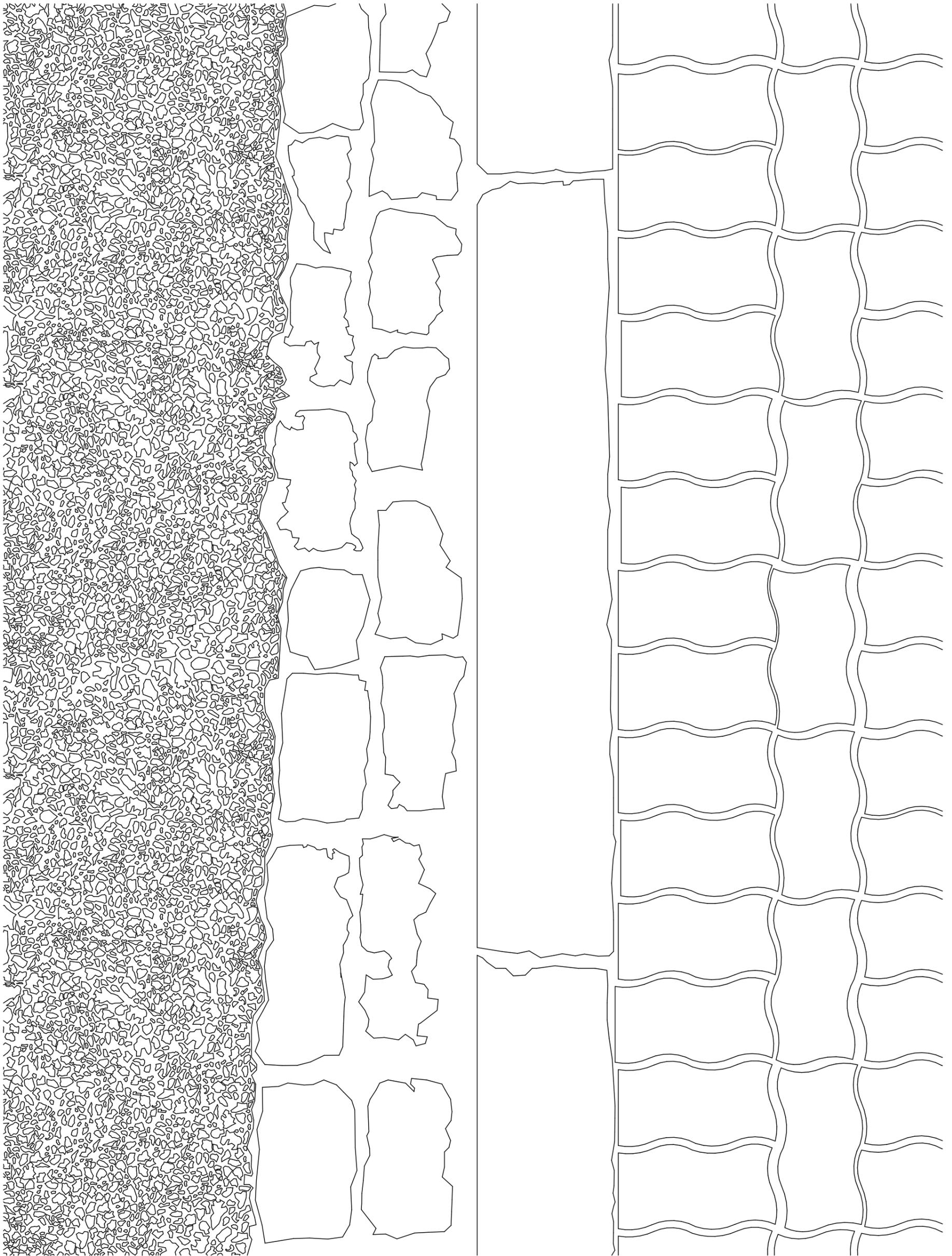
Steven Wesner



Natur am Wegesrand



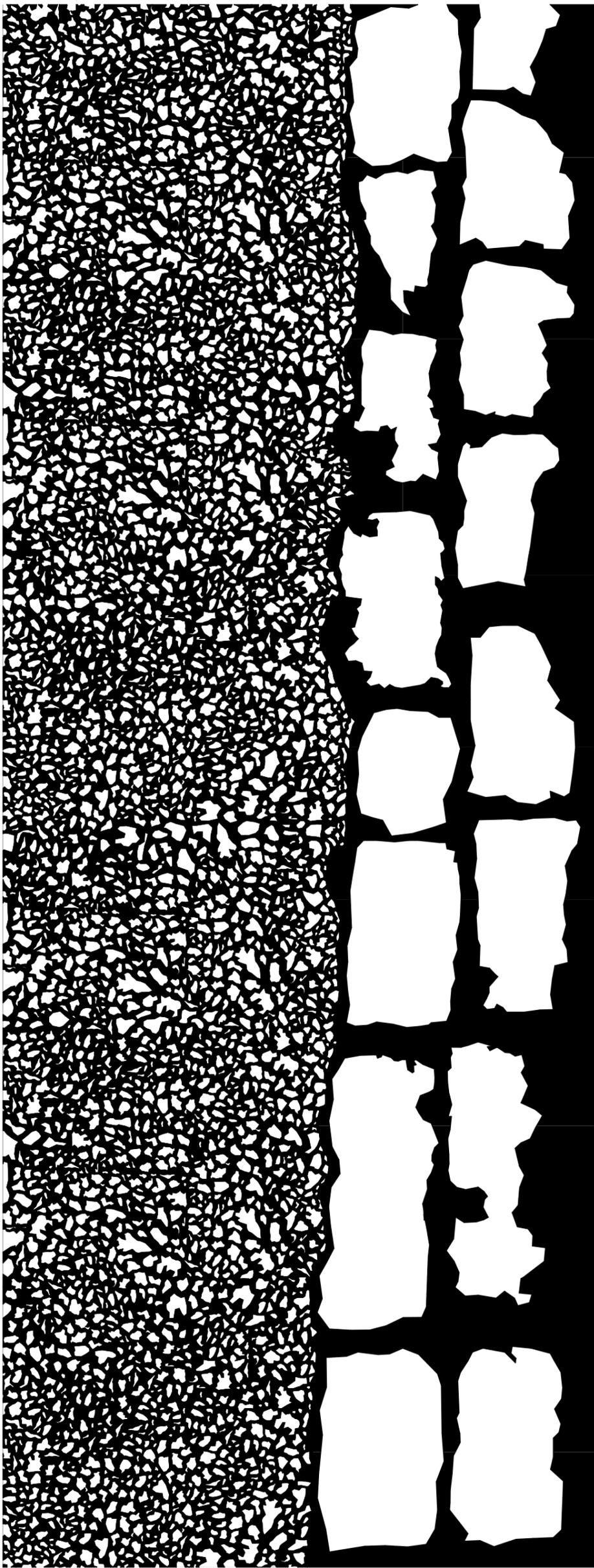
Raumgestalt



Steven Wesner

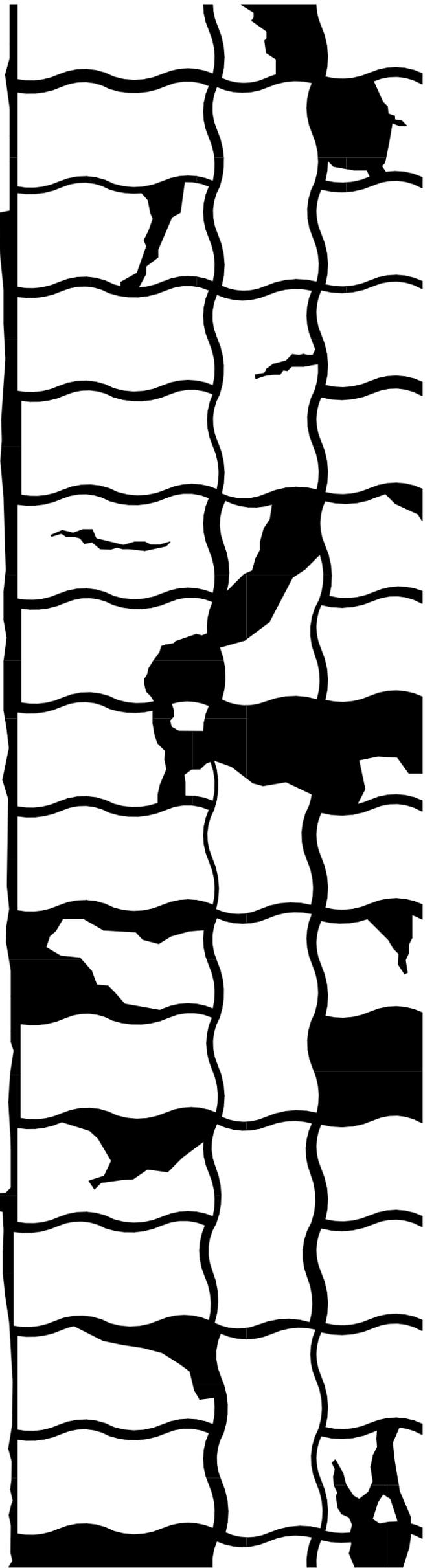
Natur am Wegesrand

Raumgestalt



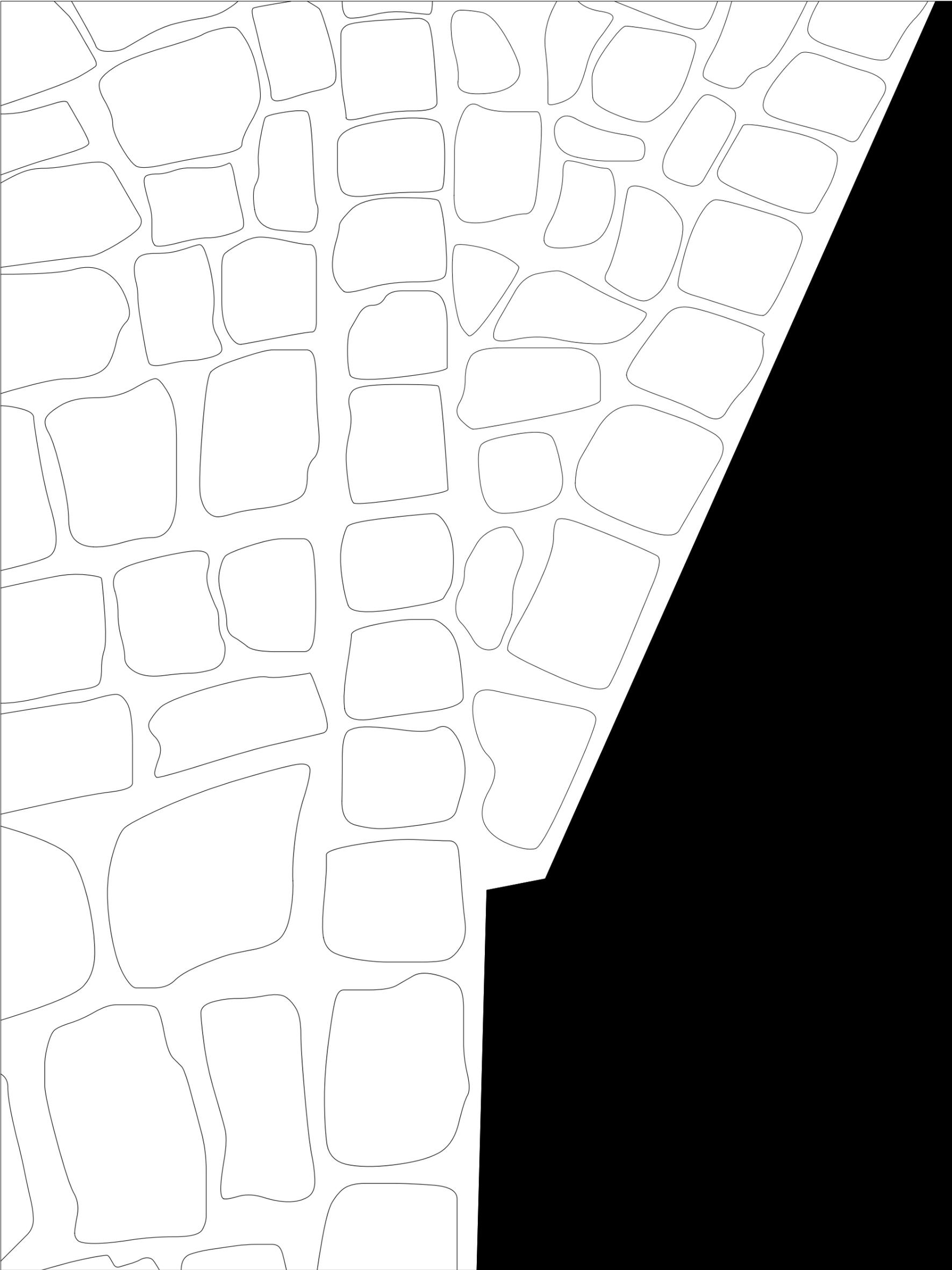
Steven Wesner

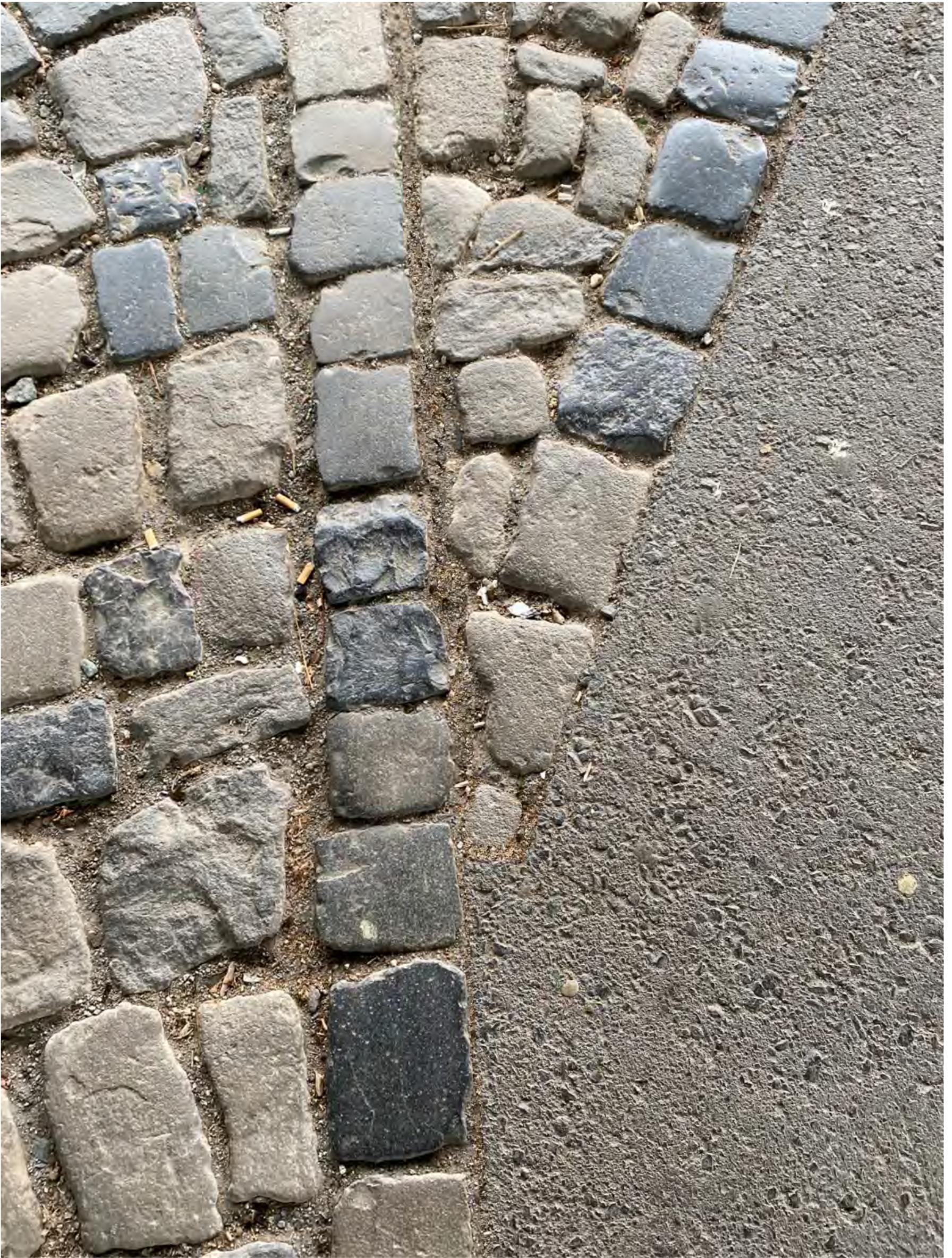
Natur am Wegesrand

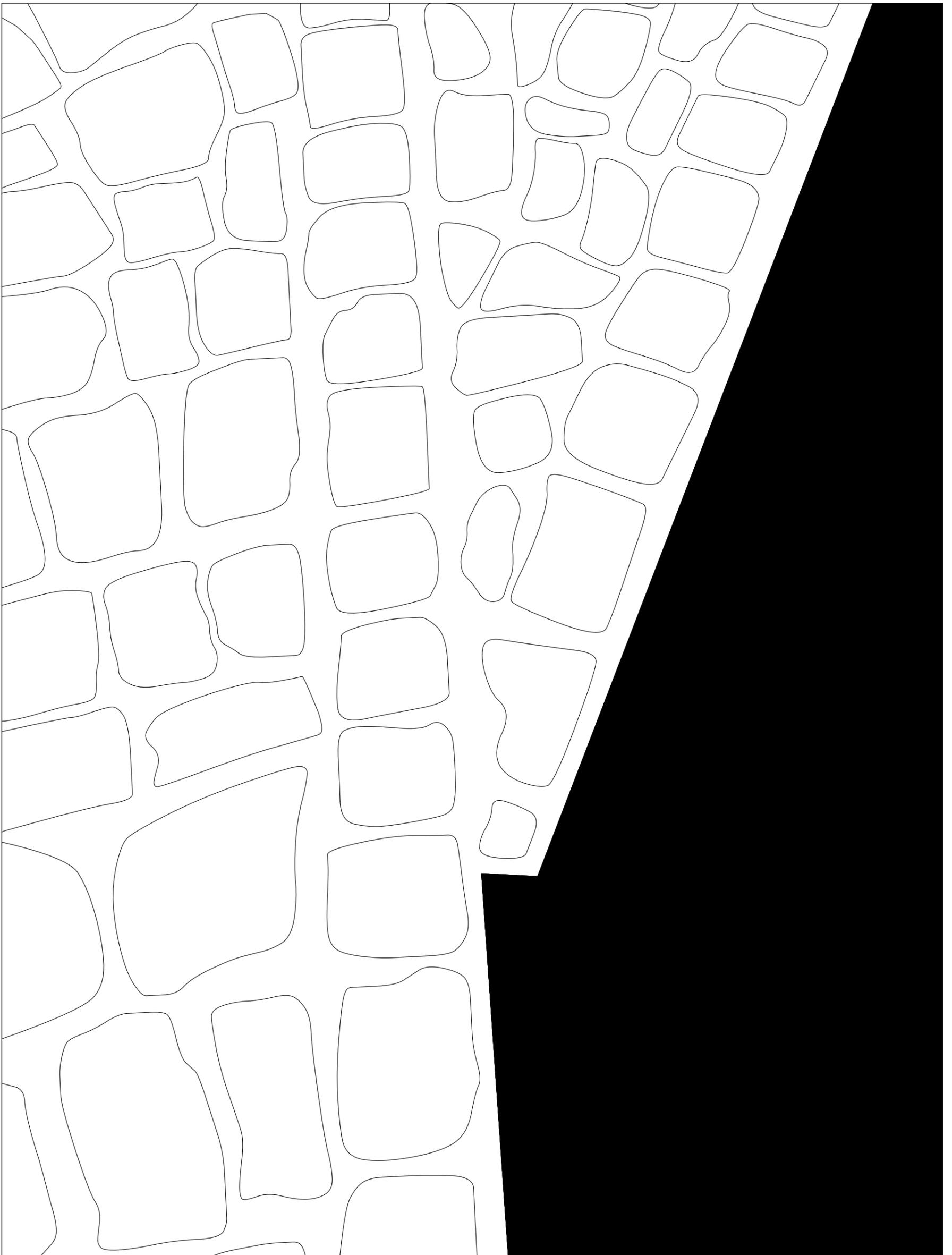


Raumgestalt





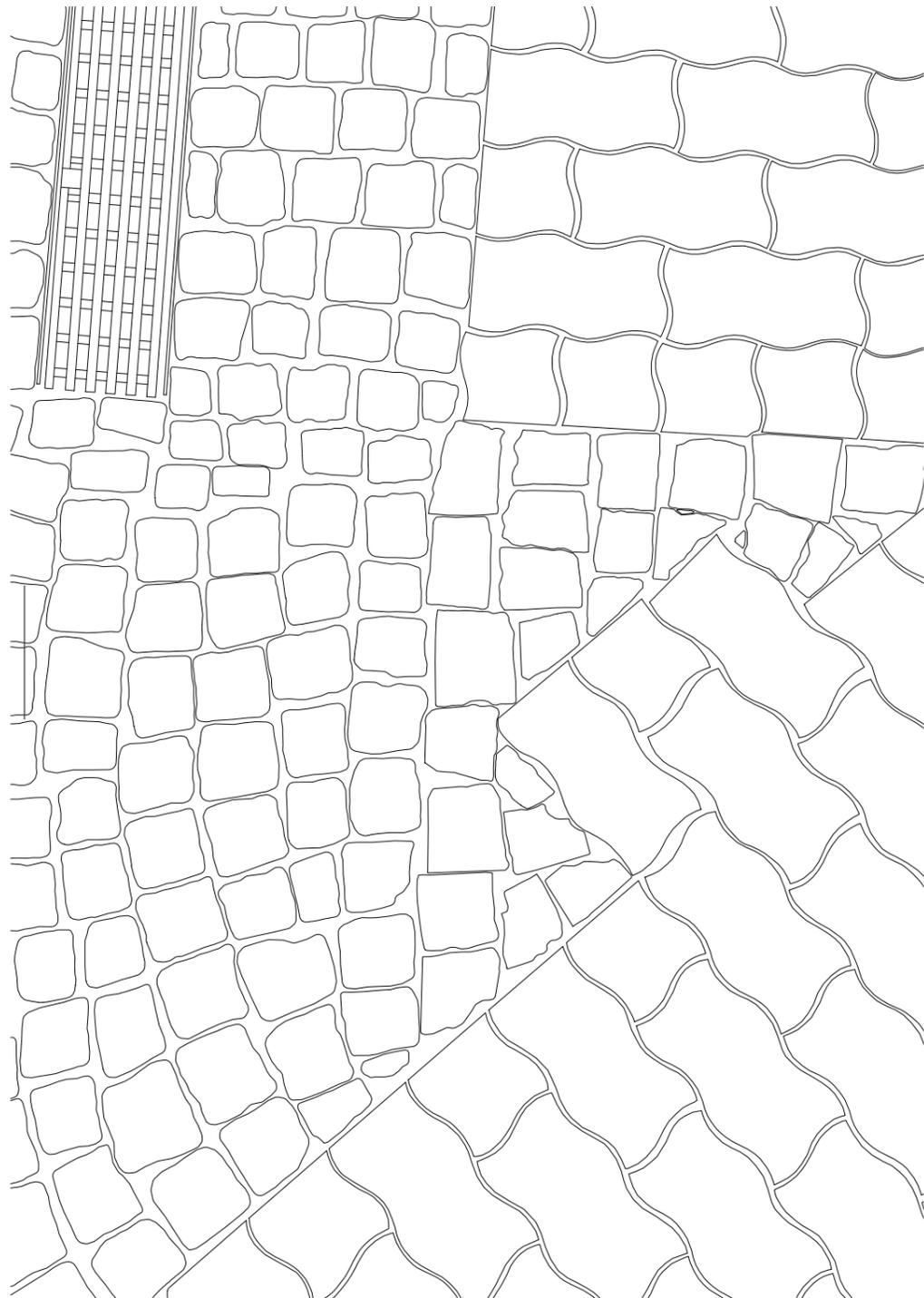




In der oberen Zeichnung habe ich Anhand des Museums Angewandter Kunst, geplant von Richard Meier, die Fugen und Wege so verschoben, dass diese immer plus oder minus 3 grad gedreht liegen. Hier ging es darum, auch wie bei dem Museum zu eine Art Spannung zwischen den Achsen zu kommen. Ich wollte weder die Formen der Steine abändern und einer strengeren Form unterwerfen noch wollte ich die Funktion des mittleren Weges durch Wegnahme der Steine dort auflösen. Mit der angewandten Methode entwickelt sich eine klarere Trennung der Wege.

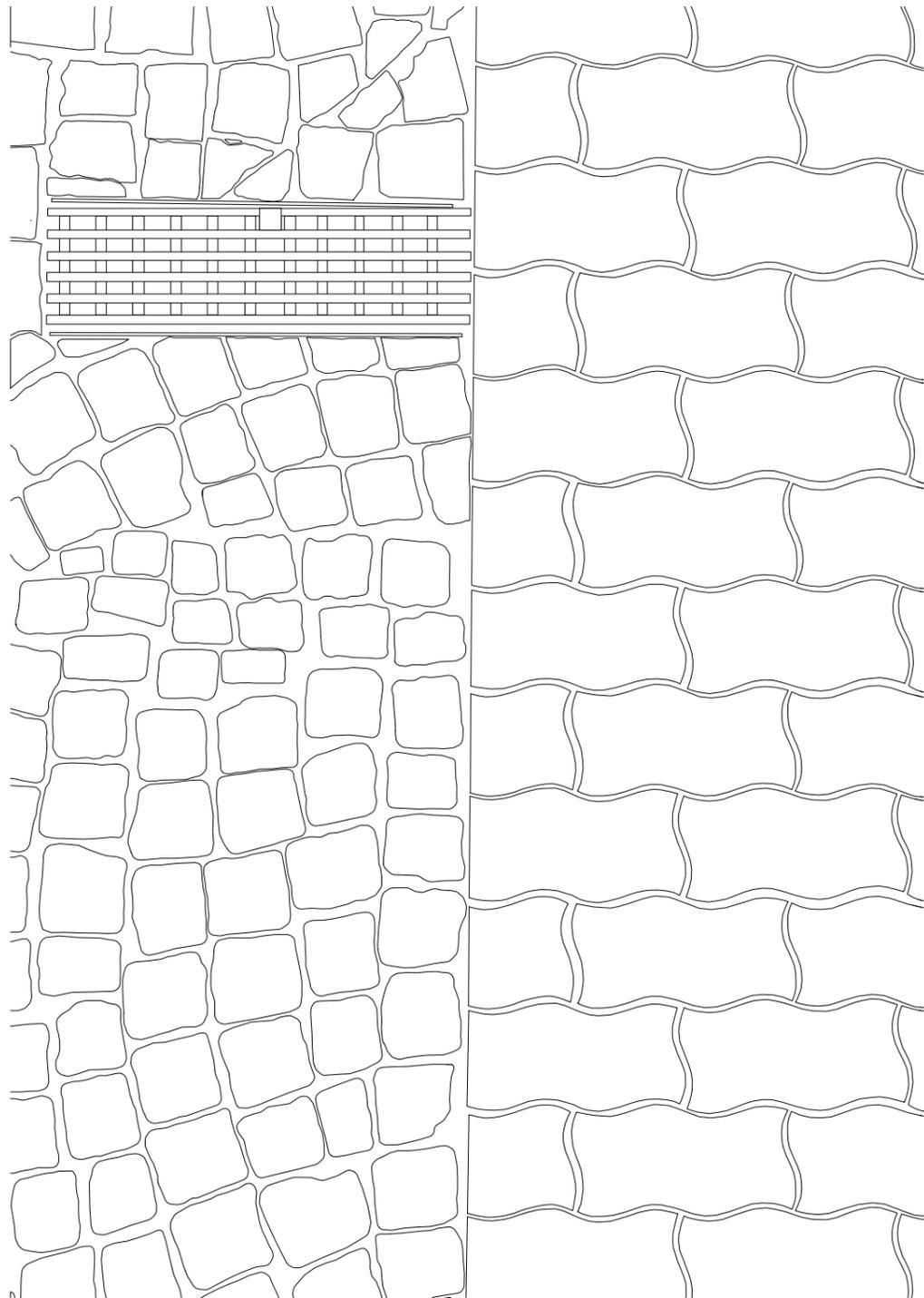


Auf den ersten Blick entsteht an dieser Stelle in Kaiserslautern eine unklare Wegsituation. Verschiedene Arten von Steinen und deren unterschiedliche Ausrichtungen machen den Betrachter auf sich aufmerksam. Jedoch bleibt auch bei genauerem Hinschauen der Grund der Anordnung unbekannt. Wahrscheinlich kam es aufgrund von Bodenschäden zum Einsatz neuer Steine.



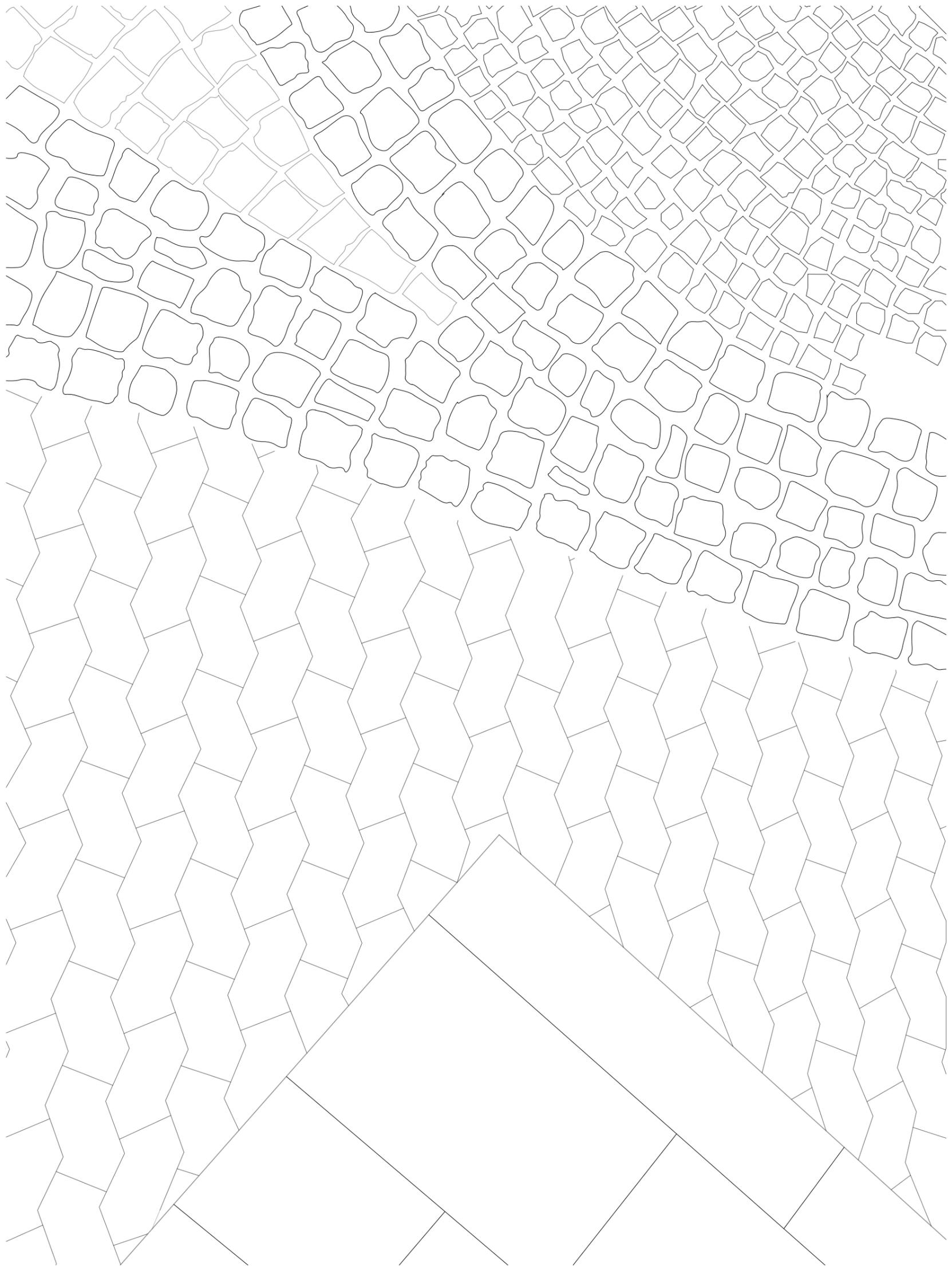


Die Wegsituation ist nun klar zu erkennen. Es entsteht eine gradlinige Trennung der unterschiedlichen Steinformen und somit ein harmonischer Aufbau des Gehwegs. Dies kann z.B. durch den Wechsel eines Stadtteils hervorgerufen werden und macht den Betrachter darauf aufmerksam, dass es zu einem Ortswechsel kommt.

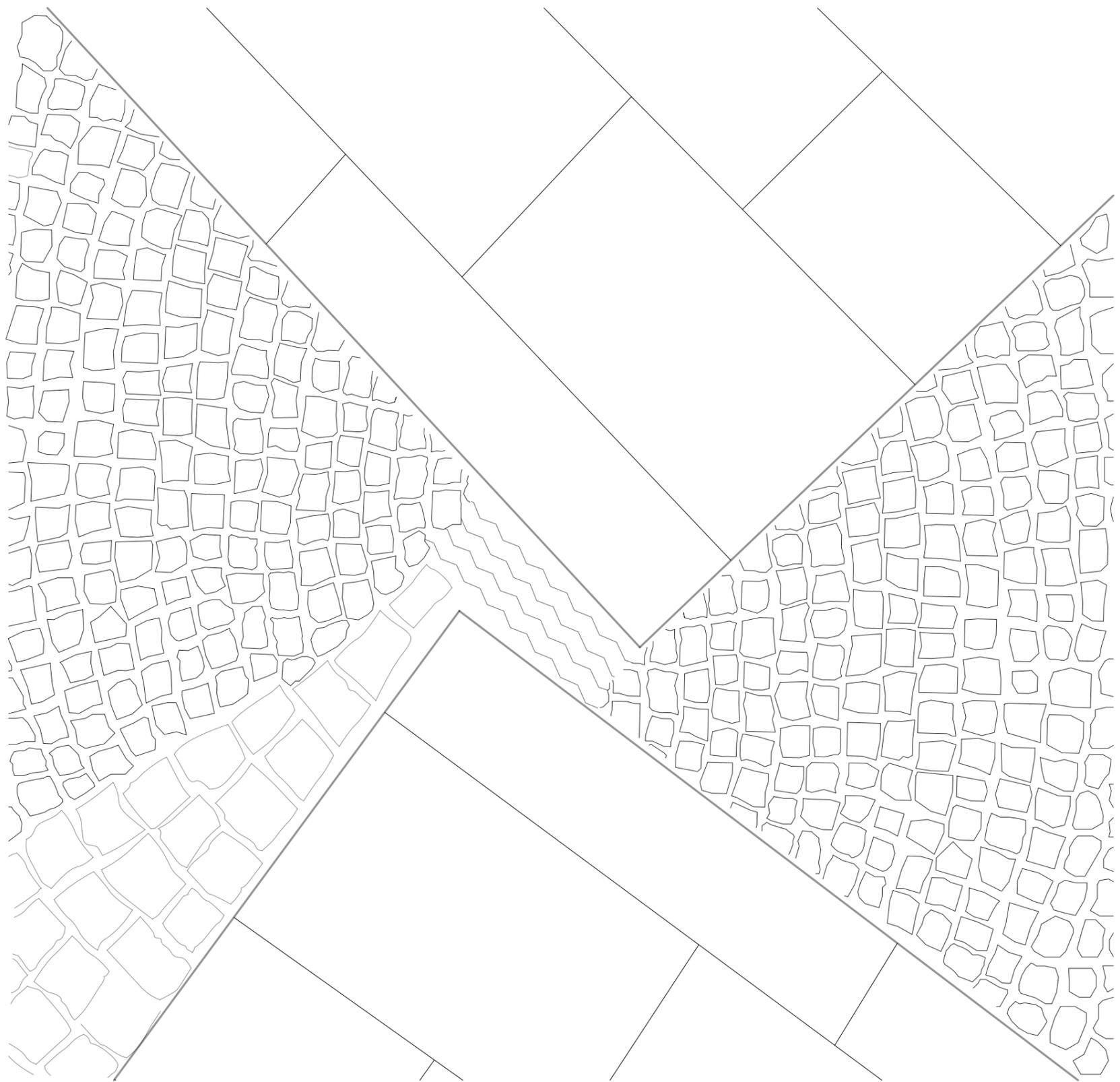




Der Boden stammt aus Saarbrücken von einem kleinen Platz an dem mehrere Viertel zusammentreffen. Es zeigt das Pflaster des Gehwegs, einen Hauseingang und das Kopfsteinpflaster um einen Brunnen.



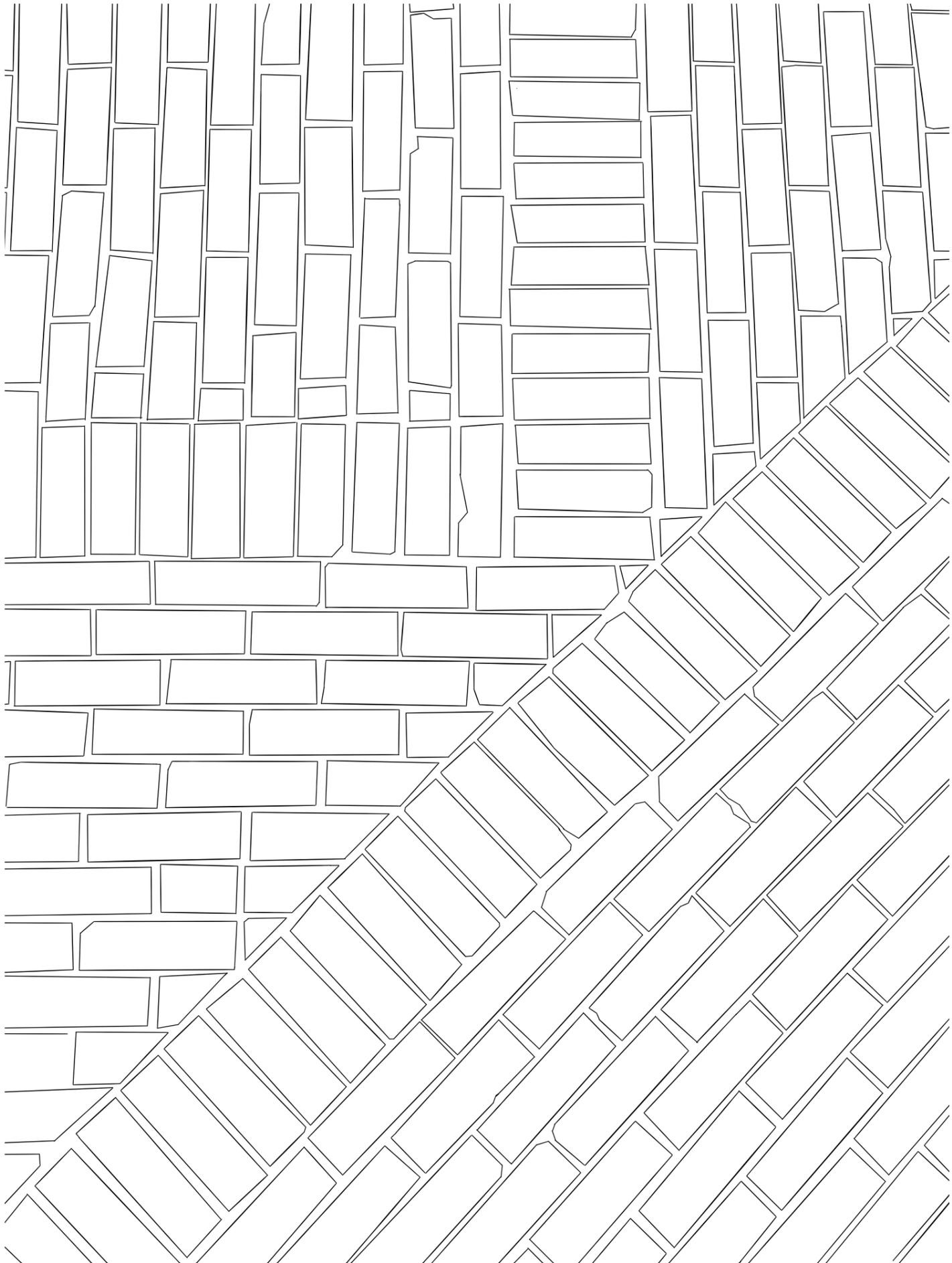
Der Körper drängt in einen geradlinigien, einheitlichen Fluss. Dieser wird von reißenden Strömungen unterbrochen. Es entsteht der Eindruck von Bewegung.

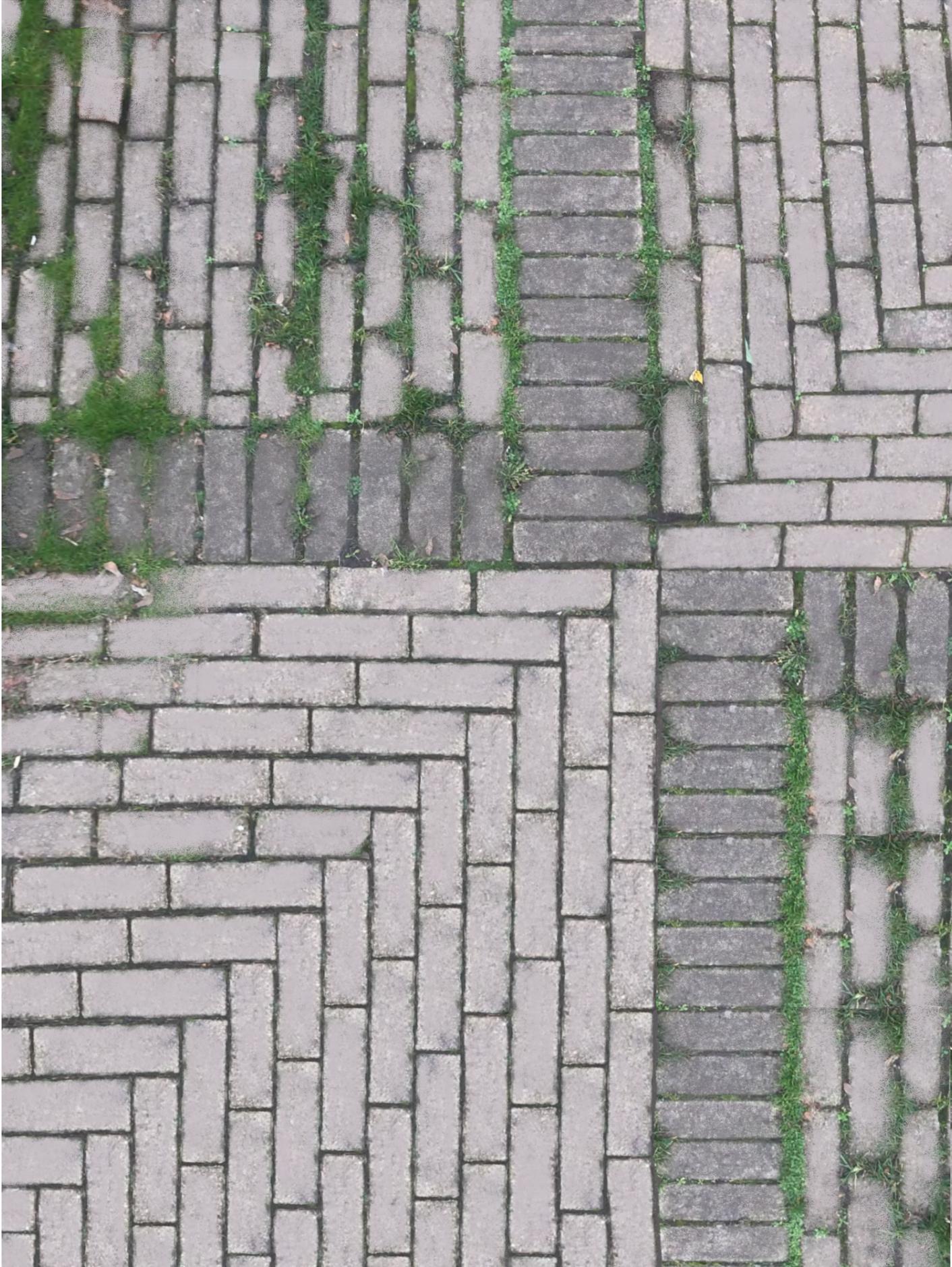


Die harten Körper sind zueinander verdreht, so entsteht ein neuer Weg auf dem gewonnenen Platz. Inmitten bildet sich ein Raum der Spannung.

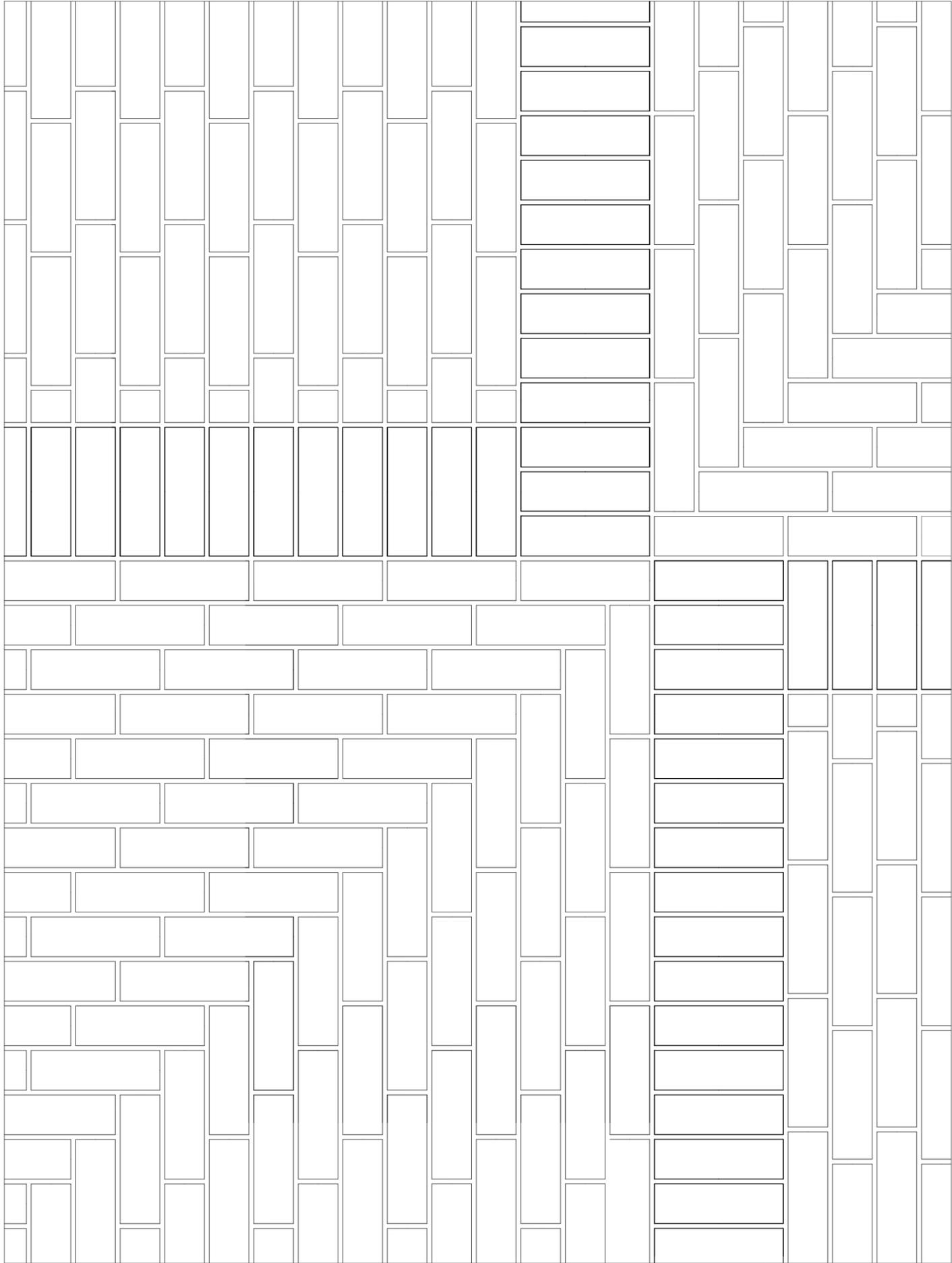


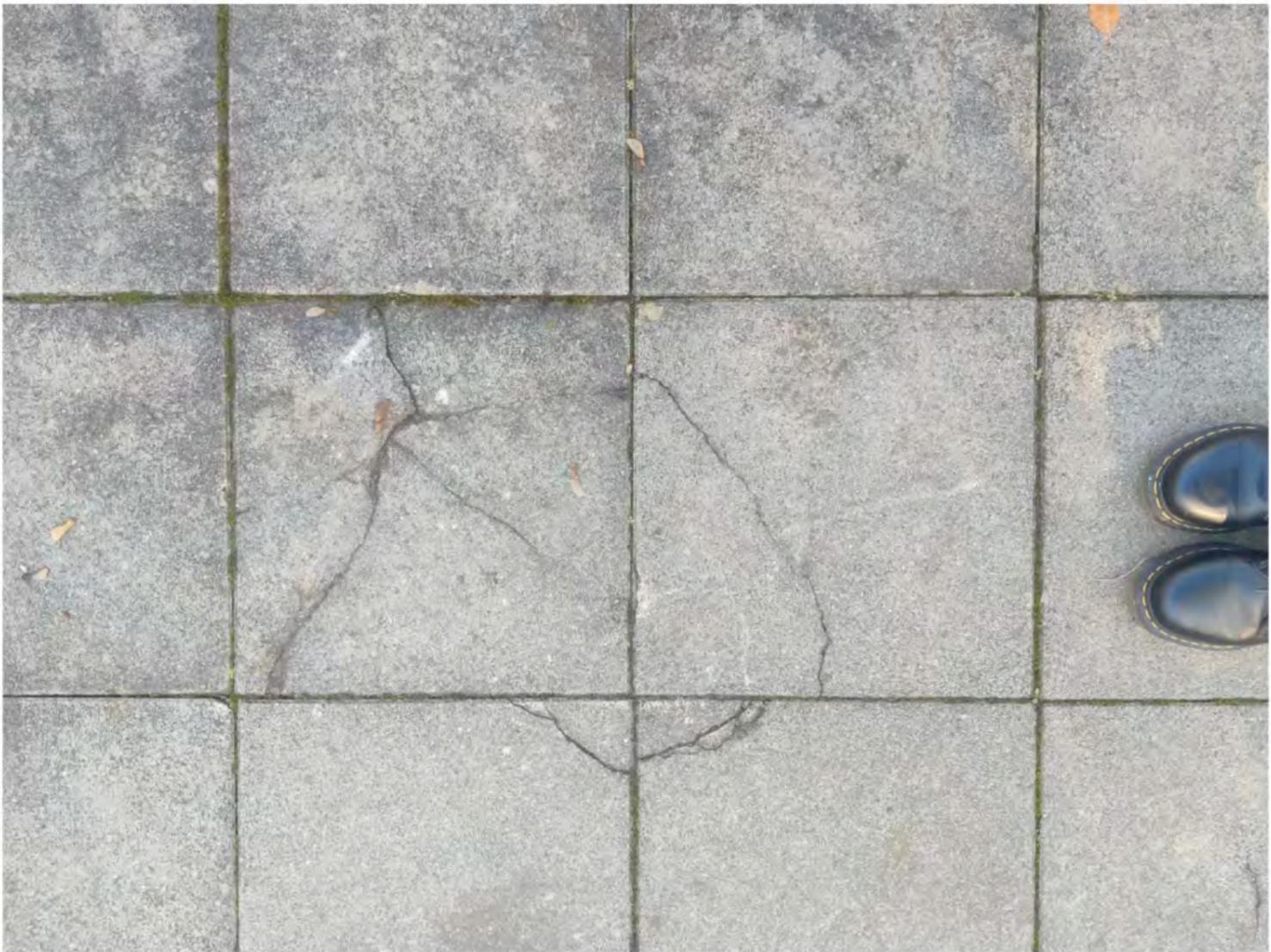
Bei dem vorgefundenen Boden entsteht die Spannung nicht durch unterschiedlichen Belag, sondern durch die unterschiedlichen Führungsrichtungen der Wege. Die Pflastersteine sind nahezu gleich und unterscheiden sich nur durch die leicht unterschiedliche Farbgebung, trotzdem wird die Richtungsänderung durch die Struktur des Rasters auf den ersten Blick deutlich.

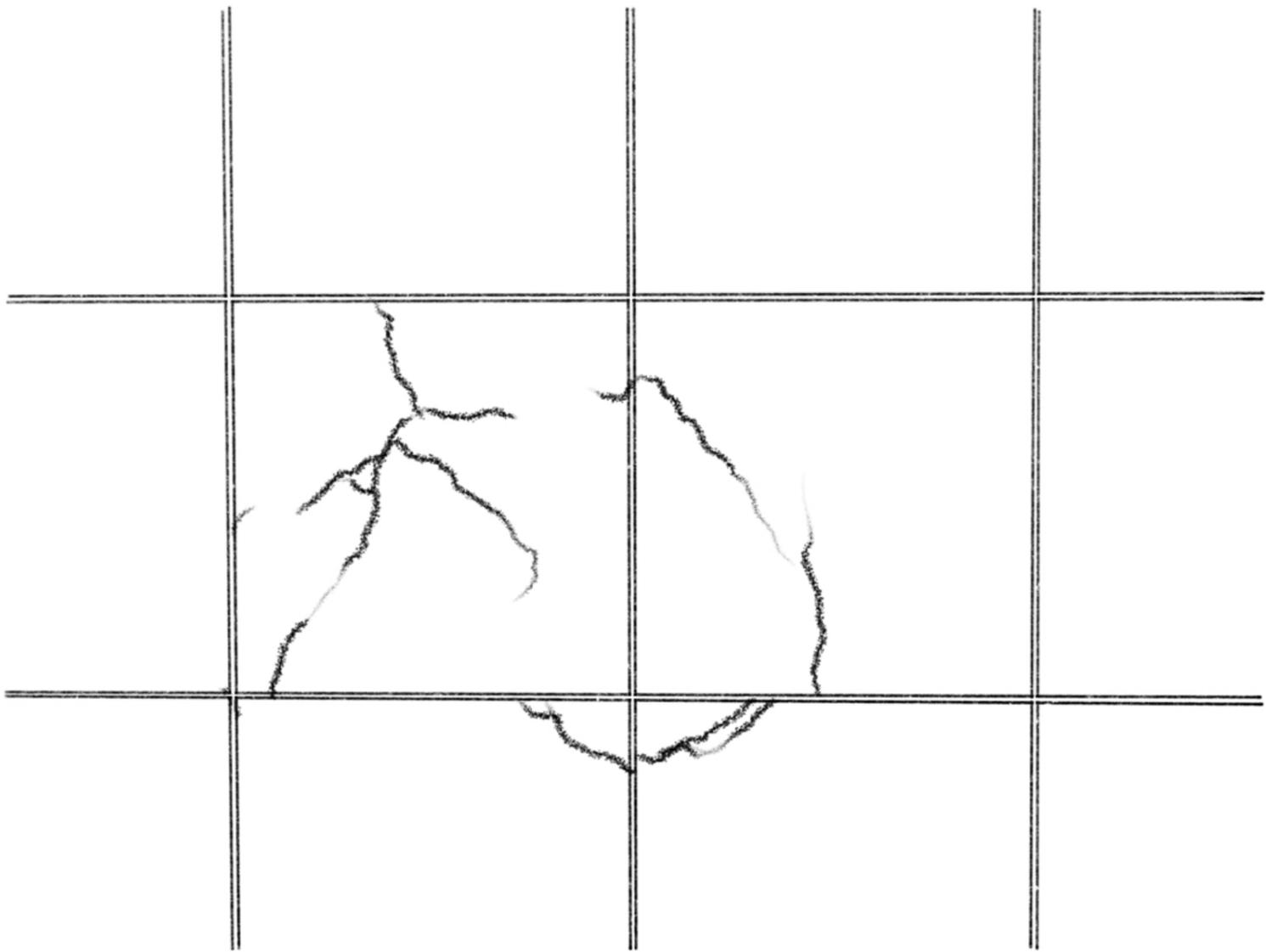




Bei der Veränderung des Bodens wurde sich am Ordnungssystem Ungers orientiert. Mit den vier Quadraten als Rasterung wurde eine neue Symmetrie hergestellt, welche auf der Regelmäßigkeit der Pflastersteine beruht. Die Quadrate sind umrahmt um eine deutliche Rasterung ersichtlich zu machen. Die Diagonale ist durch die gleichmäßige Rasterung der Pflastersteine ersichtlich.

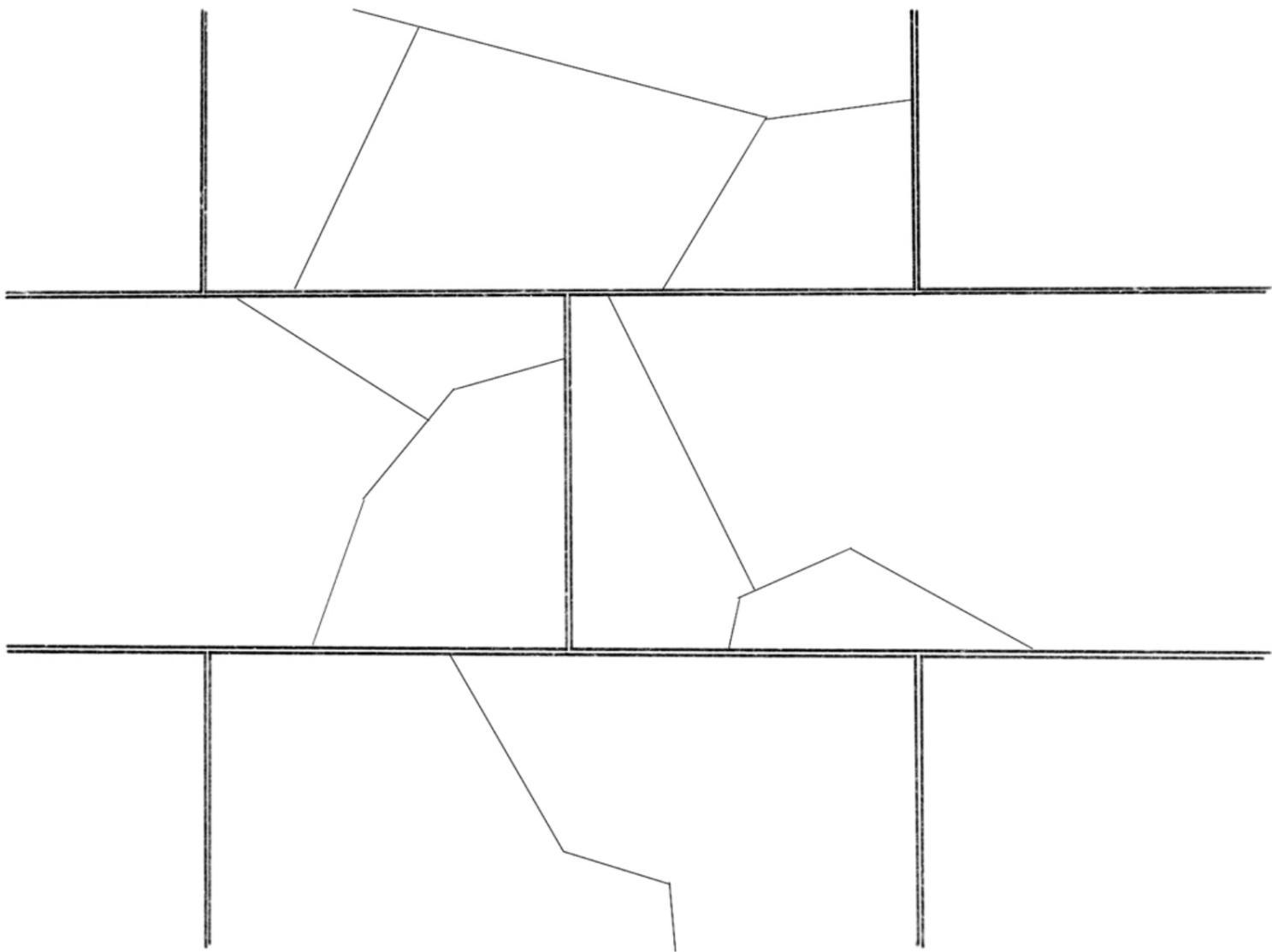




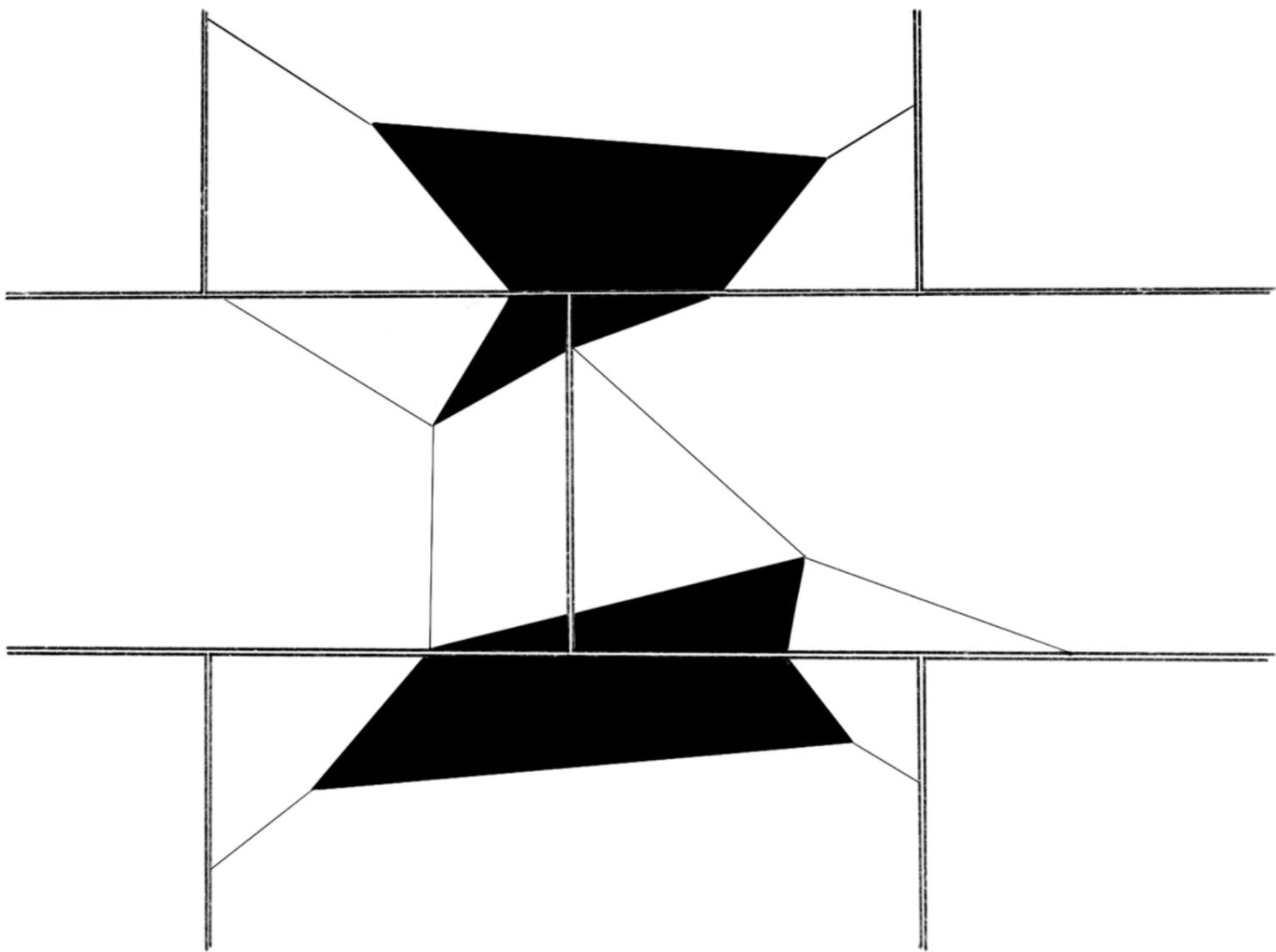


Einige quadratische Gitter sind hier gezeigt. Sie trennen ungeordnete Zeilen. Diese beiden unterschiedlichen Linienstile bilden eine neue Ordnung.



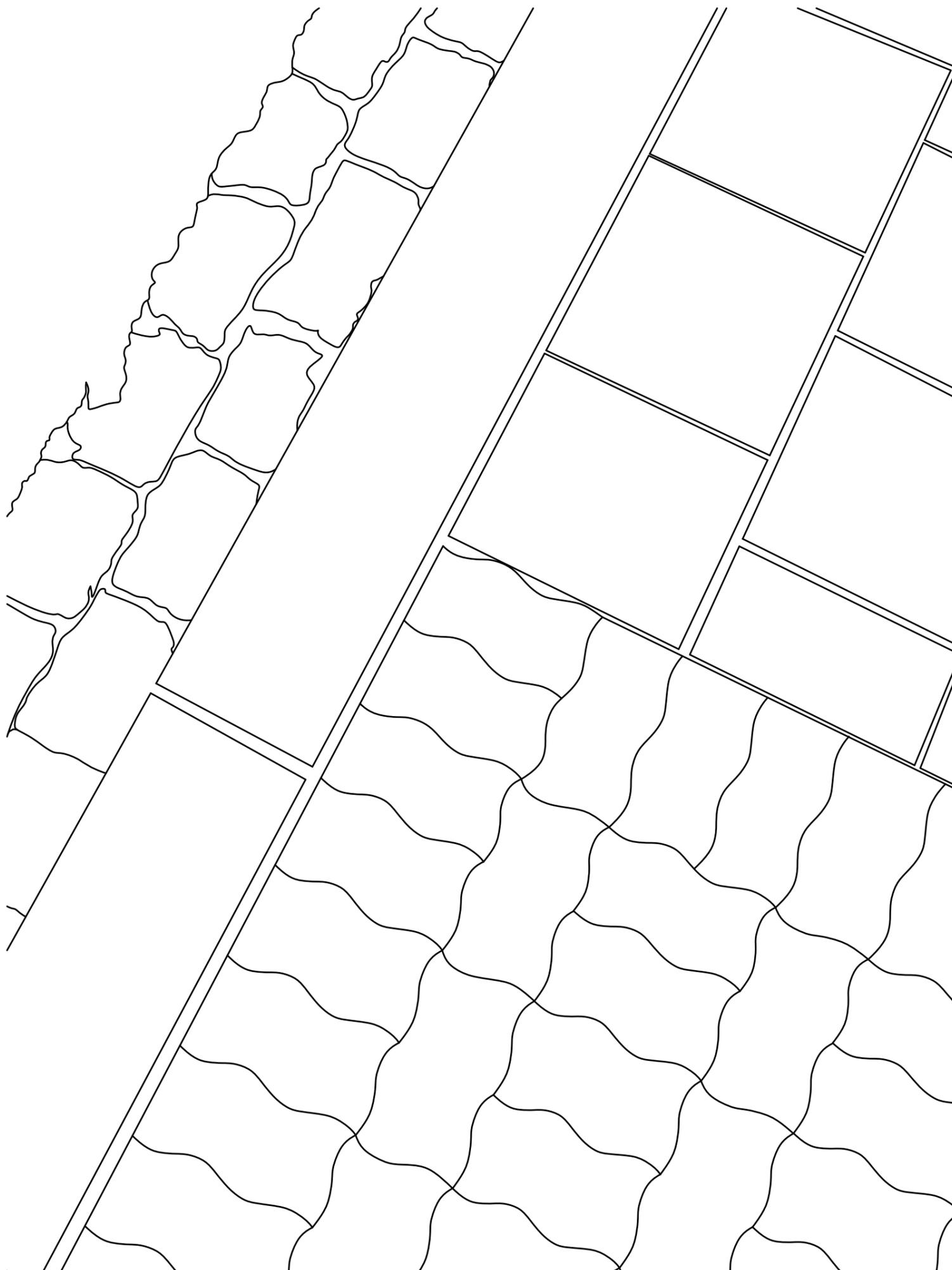


Dies ist ein komplexeres rechteckiges Gitter. Sie haben die unordentlichen Linien geteilt, aber ich habe sie zu Polylinien vereinfacht.



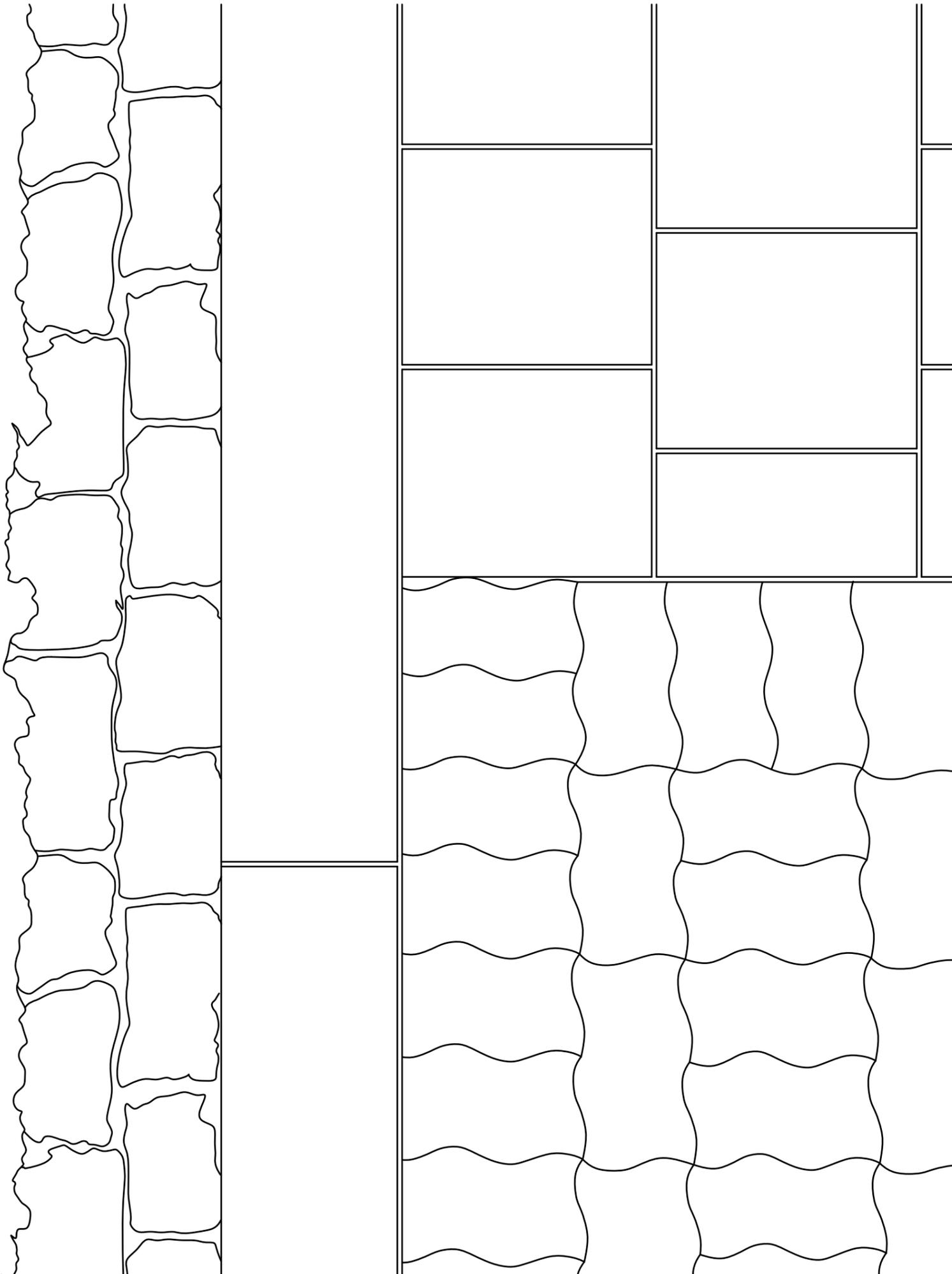
Im dritten Bild habe ich versucht, diese Dinge mit bestimmten Regeln zu organisieren und ein Bild zwischen Ebene und Dreidimensionalität zu formen.





Bei dem Bestandsboden wird der raue Asphalt und die erodierten/abgenutzten Pflastersteine der Straße durch einen Streifen des Bordsteins der geordneten Struktur dem noch unverbrauchten Trottoir mit gewellt ineinandergreifenden Pflastersteinen und mit wechselnden Fugen angeordneten Steinplatten gegenübergestellt

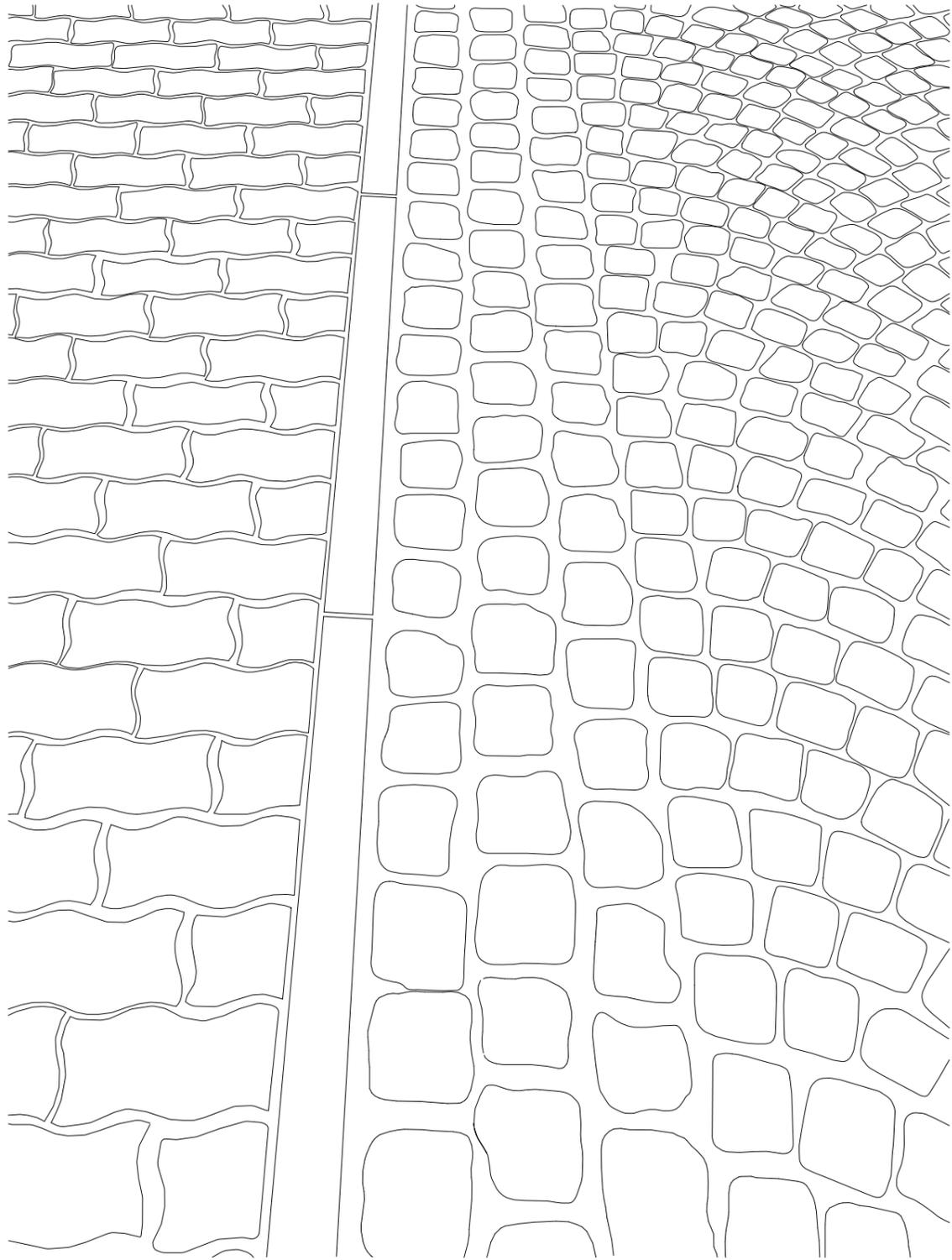


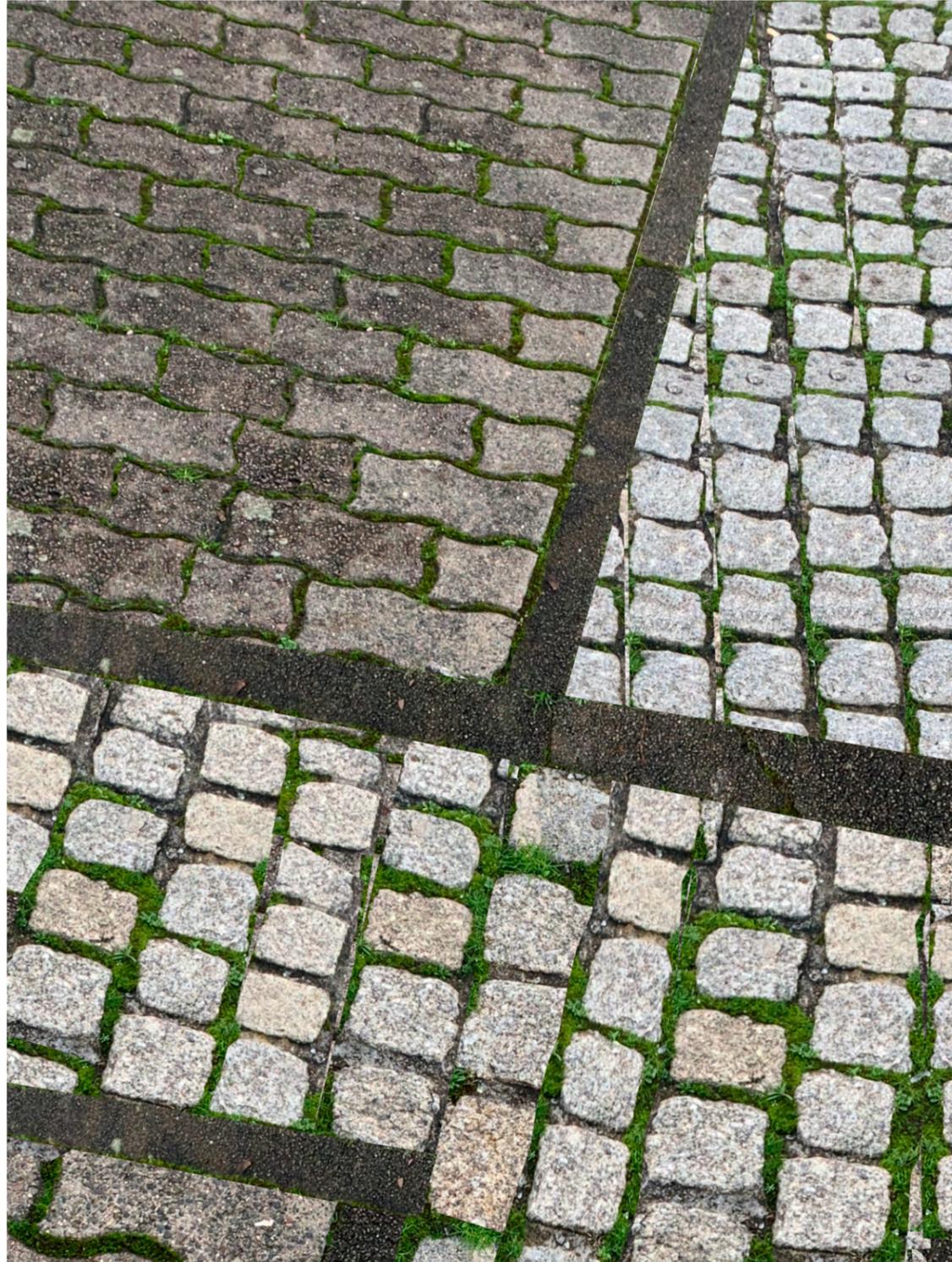


Bei dem abgeänderten Boden wird die Trennung der beiden Strukturen, des Erodierten/Natürlichen und des Geordneten im Verhältnis hervorgehoben. Deutlich wird so auch die Gegenüberstellung der unterschiedlichen Ordnungsstrukturen vom Ineinandergreifen simpler, sowie komplexer Formen.

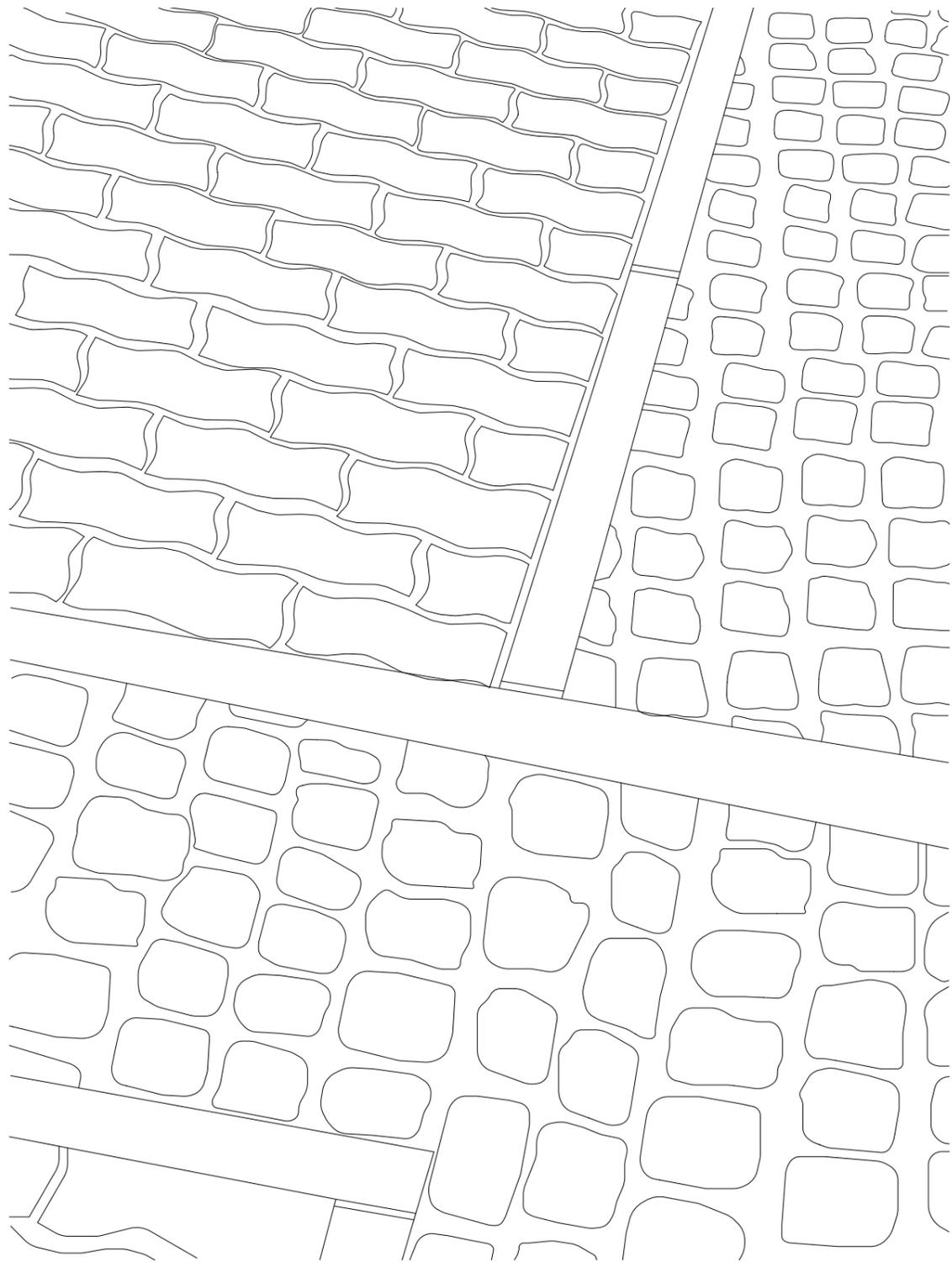


Der vorgefundene Boden fällt durch die vier verschiedenen, parallel verlaufenden Steinebenen auf. Sie unterscheiden sich in Größe, Form und Farbe.



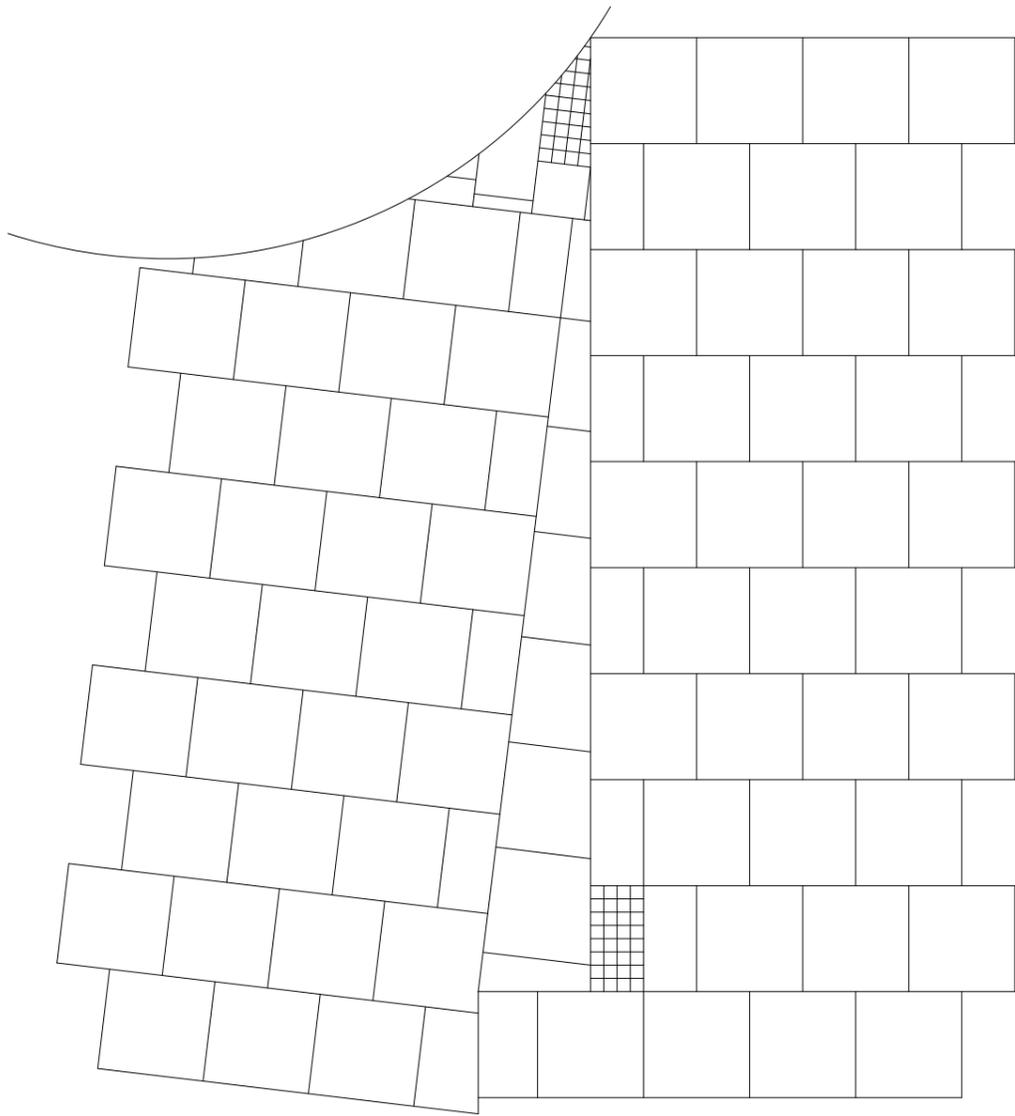


Um die Geradlinigkeit aufzubrechen und der Komposition mehr Spannung zu verleihen, habe ich mich für die Ordnungsidee nach Richard Meier im MAK entschieden. Die Wege sollen ihrer eigenwilligen Logik und Struktur folgen. Durch verschiedenen Achsen schneiden sich die Wegflächen nun neu.

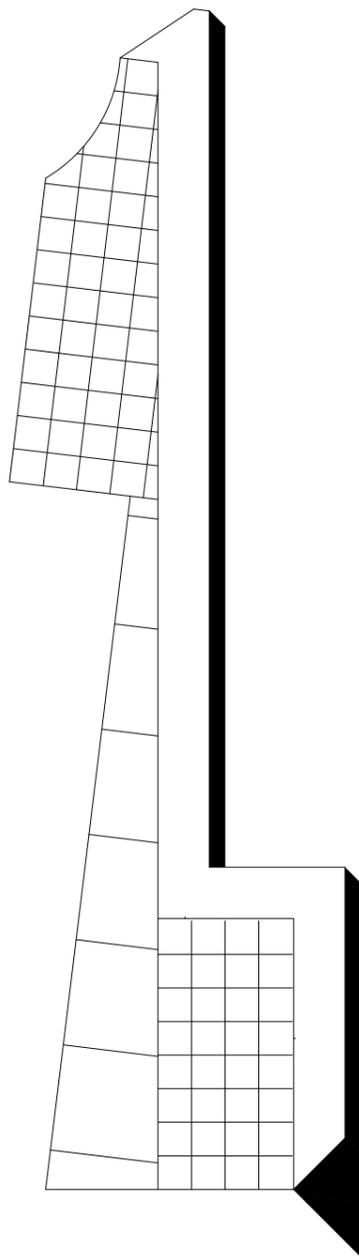


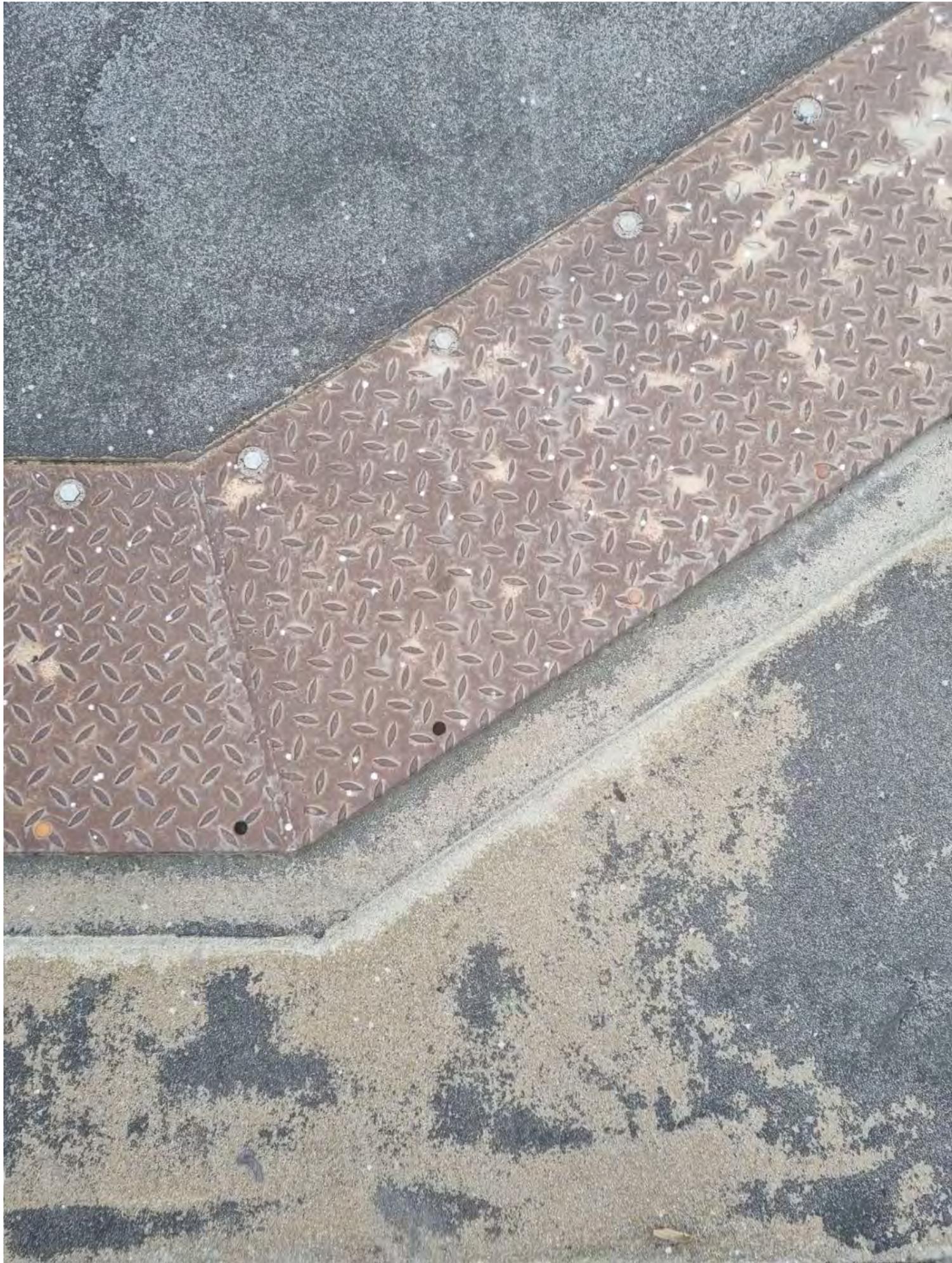


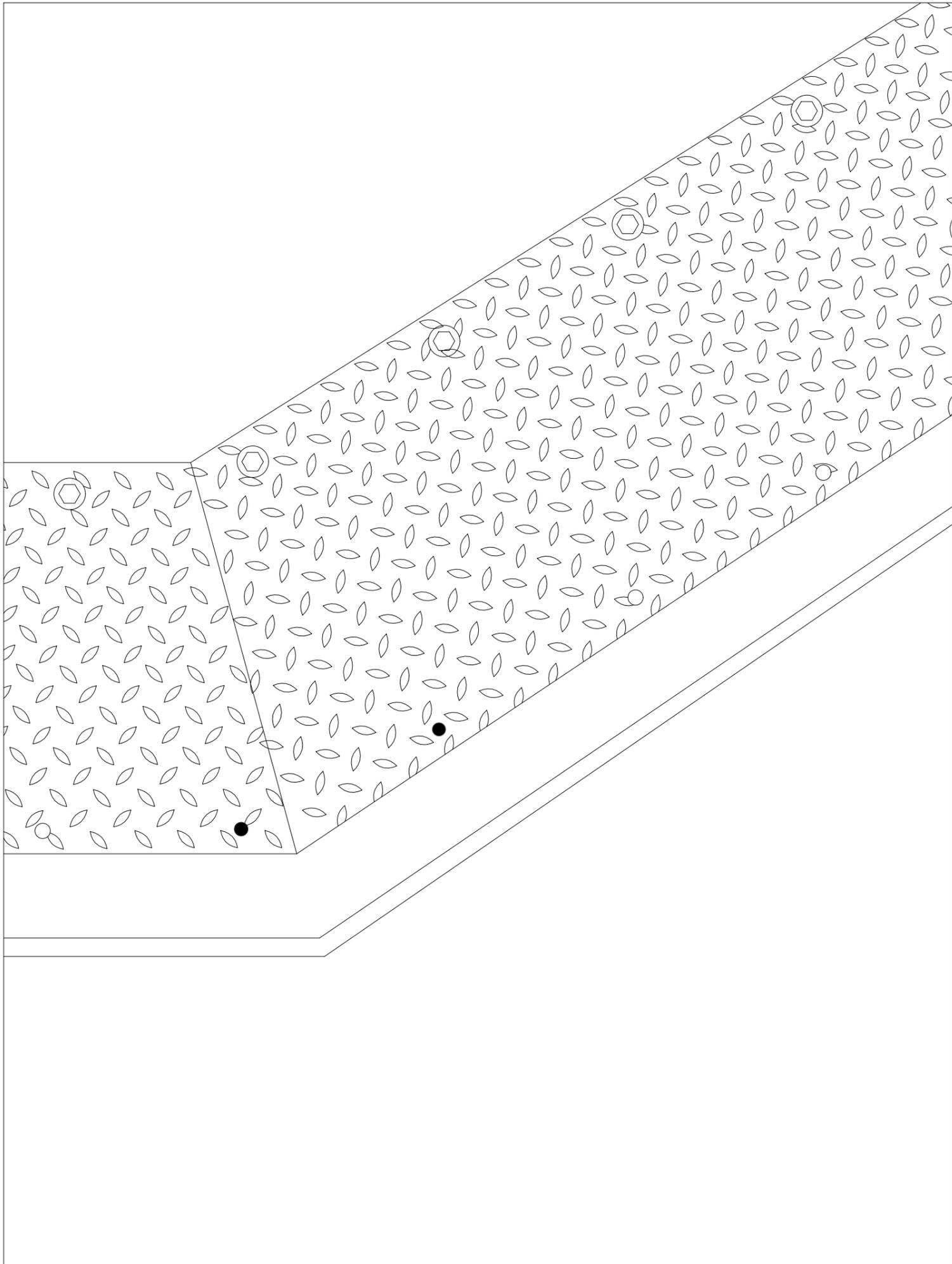
Der Bodenausschnitt führt
zwei Achsenrichtungen
zusammen, wodurch sich eine
dritte Achse entwickelt,
die die beiden Räume
zusammenführt.
Zusätzlich entstehen
spannende Situationen
durch das Einfügen von
kleinteiligeren Elementen.

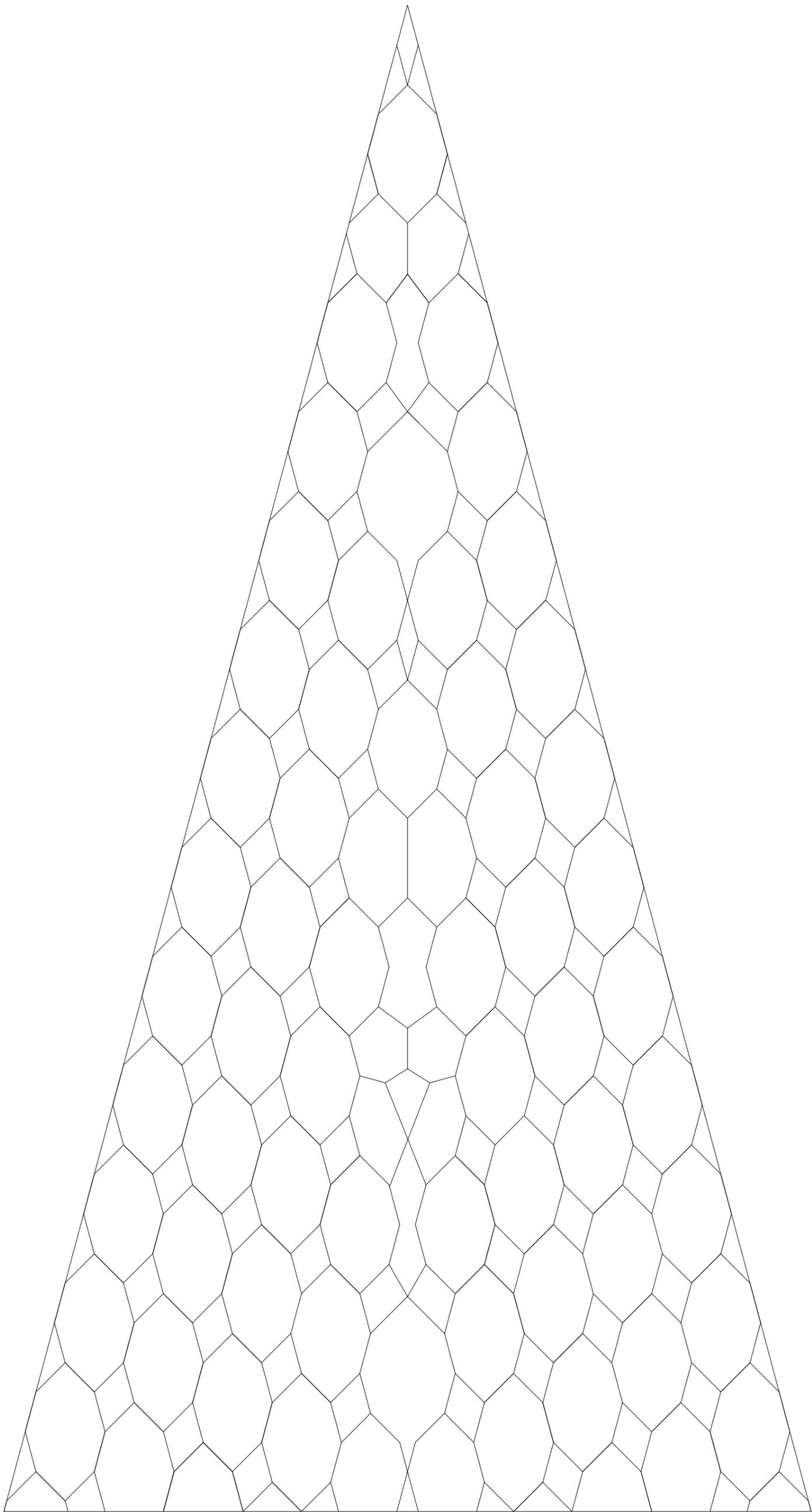


Die spitz zulaufende Form hat uns an die, des MMK erinnert. Es gibt die Rundung, die durch das Beet entsteht, wodurch Hollein den Eingang symbolisiert. Die Räume teilen sich gemeinsam eine Wand. Durch die verschiedenen Plattenformen und Größen entstehen unterschiedliche Hierarchien. Die Haupträume sind durch den kleinteiligeren Boden definiert. Die Achsenform führt einen hindurch, bis zu dem zweiten Hauptraum.









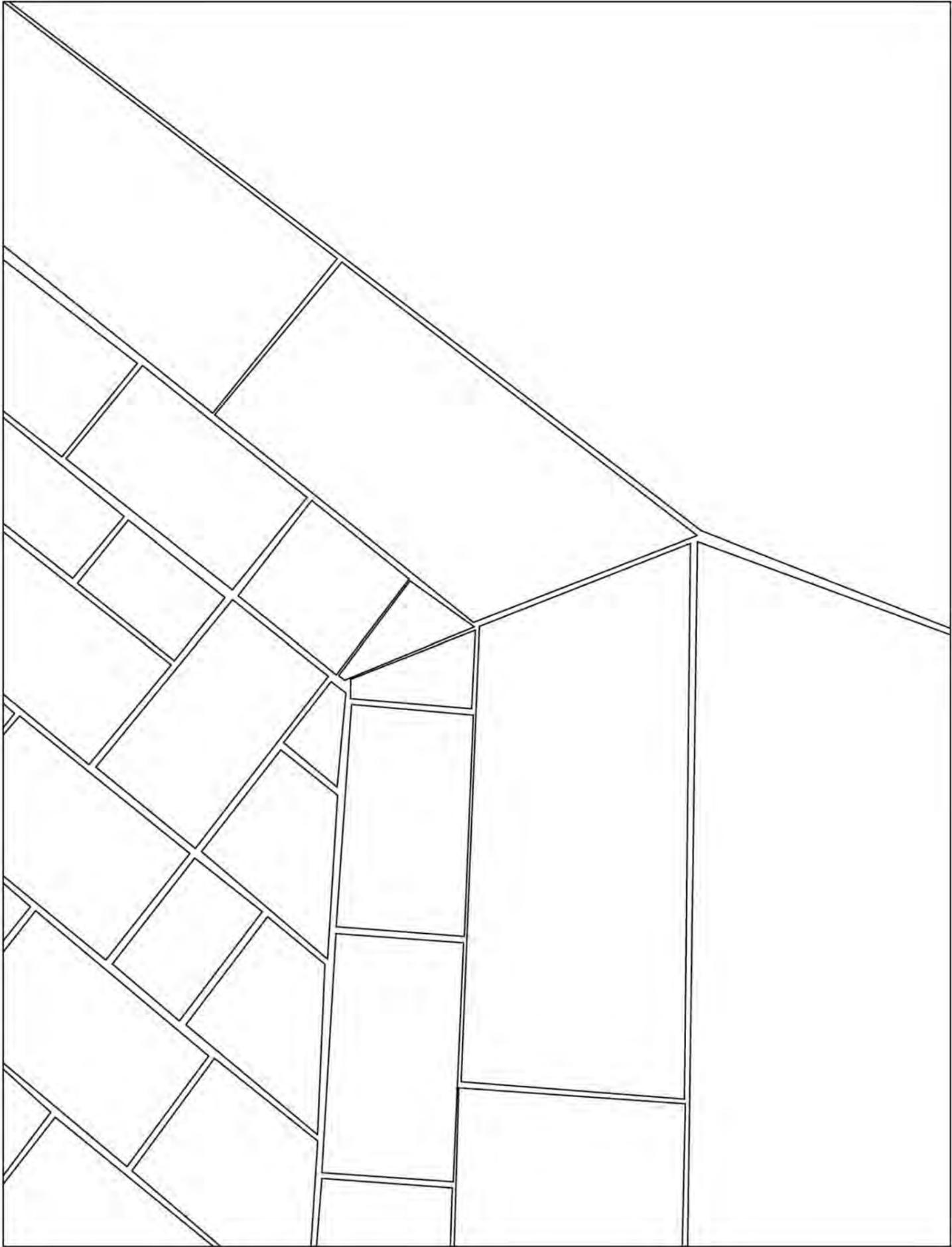
Raumgestalt

Auf dem Fußweg im Osthafen Frankfurt ist dieser Boden am Übergang von der Straße zu einer Brücke zu finden. Durch den schrägen Anschluss der Brücke entsteht ein weiterer Winkel.

Diesen unnatürlichen Winkel haben wir bei unserem erfundenen Boden übernommen und uns an dem Ordnungssystem von Hans Hollein inspiriert. In dem Treppenhaus des MMK wird die eintönige Struktur der rechteckigen Fliesen, durch die unnatürlichen Winkel der Treppen, zur Mitte hin gestört, sodass neue Formen entstehen müssen. Somit treffen bei uns auch gleichmäßige Vielecke, die sich an dem Winkel des Ausgangsboden orientieren, an einer spitzzulaufenden Ecke aufeinander, wodurch auch hier neue, abstrakte Formen entstehen.

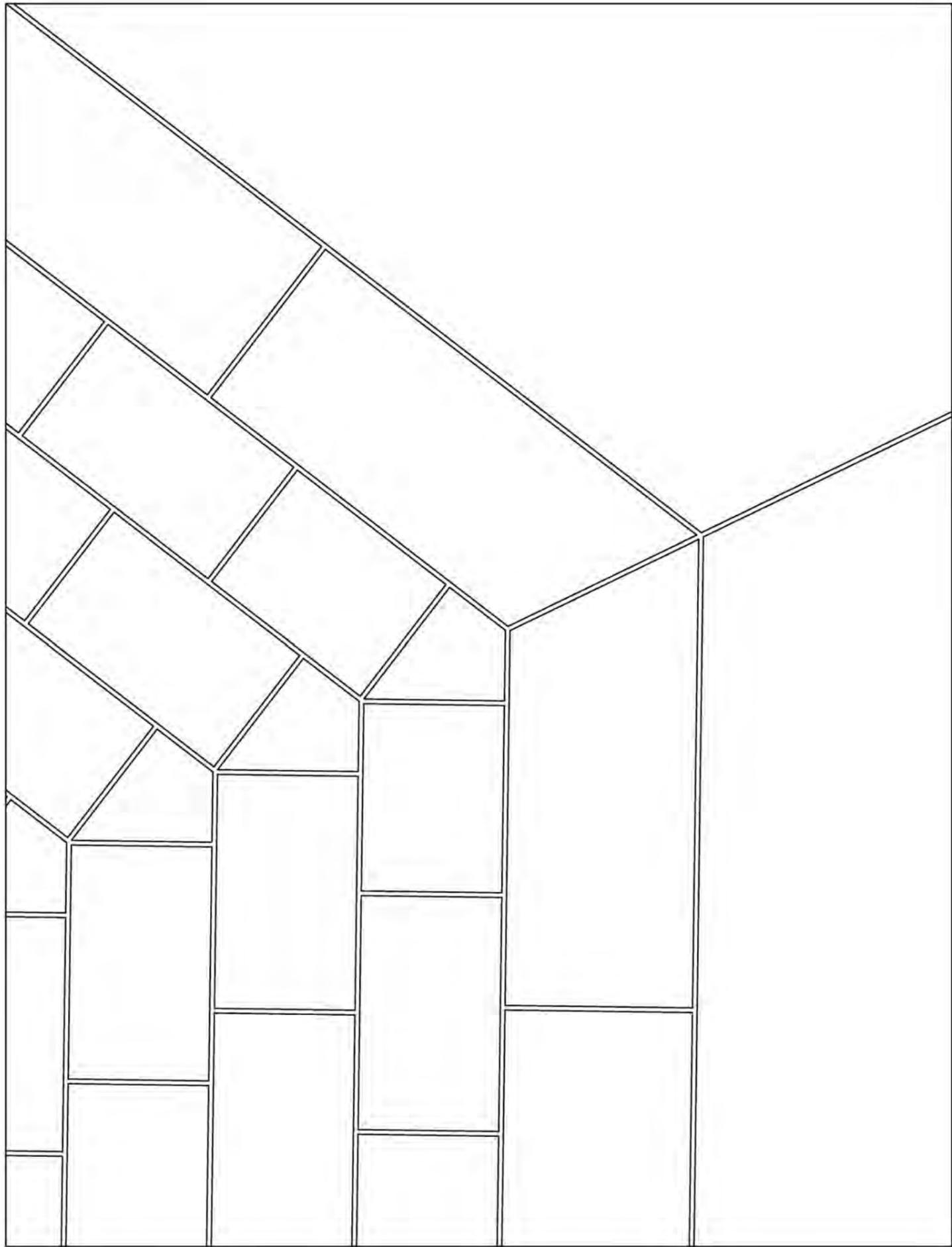


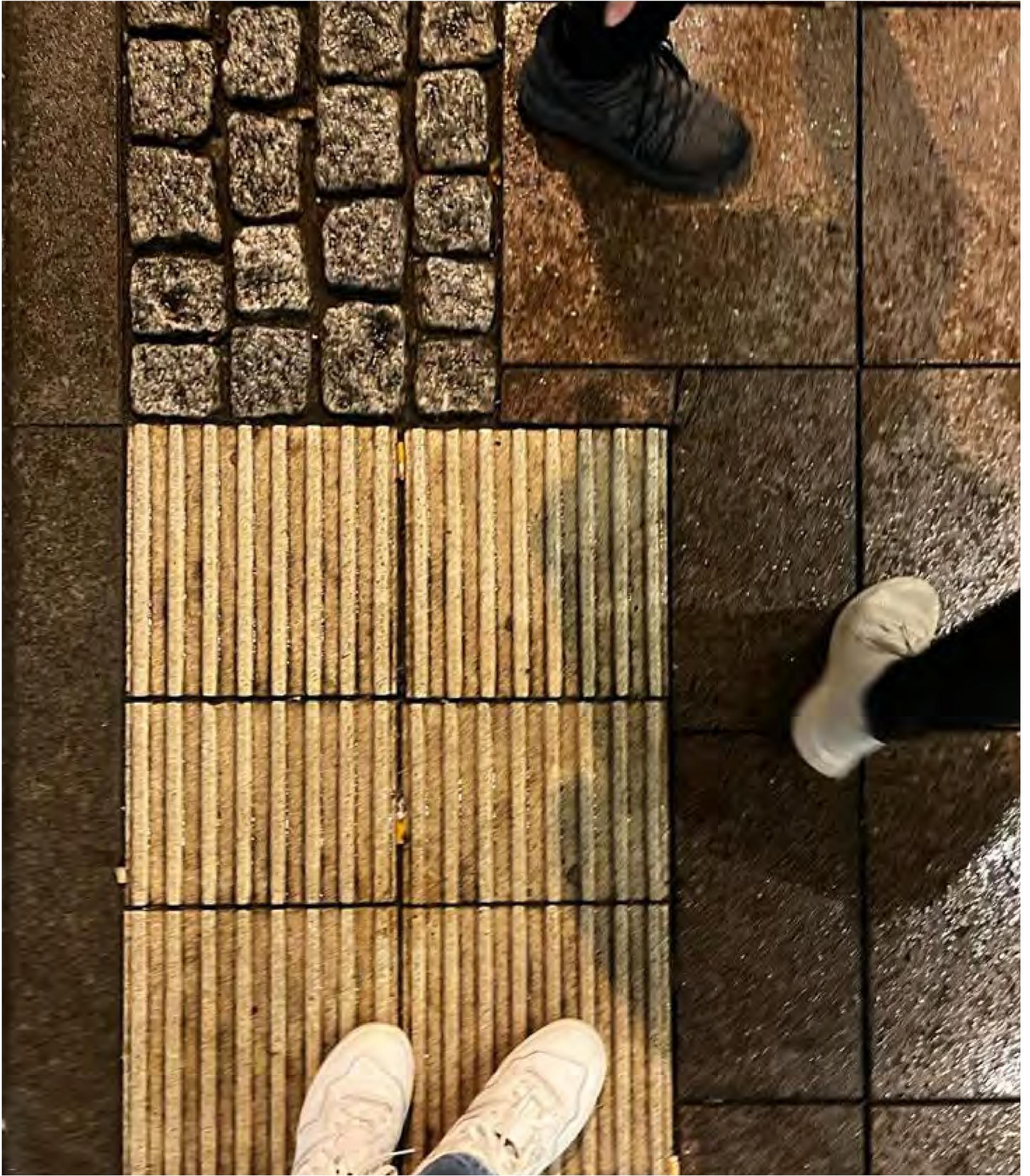
Der gezeigte Bodenausschnitt zeigt den Übergang von bepfastertem zu geteertem Straßenbereich.
An der Straßenkante treffen zwei Wegeführungen aufeinander, dabei wurde das Pflaster,
ohne auf die Besonderheit der dadurch entstehenden Ecke einzugehen,
im Winkel einer der beiden Straßen durchverlegt.
Diese Unstimmigkeit wird durch ein umlaufendes Band aufgefangen.

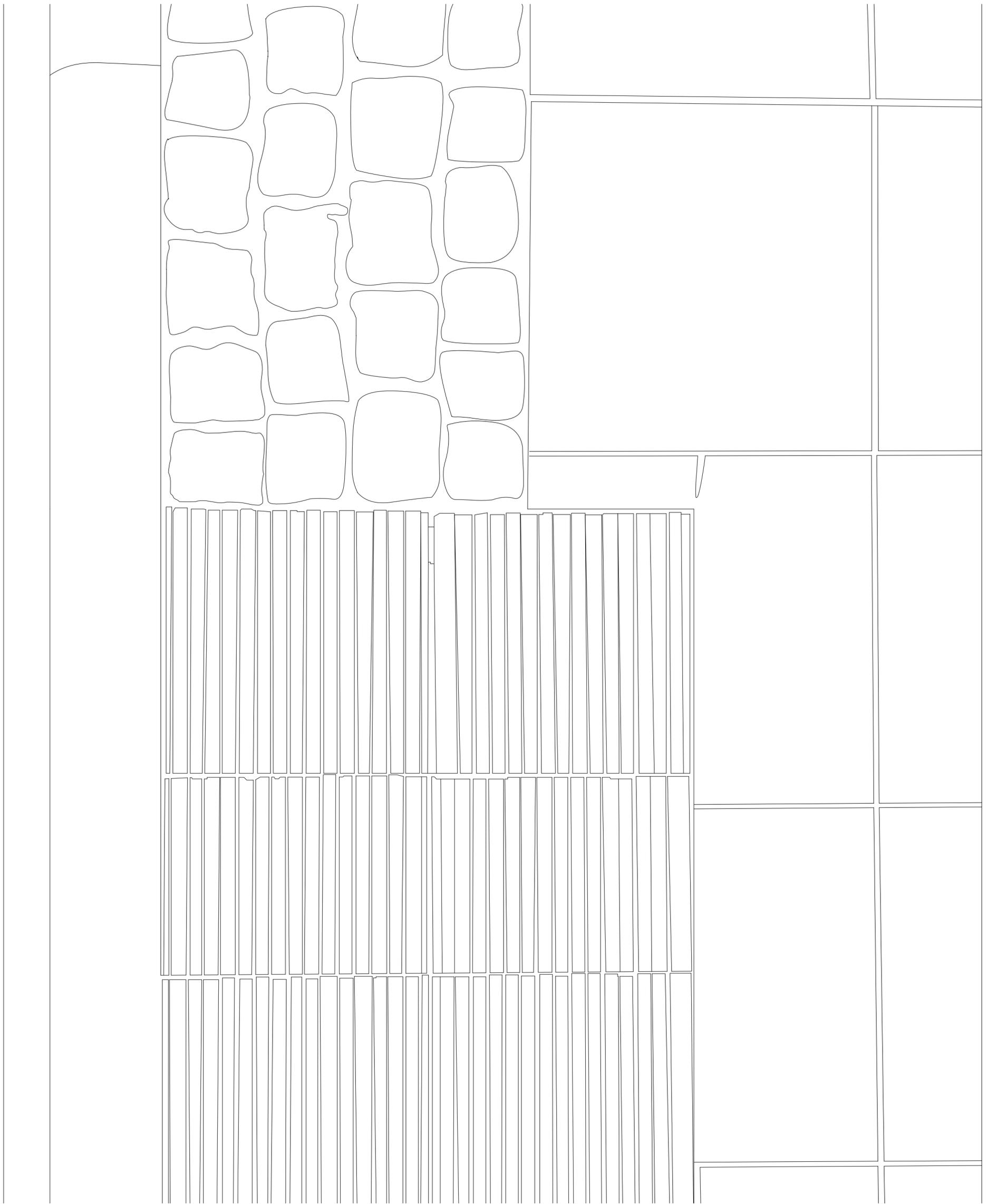


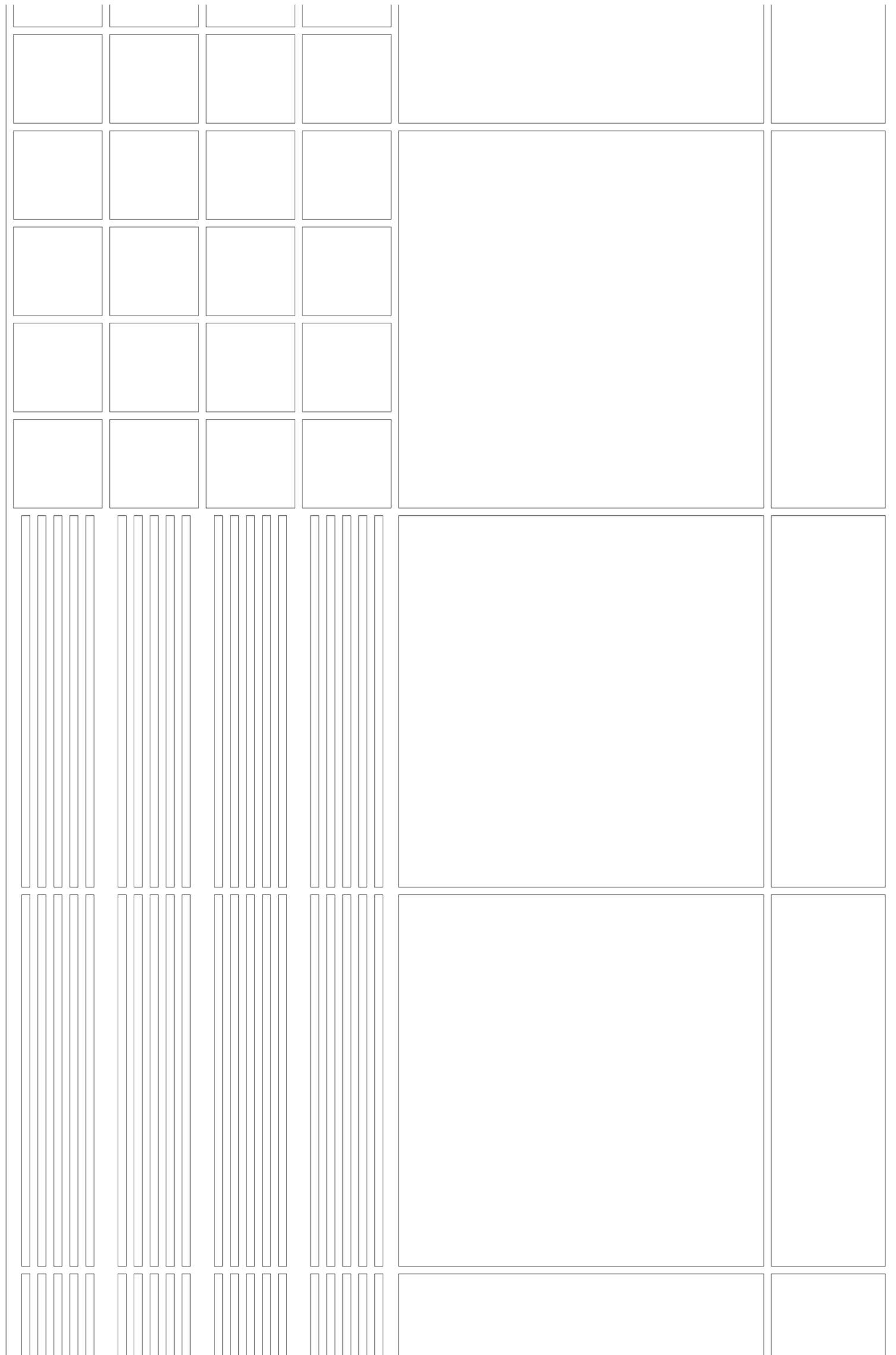


Aufgrund der Spezifik der Stelle orientiert sich der Neuentwurf am Ordnungssystem des MMK.
Ein neu entworfenes Mittelstück lässt zu, dass der Pflasterverband den charakteristischen Winkeln der Straßen gerecht wird.
Der Fokus liegt auf der Zusammenführung beider Richtungen.









Das grundlegende Prinzip Ungers wurde angewandt, indem die Unförmig- und Unstrukturiertheit der einzelnen Steine geordnet und in klare Formen gebracht wurde.
Dadurch wurde ein sauberes und gegliedertes Bild erzeugt.